

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Hans-König) Nr. 907.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringer-
lohn 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pf.
Preis-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tages-Tagler.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Annahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird kein Gewähr übernommen.

Nr. 95.

Wiesbaden, Mittwoch, 26. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27.

in den Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und

Bismarckring 29,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarteile,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Finanzen der Großmächte.

In einer Zeit, in der Finanzfragen das öffentliche Interesse in so erheblichem Maße in Anspruch nehmen wie gegenwärtig in Deutschland, entsteht von selbst das Verlangen, Vergleiche zwischen der Finanzlage des eigenen Landes, zwischen den heimischen Einnahmen und Ausgaben, Steuern und Schulden und denen anderer Großstaaten vorzunehmen. Allerdings ist das Material, welches für solche Vergleiche zur Verfügung steht, bisher ein sehr lückenhaftes, und sehr zur rechten Zeit erscheint daher eine Arbeit von dem bekannten Finanzstatistiker Dr. Fr. Bahn „Die Finanzen der Großmächte“ (Berlin, Karl Heymanns Verlag 1906), welche eine Übersicht der Finanzwirtschaften der Großstaaten gibt und Vergleiche der vorgenannten Art ermöglicht.

Das Werk zeigt zunächst, daß Deutschland einschließlich der Bundesstaaten mit einem Budget von 7,2 Milliarden Mark an der Spitze aller Staaten der Welt marschiert, während danach Rußland mit 5,5 Milliarden und Großbritannien mit 4 Milliarden erscheinen, Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten weisen 3 Milliarden, Frankreich 2,9, Italien und Japan je etwas über eine Milliarde auf.

Unter den Ausgaben nehmen in allen Staaten diejenigen für Meer und Flotte, in den meisten ferner diejenigen für Schuldverzinsung und Tilgung eine führende Stelle ein. England gab für Meer und Flotte im Jahre 1906 1268 Millionen Mark aus, es folgte Rußland mit 1053 Millionen, an dritter Stelle Deutschland mit 1031 Millionen, danach die Vereinigten Staaten mit 971 und Frankreich mit 935 Millionen, Japan gab für beide Zwecke nur 194 Millionen Mark aus. Die Schuldverzinsungen beliefen sich in 1906 in England auf 581 Millionen Mark, in Rußland auf 736 Millionen, in Deutschland auf 128 Millionen, in Frankreich auf 985 Millionen Mark.

Zu den Ausgaben für produktive Zwecke, d. h. für die Pflege der Kulturaufgaben, nimmt Deutschland mit den Bundesstaaten erfreulicherweise die führende Stellung unter allen Großmächten ein, insofern als nicht weniger als 5011 Millionen Mark dafür verausgabt werden. Erst mit 2842 Millionen folgt Rußland, mit 2019 die Vereinigten Staaten, 1115 Millionen Frankreich und 1026 Millionen Großbritannien, während alle übrigen unter der Milliarde bleiben. In Preußen stiegen die Ausgaben für diese Zwecke von 298 Millionen Mark in 1890 auf 579 im Jahre 1906.

Die Einnahmen, die im einzelnen in den Großstaaten außerordentlich verschieden sind, gliedern sich in der Hauptsache in zwei große Gruppen, die einen aus Domänen, Regalien und Staatsbetrieben und diejenigen aus Steuern und Verwaltungseinnahmen. Es fällt auf den ersten Blick auf, wie sehr die Finanzen in Deutschland zum Unterschiede von allen anderen Staaten auf Erwerbssteuern beruhen. Während in Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan nur $\frac{1}{10}$ aller staatlichen Einkünfte aus Staatsbetrieben und Staatsbetrieben fließen, bringen in Deutschland die Erwerbssteuern 53 Prozent des gesamten Staatsbedarfs auf. In den übrigen Großstaaten ist das Finanzwesen vorwiegend steuerwirtschaftlich, und zwar spielen die Zölle und Verbrauchssteuern die Hauptrolle. In den Vereinigten Staaten von Amerika entfallen auf sie 72 Prozent aller Staatseinnahmen, in Rußland und Frankreich, aber auch im freihändlerischen England bringen sie infolge eines hochentwickelten Finanzsystems und höherer Verbrauchsabgaben ansehnliche Erträge.

Die direkten Steuern sind am vollkommensten in England ausgebildet, wo durch sie 764 Millionen Mark, das sind 17 Prozent aller Einnahmen und 18 M. pro Kopf der Bevölkerung, aufgebracht werden. Auch in Italien werden sie in starkem Maße herangezogen, wo mit ihnen 430 Millionen Mark = 28 Proz. aller Einnahmen erzielt werden, es folgen Frankreich, Österreich-Ungarn und Japan. In Deutschland sind sie den Einzelstaaten vorbehalten, direkte Reichssteuern gibt es, von der Erbschaftsteuer abgesehen, nicht.

Was die Stempelabgaben, Gebühren und Verkehrssteuern betrifft, so spielen sie in Frankreich eine größere Rolle, wo sie 790 Millionen Mark, das heißt etwa ein Viertel aller Einkünfte, liefern. Auch in Großbritannien ist das Gebührenwesen mit einem Ertrag von 561 Millionen Mark verhältnismäßig stark ausgebildet.

Unter den Erwerbssteuern spielen heute die Eisenbahnen, danach Post und Telegraphen die wichtigste Rolle. In Deutschland liefern die Eisenbahnen fast $\frac{1}{2}$ aller Staatseinnahmen. Ihr Überschuß steigerte sich von 42 Millionen Mark im Jahre 1882 auf 565 Millionen Mark im Jahre 1906.

Auf die Bedeutung der Post- und Steuereinnahmen ist bereits hingewiesen worden. Ihr Betrag beträgt in Amerika 1,2 Milliarden Mark, in Großbritannien 735 Millionen Mark, in Deutschland 629 Millionen, in Rußland 470 Millionen, in Frankreich 329 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ist die finanzielle Belastung durch Zölle am höchsten, in Großbritannien (17,13 M.) und den Vereinigten Staaten (16,55 M.). In Deutschland ist die Bevölkerung mit 10,34 M. pro Kopf durch die Zölle belastet, in Frankreich mit 8,39 M., in Italien mit 5,51 M., in Rußland mit 3,74 M., in Österreich-Ungarn mit nur 2,08 M.

Ein wenig erfreuliches Kapitel in der Geschichte der meisten Finanzwirtschaften bilden die Staats-schulden. An erster Stelle steht hier Frankreich mit 24,4 Milliarden Mark, es folgen mit je 15 Milliarden Deutschland, Großbritannien und Rußland, mit 12 Milliarden Österreich-Ungarn, mit 10 Milliarden Italien und mit nur 9,6 Milliarden die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Summe der Staatsschulden aller wichtigen Länder der Erde hatte nur 1902 nach einer Statistik des Department of Commerce and Labor in Washington die Höhe von 34 633,2 Millionen Dollar. Eine der ungünstigsten Entwicklungen weist die Schuldenwirtschaft des Deutschen Reiches auf, die heute über 4 Milliarden noch umfaßt. Seit dem Jahre 1893 sind die Ausgaben für ihre Verzinsung von rund 65 auf 127 Millionen Mark, d. h. um fast 100 Prozent gestiegen. Alle Tilgungsgehebe habe diese Entwicklung nicht aufhalten können, weil die Grundvoraussetzung jeder Tilgung notwendige Überschüsse im Etat sind. Eine nicht eine durchgreifende Reichsfinanzreform dem chronischen Defizit ein Ende macht, wird auch die deutsche Reichsschuld nicht eine absteigende, sondern eine stetig anwachsende Entwicklung aufweisen.

Politische Übersicht.

Liberal-fortschrittliche Arbeiter.

Über den fortschrittlichen Arbeitertag in Essen schreibt uns ein Besucher und Mitarbeiter: Eine gewisse praktische Bedeutung kommt dieser Tagung zweifellos zu, nicht bloß wegen der großen Zahl der entfalteten Delegierten, sondern vor allem wegen des regen Meinungsaustausches, der darüber Einigkeit zeigte, daß es eine sehr ins Gewicht fallende Zahl von Arbeitern gibt, die entschieden liberal sind, liberal an sich und liberal im Gegensatz zum sozialdemokratischen Parteiprogramm und zur christlich abgestempelten Arbeiterbewegung. Aus der Zahl der Redner hoben sich verschiedene Typen scharf hervor. Da ist Bruno Boerich, der Referent, ein Nationalsozialist, der einst der Sozialdemokratie sehr nahe gestanden, aber sich rechtzeitig auf sein freies Meinungsrecht besonnen hat; er ist ein fluger Taktiker, dabei guter Volkserkenntnisredner, während den ge-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Kölner Karneval.

Von Hermann Becker-Olsen.

Der Karneval beginnt in Köln offiziell mit dem Neujahrstage. Die Vereine, welche zur Pflege der närrischen Lustbarkeiten gegründet wurden, beginnen mit den Abendfeiern, und damit auch die Damen ihren Anteil an der Vorfreude genießen können, folgt ein Maskenball dem anderen. Kein Stand schließt sich aus, sondern jeder amüsiert sich nach seinen geistigen und den Kräften seines Geldbeutels. In den Karnevalsvereinen treten Redner und Dichter auf, welche die Torheiten der Zeit, lokale und politische Vorkommnisse mit Humor, Wit und Satire geißeln. Ob dies nun bei Bier oder Wein geschieht, ob die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden oder die Kappesbauern, die Rheinarbeiter, die Dienstmänner und Prospektverkäufer dabei verammelt sind, ob die Witze derb oder fein, das ist ganz egal, denn alle amüsieren sich. Der urwüchsige Humor, der Mutterwitz und die große Empfänglichkeit des Kölners für barocke Fröhlichkeit reißt auch den Fremden mit und gar bald unterliegt er ebenso gut dem Zauber der Faschingslust wie der Einheimische. In dieser Zeit wird der älteste, ehrenhafte, solide Bürger wieder jung und wetteifert mit den jungen Leuten im Erfinden oder Darstellen von allerlei Torheiten. Alle Stände ergreifen plötzlich die „Dichterrolle“. In den Karnevalsvereinen gelangen nämlich angeblich fast nur Originaldichtungen zum Vortrag, und besonders gute Leistungen eines Lokalpoeten werden mehr besprochen, wie die wichtigsten politischen Tagesereignisse. Dieser Karnevalsprospekt verdanken viele Leute eine ganz bedeutende Popularität, und manches niederheinische Volkslied ist das Produkt

einstiger Faschingslust. Von der Anzahl der mehr oder minder berühmten Karnevalsprosaisten kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß das selbst ungefähr vierzig Karnevalsvereine existieren, von denen jeder, wenig gerechnet, ein halbes Duzend „Dichter“ unter seinen Mitgliedern zählt. Rechnet man auf jeden Dichter nur zwei Lieder — darunter wird es wohl selten abgehen — ohne die Vorträge in Prosa, so erhält man schon das respektable Stämmchen von 240 Dichtern und 480 Liedern. Aber in Wirklichkeit sind es viel, viel mehr. Die edle Reimkunst ist den Kölnern in mindestens ebenso hohem Maße eigen wie den Bewohnern der deutschen und österreichischen Alpenländer. Nur macht der Rheinländer seine Lieder selbst, wogegen der Bayerische und Tiroler Apler sich die Gänge und Schnadapflin meistens von den Gebirgsdichtern machen läßt und sie auch fast ausschließlich nur in deren Romanen singt. Ich kenne einen Arbeiter, der natürlich auch für seinen Karnevalsverein eifrig den Pegasus tummelt. Das Entsetzen seiner Lieder schilderte er mir folgendermaßen: „Wenn ich des Sonntags nach dem Essen nichts zu tun habe, dann setze ich mich hin und dichte.“ „Ja“, sagte ich auf diese Antwort, „haben Sie denn auch immer Stoff? Sie müssen doch vorher wissen, was Sie dichten wollen?“ „Dat es eja! Dähr! Dat lütt ganz von selbst!“ war seine Antwort; „ich mache jeden Sonntag zwei Lieder.“ Der Ausdruck: „Das kommt von selbst“ ist für diese eigentümliche Begabung vollständig bezeichnend.

Natürlich haben die Witze während dieser Zeit goldene Tage. Der Rheinländer ist schon im gewöhnlichen Leben ein Freund des Scherzes im gemütlichen Kreise, um wie viel mehr noch, wenn die ungebändigte Lust von so vielen Genossen geteilt wird. Wenn auch die Frau dabei über das häufige Nachschwärmen jankt und leist, daraus macht sich der brave Kölner gar nichts, denn er weiß die Gattin wieder zu besänftigen. Im Verein wird bald ein Ball sein oder eine Damenführung abgehalten,

die er mit seiner holden Frau besucht; und nun ist die gute Seele wieder für einige Zeit beschäftigt.

Schnell, ungläublich schnell vergeht nun die Zeit bis zu den eigentlichen Faschingsfesten! Acht Tage vorher beginnen auch im Hause die Vorbereitungen zur würdigen Feier. Hausputz und Augenbaden, diese zwei Gedanken beherrschen ausschließlich die Seele der würdigen Hausfrau; der große Ball im städtischen Ballhause oder in einer der großen Privatgesellschaften neben der Kostümfest die der Dichter. Vater und Sohn machen im Kostüm den großen Umzug durch die Stadt mit, und die kleinen Kinder üben sich schon auf den Instrumenten, womit während der drei Faschingsstage auf der Straße ein wahrer Höllenlärm verübt wird.

Alle Welt spricht jetzt nur noch von der Fasnacht, die Maskenfeste haben seit Wochen in den Säulenhallen nur Stoffe zu Narrenkostümen ausgelegt; jedes dritte Haus in den Geschäftstraßen ist eine Maskengarderobe, oder man kann dort wenigstens Larven, Schnarren, Pritschen und mitschwebende Blasinstrumente kaufen. Schon bringt die Eisenbahn ganze Bataillone fahrenden Volks zur Stadt. Budlige Violoncellen und ramponierte Geigen, schmachtende Sängerrinnen, an deren Stimme die Heiserkeit am besten ausgebildet ist, und größtehliche komische Mütter, deren zahllose Mundöffnung bei dem Wagnerischen Sprechgesang mechanisch auf- und zuklappt, erscheinen auf der Bühne und beleben die Wirtshäuser. Dazu Akrobaten, Feueresser, elektrische Mädchen, Jongleure, verärrte Vergleiche, langende Hunde und Affen. Alle diese „Künstler“ verbreiten sich blühschnel über die ganze Stadt und bald ertönt in jeder Kneipe „eitel Gesang und lieblich Salten-spiel.“ Am Donnerstag vor Fasnacht ist „Weiberfasnacht“, ein Tag, der seine ursprüngliche Bedeutung ziemlich verloren hat. In früheren Jahren entwickelten sich auf dem Altenmarkt dann oftmals wilde Szenen, wobei die Marktreiber sich gegenseitig die Kopfplüsch abriffen und mit

bildeten Zuhörer das gleichmäßige Pathos und die unlogische Betonung jedesmal des letzten Wortes im Satz störte. Miro aus Dortmund ist dagegen scharfer Demokrat, der auf eine Grenzziehung gegen die Sozialdemokratie wenig gibt, besonders weil er diese Partei für ein flüchtiges Gebilde hält, dabei von seltener Schlagfertigkeit, aber jeden Effekt verschmähend und schlicht. „Ist der Herr Oberlehrer?“ wurde unter den Berichterstattern gefragt. Der vermeintliche Oberlehrer ist Bergmann. Das Leben bietet eben heute reiche Bildungsmöglichkeiten, die früher ganz unbekannt waren, und die einem Teile der Arbeiter den Eintritt in manche Karrieren eröffnen, vor allem in diejenigen, bei denen nicht die Behörde, sondern das Volk bestimmt: Arbeiter- und Parteisekretäre, Volksanwälte, Redakteure, Verfassredner, schließlich Abgeordnete. Palowski aus Köln zeigte sich als haarstarrer Theoretiker, der über Recht und Unrecht der Kritik, Praxis und Lehre der Parteien u. dergl. Ausführungen machte, die in Inhalt und Form einem Kathederinhaber nicht zur Unehre gereicht hätten. Sachlich ist am bemerkenswertesten, daß diese wie alle übrigen Redner viel weniger als Parteileute, vielmehr aus dem Arbeiterstandesgefühl sprachen. Es ist ein tiefwurzelndes Verlangen da, den sozialdemokratischen und den im Zentrum mitvertretenen Arbeitern gegenüber keine politische Heimat- und machtlose Konglomeration darzustellen, sondern als Arbeiterorganisation eine Macht zu erringen, die den Liberalismus unterstützt, aber auch im Liberalismus zu Geltung und Einfluß kommen will. Hierin liegt die Bedeutung der Tagung. Die Mitteilung des Abg. Rothhoff, daß man sich in den linksliberalen Fraktionen schon bemüht habe, Wahlfreie ausfindig zu machen, in denen liberale Arbeiter als Kandidaten Erfolg haben könnten, und daß als solche Kreise Lennep, Gagen, eventuell noch Hjerlohn-Lüdenscheid in Betracht kämen, machte sichtlich einen starken Eindruck. Im übrigen hängt die Zukunft der fortschrittlichen Arbeiterbewegung weniger von Kongressen und Reden als von der Organisation und Kleinarbeit ab, und es ist besonders erfreulich, daß gerade diese Einsicht auf allen Seiten vorhanden war und nachdrücklich ausgesprochen wurde.

Der neue englische Premier.

n. London, 24. Februar.

Als ich Ihnen am 8. respektive 12. Dezember v. J. meldete, daß Campbell-Bannerman bei der ersten passenden Gelegenheit zurücktreten und sein Erbe durch Lloyd George oder Asquith beschlossene Sache sei, wurde dies auch in der kontinentalen Presse in Abrede gestellt. Die Liberalen wollten eben nicht bekannt haben, daß ihre Hauptstütze — und das ist Campbell-Bannerman — ihnen verloren gehen würde. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß es sehr schwer sein wird, für den Premier, dessen Gesundheitszustand absolut sein Zurücktreten von den Staatsgeschäften erfordert, einen genügenden Ersatz zu finden. Lloyd George kommt vorläufig nicht in Frage, sondern Asquith wird die Nachfolgerschaft übernehmen. Von einzelnen Seiten wird darauf hingewiesen, daß der Kriegsminister Balfour der geeignetste Mann sei, Kabinettschef zu werden. Aber daran ist nicht zu denken, weil dieser mehr sagt, als er tut, und wegen seiner ausgesprochenen Vorliebe für Deutschland nicht in Frage kommen kann. Es wäre eben besser gewesen, wenn Mr. Balfour diese Vorliebe nicht bei jeder Gelegenheit so sehr betont hätte, denn dadurch mußte er eben die Engländer mißtrauisch machen. Es ist gesagt worden, Campbell-Bannerman würde ins Haus der Lords eintreten. Es ist aber eine geradezu böswillige Behauptung, daß der Mann, der das Oberhaus am allerhöchsten bekämpft hat, sich selber zu seinem Mitgliede machen wird.

Kappustöpfen bombardierten. Jedem, der vorüberging, rissen die aus Hand und Band gekommenen Weißbiller die Kopfbedeckung ab mit dem Ausruf: „Wohr bestoll!“ Woher diese Unsitte kammt, läßt sich nicht nachweisen, wohl aber, daß der Brauch sehr alt ist. Ungleich poetischer war der sogenannte „Weißerzug“, der in früheren Jahren auf Weiberkarnival arrangiert wurde. Wenn die Nacht gekommen, erschienen dann nämlich in weiße Tücher verummante Reiter und huschten beim ausleuchtenden Fackelschein durch die Straßen, was stets eine höchst romantische Wirkung hervorbrachte, daß dabei eine rauschende Jantischarenmusik nicht fehlen durfte und eine tausendköpfige schaulustige Menge, wird man begreifen.

Und nun kommt der Samstag, jener festliche Tag, an dessen Abend der wackere Götter, meistens in Gesellschaft seiner Dämlichkeit, den Karneval „ignoret“; was man eigentlich inaugurieren nennt. Wer eine solche Inauguration in lustiger Gesellschaft mitgemacht, kann am Sonntag in der Frühe jedenfalls behaupten, daß er sich ordentlich ausgeweidet habe. Schade, daß so vieler Freude gewöhnlich eine tagelange Stimmungslosigkeit folgt. Und dabei der Karneval, der am Faschingsmontag schon in der frühesten Morgenstunde beginnt! Hauptächlich Kinder in allen Größen ziehen verummant über die Gassen und verüben mit allerlei Instrumenten einen Nordstreckel. Nach Tisch erscheinen auch schon Erwachsene im Karnevalkostüm auf der Bildfläche. Jetzt ertönt rauschende Musik.

Schulungen in großer Anzahl, ihre eigene Musik voran, tanzen singend und jubelnd durch die Menge und einzelne Charaktermasken errögen ungeheure Heiterkeit. Und am Abend werden die Straßen noch belebter. Jetzt sieht man Männlein und Weiblein verummant dasinwandern, den Wirtschaften zu, die häufig trotz des üblichen hohen Eintrittsgeldes so überfüllt sind, daß man die Türen sperrt, um den stets zu andrängenden Scharen den Zutritt zu verwehren.

Alle Gesichter strahlen vor Vergnügen, alles neckt sich; Witze schwirren hin und wieder und werden durch fröhliches Gelächter belohnt. Zwischen den Tischen drängt sich die Menge der Gäste, die keinen Sitz finden können, und mitten im Maskengewühl steht der Musikanten schauerlicher Chor, deren schöne Weisen und wieder

Deutsches Reich.

* Die Balkanbahnprojekte. Die „Neue Fr. Pr.“ hatte, wie mitgeteilt, vor einigen Tagen aus Berlin die auffällige Meldung gebracht, daß eine offizielle Mitteilung der deutschen Regierung nach Wien abgegangen sei, aus der die Bundesstreue Deutschlands gegen Österreich-Ungarn deutlich hervorgehe. Hierzu wird dem „Pester Lloyd“ vom Samstag aus Wien berichtet: „An hiesiger informierter Stelle ist von einer angeblichen Absicht der deutschen Regierung, ihren bekannnten Standpunkt der Bundesstreue gegenüber Österreich-Ungarn in irgend einer solennen Form, sei es im Wege der Presse oder einer Regierungserklärung im Parlament, pro foro externo noch besonders zu betonen, auch heute nichts bekannt. Selbstverständlich ist die diesbezüglich aufgetauchte Nachricht in der Öffentlichkeit vielfach kommentiert worden, und dabei ist hier und da der Gedanke aufgetaucht, daß eine solche Enunziation, wenn sie wirklich erfolgen sollte, leicht mißverstanden und so gedeutet werden könnte, als ob die deutsche Regierung die österreichisch-ungarischen Balkanbahnprojekte nicht etwa nachträglich gebilligt hätte, sondern daß jene Projekte schon ursprünglich aus der Initiative der deutschen Regierung hervorgegangen wären, eine Auffassung, der man ja bekanntlich in der russischen, französischen und englischen Presse vielfach schon begegnet konnte und die gewiß manches zu der gegen die Projekte eingeleiteten Preßkampagne beigetragen haben mochte.“

* Wirtschaftliche Beziehungen Frankreichs und Deutschlands. Die guten Beziehungen zwischen deutschen und französischen Industriellen kamen erneut zum Ausdruck bei der Tagung des deutschen Tonindustriellenverbandes, der jedoch in Berlin unter Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste ein Festbankett im Hotel de Russie abhielt. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kommerzienrats Marché, antwortete Herr Le Duc vom französischen Handelsministerium in einer Rede, in der er dem Dank für die gewährte Gastfreundschaft Ausdruck gab und der Anwesenheit des Prinzen Eitel Rich in der französischen Hauptstadt mit warmen Worten gedachte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Prinzen. Im weiteren Verlaufe regte ein österreichischer Gast die Abhaltung eines internationalen Kongresses gelegentlich der großen internationalen Tonindustrie-Ausstellung im Jahre 1910 an; er fand damit Beifall.

* Dernburgs nächste Reise. Die bisher durch die Presse gegangenen Nachrichten über die nächste Dernburgsreise sind, den „Leipz. N. N.“ zufolge, infolgedessen verfrüht, als sich der Termin von der Beendigung der Reichstagsession gar nicht angeben läßt. Rest steht bisher nur die Absicht des Staatssekretärs, in diesem Sommer Südwestafrika zu besuchen. Die Ausreise kann aber erst einige Wochen nach Beginn der Parlamentsferien erfolgen, da zunächst das durch die Bewilligungen des Reichskanzlers geschaffene Material aufgearbeitet und dann auch noch der nächstjährige Etat vorbereitet werden muß. Die Dauer der Reise Dernburgs ist auf etwa drei Monate veranschlagt. Über die offiziellen Teilnehmer ist, wie gegenüber anders lautenden Meldungen festgestellt sei, noch nichts bestimmt.

* Die Maturitätsprüfung des jüngsten Cumberlanders. Man schreibt aus Gmund: Professor Dr. Buddenwiel vom Bisthumshaus Gymnasium in Dresden wird Ende dieser Woche hier den Vorsitz bei der Maturitätsprüfung des jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Prinzen Ernst August, übernehmen. Einige Tage nach der Prüfung reist der Prinz mit seinen Lehrern nach Ägypten, um dort mit seinem Bruder, Prinz Georg Wilhelm, zusammenzutreffen und eine größere Reise nach Innerafrika zu unternehmen. Man spricht davon, daß Prinz Ernst August im Laufe

dieses Jahres in den Militärdienst in ein deutsches Regiment eintreten wird; aber wo, scheint noch nicht entschieden zu sein. Das wäre im Verhältnis zur bisherigen Haltung der Cumberlander ein vollständiges Novum und würde dem zweiten Sohne des Herzogs den Weg ins Braunschweiger Residenzschloß gewiß erleichtern.

* Ein deutscher Postbeamter als Teilnehmer der Pariser Hochschule für Post und Telegraphie. In Paris haben dieser Tage die Vorlesungen an der dortigen Hochschule für Post und Telegraphie begonnen. Die Vorlesungen dauern vier Monate. Die französischen höheren Postbeamten gestalten gerne die Zulassung fremder Postbeamten zu diesen Kursen, natürlich nur als Hospitanten. Staatssekretär Racle hat daher auch diesmal einen seiner Beamten nach Paris entsandt. Oberpostpraktikant Schmidt vom Auslandsbureau des Reichs-Postamts wird den Vorlesungen beizuwohnen und ist nach Paris bereits abgereist.

* Die Tarifklassen zum Wohnungsgeldzuschuß. Den in Vorbereitung befindliche Gesetzentwurf, betreffend den Wohnungsgeldzuschuß der Reichsbeamten und die Klasseneinteilung der Orte, sieht, wie bisher, 6 Tarifklassen und, anstatt wie bisher 5, 9 Ortsklassen vor. Es ist noch nichts bekannt, in welche Ortsklassen die einzelnen Orte eingereiht werden.

* Die Angelegenheit Hohenau-Lynar. Nach einem Wiener Meldung soll das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Grafen Hohenau bereits abgeschlossen sein und mit der Entfernung aus dem Offiziersstande geendet haben. Andererseits wird berichtet, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, sondern den Ereignissen weit voraussetzt. — Graf Lynar befindet sich zurzeit auf dem erbetenen Urlaube, der ihm zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten bewilligt worden ist. Die ein- und einvierteljährige Gefängnisstrafe wird er in der Strafanstalt Tegel verbüßen.

* Katholizismus und Liberalismus. Das Vorgehen des Erzbischofs v. Aert gegen den Pfarrer Grandinger zieht noch weitere Kreise. In Volkach in Oberfranken, also in der eigenen Erzdiözese Aerts, lebt Johannes Tremel, katholischer Pfarrer und bis vor wenigen Tagen Distriktschulinspektor. Allein die offenen Briefe Aerts — offene Briefe, weil sie stets den Weg in die Öffentlichkeit finden, ehe sie den Adressaten erreichen — veranlassen ihn, das letztgenannte Amt voller Enttäuschung niederzulegen. Seit Jahren tritt dieser kenntnisreiche Mann in der liberalen Presse mit voller Namensnennung für den Liberalismus ein. Die Affäre Grandinger bestimmte ihn, in der „Augsburger Abendzeitung“ eine inzwischen auch als Broschüre erschienene eminent interessante Studie zu publizieren: „Ist der Liberalismus religiös- und kirchenfeindlich?“ Hier kann der Erzbischof lesen: „Ist es richtig, ist es historisch gerechtfertigt, den Liberalismus unter Hinweis auf den Kulturkampf als religiös- und kirchenfeindlich zu bezeichnen? Ich will auch sofort und ohne Umschweife die Antwort in Form einer Gegenüberstellung geben. Wenn der Liberalismus auf Grund der Kulturkampfgesetgebung den Vorwurf der Religionsfeindschaft verdient, dann verdient der Ultramontanismus auf Grund des Syllabus und seiner jesuitischen Auslegung noch viel mehr den Vorwurf der Kulturfeindschaft und in einzelnen Fällen auch viel mehr den Vorwurf der Christentumsfeindschaft.“ ... Jedenfalls hat der Ultramontanismus, der das größte aller Gesetzbücher, die je geschrieben wurden, den Heiligenhammer, verschuldet hat, seinen Grund, die ultramontane Volksseele mit Schilderungen aus dem Kulturkampf ins Kochen zu bringen.“

* Der „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluh- und Kanalschiffahrt“ hält am 26. d. M. im preussischen Abgeordnetenhaus seine ordentliche Jahres-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, wie zum Beispiel die Beratung

aber in dem summenenden Geräusch verhallen. Standesunterschiede gibt es jetzt nicht mehr. Jeder klingt mit seinem Glase an das Nachbar, der die Höflichkeit freundlich erwidert. Man schillert mit den Damen, wenn man sie auch vorher nie gesehen, und liebenswürdig gehen die Schönen auf den Söder ein. Plötzlich ertönt ein großer Spektakel! Eine Bande maskierter junger Leute drängt in den Saal, den Haupttribunal an der Spitze, und nun entwickelt sich ein höchst amüsantes Wortgefecht zwischen den Anwesenden und den Gästen. Immer übermühter werden die jungen Leute, schon ertönt ab und zu ein halberstimmter Ausruf von Damenlippen, wenn ein jeder Jüngling es wagte, ein Köpfchen zu rauben. Da dröhnt dumpf eine große Trommel, Beden klirren und neue Scharen strömen in den Saal. Wehe aber dem Fremdling, der die Maskenfreiheit auf ordinäre Weise mißbrauchen wollte, wie dies leider manchmal vorkommt! Schlagende Gründe von der größten Beweisraft würden ihn Mores lehren.

Alles dies wiederholt sich am folgenden Tage, nur in ungleich verstärktem Maße. Ungeheure Menschenmassen erfüllen die Straßen und Plätze, die der große Maskenzug passiert, Stundenlang behaupten die ausdauernden Zuschauer ihren Standpunkt. An den Kreuzungspunkten der Straßenzüge wird das Gedränge wahrhaft lebensgefährlich. Der einmal in der Menschenmasse eingeklemmt ist, strebt vergeblich darnach, sich wieder herauszuarbeiten. Auf den Trottoirs steht das Volk fast wie eine Mauer und macht es dem einzelnen unmöglich, sich zu bewegen. Alle Fenster sind geöffnet und Hunderte schmer Frauen- und Mädchengesichter schauen auf die Menge hernieder. Plötzlich verläßt sich die schwebende Bewegung der Menschenmasse; tausendstimmig hallt das Gejohre: „Sä kuit!“ an den Häusern wieder, rauschende Musik ertönt und die Vorreiter des großen Maskenzuges werden sichtbar.

Und nun gleitet der endlose Zug in seiner bewundernden Schönheit und Pracht an uns vorüber. Wir haben nicht Augen genug, alles zu sehen. Blumenkränze und Bonbons regnen auf uns herab, die von den Straßenzügen mit taubeschallender Rührung unter den Füßen der Herde hervorgehoben werden. Endlich ist der

lechte Wagen vorüber, und wie ein brausender Bergstrom wälzt sich die Menge hinterher. Wir aber wandern zum Restaurant, um uns für die kommende Lust zu stärken. Am Abend wiederholt sich in den Wirtschaften das vorher geschilderte Leben und Treiben und dauert bis zum Morgen des Dienstags, des letzten Faschingsabends. Wer von der genossenen Freude noch nicht ermattet ist, tollt weiter bis zum Morgen des Faschingsmontags, wo die Glocken zum feierlichen Gebet rufen. Dann wird die Lust abgetan und fromm eilt der frühere Narr zur Kirche, um sich durch ein Kreuzeszeichen, welches ihm der Pfarrer mit Asche auf die Stirn zeichnet, an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern zu lassen. Jedoch gilt dies nicht für alle Faschingsfreunde, denn manche tolsen auch den Mittwoch hindurch, mit welchem die Enthaltenszeit ihren Anfang nimmt.

(Nachdruck verboten)

Zur Ranzzeit.

Mit der Sonnenwende endet die Zeit des Vergehens, die neue Epoche des Werdens in der Natur beginnt. Jetzt regt es sich überall im Tierleben, für das vierläufige Raubzeug ist der Hochzeitsmonat gekommen, überall in Stadt und Land. In der Stadt sieht man am Abend Freund Hinz mit seiner Niece eiligt von einem Gassen zum anderen schlüpfen und auf den Dächern der Dachhäuser rumoren in der Stille der Nacht Steinmarder und Iltis umher, daß die Dörhunde sich gar nicht beruhigen können ob des ungewohnten nächtlichen Lärmes. Jung Reineke, der jugendliche Freibeuter, hat sich aus dem Daby in umheimlichen sommerlichen grauen Wollkleide herausgeschält. Der neue Winterrod sitzt ihm wie angegossen, ohne jorste außer den Bauern, von denen er sich seinen Zehnten von den vertrauensvoll vom Gehöft in die anstoßende Kiefernhecke ankauenden Haushühnern holte, auch der Jagdhaber, ein Sonntagsgänger wie so viele, der ihm immer angeschossenes Wild lieferte. Frech ist er von Natur, wie alle Mitglieder seiner Sippe, und

des neuen Schatzungsentwurfes, Neuwahl des Vorstandes usw., zwei Vorträge, die in weitestem Interesse finden dürften. Professor Kamm-Charlottenburg wird über die Frage des Erlasses einheitlicher Vorschriften über den Bau von Fluß- und Kanalschiffen sprechen und dabei auf die Vorgänge in der Schiffbauindustrie der Welt, der Kanalbauindustrie für den Groß-Schiffbauweg Berlin-Stettin, Regierungs- und Baurat Kamm-Charlottenburg, wird an der Hand von Karten und Plänen über den Bau des Groß-Schiffbauweges Berlin-Stettin berichten, wobei auch die so wichtige Frage der technischen Gestaltung des künftigen Schiffbauwerkes auf unseren künstlichen Wasserstraßen gestreift werden wird.

Ausland.

England.

Das englische Heeresbudget weist eine Abnahme von 301.000 Pfund Sterling bei einer Verringerung des Mannschaftsbestandes um 5000 Mann auf. Das Marinebudget für 1908/09 beläuft sich auf 32.519.500 Pfund Sterling gegen 31.419.500 für 1907/08. Der Heeresvoranschlag beträgt ohne Indien 27.459.000 Pfund Sterling. Ohne Indien umfaßt die reguläre Armee 96.625 Mann Infanterie, 14.537 Mann Kavallerie, 19.307 reitende und Feldartillerie, 13.610 Mann Festungsartillerie, 9136 technische Truppen, 6811 Mann Train, 8541 Mann für die Kolonialtruppen und indische Eingeborenenarmee, 2743 Mann Spezialtruppen, 4845 Sanitätstruppen, 1700 Mann Ersatztruppen zur Deckung eines zeitweiligen oder gelegentlichen Ausfalles im Bestande aller Waffen, 3971 Spezialreserven und Landwehr, 1981 Mann Stadtruppen und 1483 Mann für verschiedene Heeresstellen; im ganzen 185.000 Mann gegen 190.000 Mann für 1907/08. Für Indien wurde der Stand um 188 Mann vermehrt.

Das Flottenbauprogramm wurde wie folgt festgesetzt: Ein Schlachtschiff von der verbesserten Dreadnought-Klasse, ein großer armerter Kreuzer, sechs schnelle geschützte Kreuzer, 16 Torpedoboots- und Zerstörer. Im Flottenbauprogramm ist auch eine Anzahl Unterseeboote vorgesehen, deren Gesamtkosten auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt wird. Die beigegebene Denkschrift führt aus: Dieses Programm genügt für 1908/09. Ob eine Erweiterung im nächsten Jahre oder in einem folgenden nötig sein wird, muß von den Vergrößerungen der fremden Kriegsflootten abhängt gemacht werden. Die Regierung hat durchaus das Ziel im Auge, die Flotte in dem Bestande zu erhalten, wie er bisher für die Sicherung der nationalen Interessen des Reiches für notwendig angesehen wurde.

Vereinigte Staaten.

Über die Arbeiterkandale, die am letzten Donnerstagabend in Philadelphia stattfanden, sind telegraphisch noch einige Einzelheiten eingetroffen. Etwa tausend italienische und russische Arbeitslose zogen unter Anführung einer jungen habsbischen Anarchistin, Voltarina Clara, genannt die amerikanische Luise Michel, nach dem Rathaus, um Arbeit zu verlangen. Unterwegs bemächtigten sie sich zweier Wagen, die mit Holznägeln und Messern beladen waren, und verteilten diese „Waffen“ unter sich. An der Ecke der Broadstreet versperren ihnen 300 Schulkinder den Weg. Es kam zu einem regelrechten Kampf, der eine halbe Stunde dauerte, wobei etwa 20 Polizisten und zahlreiche Demonstranten verwundet wurden. Vierzehn von den letzteren liegen jetzt im Krankenhaus. Polizeipatrouillen durchziehen ununterbrochen die Straßen. In dem Vorort Kensington wollen 18.000 Arbeitslose, ebenfalls um Arbeit zu verlangen, nach dem Rathaus ziehen. Voltarina Clara soll verhaftet werden. Diese Arbeiterunruhen können aber einen noch viel gefährlicheren Charakter annehmen, wenn der große Streik zum Ausbruch kommt, mit dem die Eisenbahner drohen, weil die Eisenbahngesellschaften die Löhne reduzieren wollen.

so geht er auch schon auf die Brautschau und wo immer er die Spur einer mininalischen Buchsmalwittert, da zieht es ihn nach mit unwiderstehlicher Gewalt. Es kann auch eine reise Schönheit sein, das macht ihm nichts, denn die Jugend ist meist noch nicht so wählerisch. Wie das Eisen am Magnet, so hängt der jugendliche Werber an der verlockenden Spur, die ihn zum Ziele seiner Wünsche führen soll.

„Fran Erneline“, geborene Meineke Voss, ist schon zum vierten Male Witwe. Die Verwandtschaft erzählt, sie hätte ihre Männer in den Tod getrieben, aber was kann sie dafür, wenn die dummen Teufel jedesmal beim ersten Anzeichen der Treibjagd kopflos vorwärts und gerade in die Schützenlinie hineinfliegen, während sie, die den Mummel schon kannte und noch in der Reife zwei eingekapselte Schrotkörner stecken hat, sich immer in Sicherheit zu bringen wußte, sei es, daß sie leise schleichend unter Benutzung jeder Deckung sich heimwärts in die Wildnis schlug, oder, wenn das nicht möglich, an einen Stamm oder Baumstumpf gedrückte, die lärmende Treibjagd ruhig an sich heran kommen ließ, um dann mit kühnem Schwunge nach rückwärts, mit erhobener Lunte höhnisch Lebewohl winkend, in der nächsten Deckung zu verschwinden. Fran Erneline fühlt sich unbefriedigt im Witwenstande, sie ist nicht abgeneigt, eine neue Ehe einzugehen, wenn möglich mit einem ganz jugendlichen Watten — nur wegen des Altersunterschiedes; tout comme chez nous! — und weshalb sollte sie auch nicht? Heißt es doch im alten Volksmärchen vom Ritter Blaubart: „Herr Ulrich mit dem blauen Bart war schon zum siebenten Male gepaart“. Also das kann sie sich auch noch leisten. Aber sie wagt immer das Deforum und zieht sich in ihre Burg Maleparus zurück, einen geräumigen Hauptbau, der für viele Platz hat. Hierher führt ein unbewegtes Gefäß auch die eine oder andere ihrer jungen Töchter und Enkelkinder, und bald stellen sich auch die Freier ein, oft ihrer mehrere, wie das künftige Jägerauge schmunzelnd an den Spuren festhält.

„Na, wartet nur, ihr roten Halskanten, die Hochzeit will ich euch schon versetzen!“ Reife schleichend, denn die Fährte ist sehr heilhörig, und der Erfolg, das

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Februar.

Zu Gast im Walde.

Dem Freunde der Natur, der in Feld und Wald Erholung sucht von der Mühe der Tagesarbeit, wird es schon lange unangenehm aufgefallen sein, daß in der Umgebung der Städte die Waldbesitzer anfangen, ihre Wälder dem Publikum zu verschließen. Auf langen Strecken führen die öffentlichen Wege an Drahtgeleiten und Stacheldrahtzäunen vorbei, und nur zu häufig sieht das Auge große Tafeln, auf denen die Bestimmungen der Forststrafgesetze verzeichnet sind und den Zuwiderhandelnden die Anzeige in Aussicht gestellt wird. Dieses Verhalten der Waldbesitzer wird aber verständlich, wenn man, wie die „Cölln. Bzg.“ bemerkt, das Referat liest, das Graf Hubert v. Spee in der Sitzung des Ausschusses für Forstwirtschaft der Rheinischen Landwirthschaftskammer erstattet hat. Wohl haben die größeren Städte eigene Stadtwälder angelegt, aber diese Stadtwälder werden von den breiten Volksmassen deshalb gemieden, weil die Stadtbeförden hier eine gut eingerichtete Aufsicht führen und jeder Ausbreitung entgegengetreten können. Ganz anders aber sieht es in dem großen freien Walde aus, den der Waldbesitzer unmöglich so beaufsichtigen kann wie die reichen Städte ihre städtischen Anlagen. Auch Angehörige der besseren Stände zeigen in Wald und Feld ein Verhalten, das die strengste Mißbilligung verdient. Mit Kopfschütteln sieht man die Rohheitsfälle, die Graf Spee anführt und deren Mäßigkeit — es handelt sich meist um Ergebnisse im eigenen Walde — schon die Person des Berichterstatters verbürgt. Eine höhere Schule von 50 bis 60 Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren machte unter Aufsicht eines Lehrers einen Ausflug. In der Straße, auf welcher die Schule ging, befand sich ein großes Kornfeld. In diesem Felde verschwand die ganze Schule, um Kornblumen zu pflücken, während der Lehrer auf der Straße stand und ruhig dem Feldfrevler zusah. Als Graf Spee den Lehrer wegen seines ungläublichen Verhaltens zur Rede stellte, erwiderte der Lehrer, er habe nicht gewußt, daß Schaden verursacht werde. Der Förster eines unserer größten Waldbesitzer — der Herr wohnt im Regierungsbezirk Cölln — fand inmitten eines jungen Nichtenbestandes eine aus etwa 50 Schülern und ihrem Lehrer bestehende Schule. Der Lehrer hatte eine junge einjährige Tanne aus dem Boden gezogen und dozierte den ihn umringenden Schülern Botanik. Die Schüler waren dem Beispiel ihres Lehrers gefolgt und jeder hatte sich einer jungen Tanne bemächtigt. Ein großer Platz in der Schonung war hierdurch vollständig verdorben. Als der Förster hinzutrat und die Gesellschaft zum Verlassen der Schonung aufforderte, weigerte sich der Lehrer und drohte, sich höheren Orts darüber zu beschweren, daß der Förster ihn in seinem botanischen Anschauungsunterricht gestört habe. Am schlimmsten sieht es im Walde aus, wenn städtische Vereine in ihn eindringen. Der Berichterstatter hat es in seinen Waldungen erlebt, daß Hunderte von Menschen große Wagen mit Bier und Brautwein in den Wald bringen ließen, daß sie Musikkapellen mit sich führten und sich ohne Erlaubnis in Schonungen lagerten. Forstbeamte und Gendarmen bemühten sich vergeblich, die halbbetrunkene Gesellschaft aus dem Walde hinauszubefördern. Schafften sie einige willig Folgende auf die öffentliche Straße, so blieben die übrigen unter Beschrei und Gebrüll in dem Bestande zurück; abends wurden Hunderte von Lampions angezündet und „venezianische Nacht“ gefeiert. Fordert man die Leute auf, den Wald zu verlassen, so wird sowohl der Waldbesitzer wie der Förster und Gendarm einfach verlacht, und geht einer der Beamten energisch vor, so sind ihm Mißhandlungen

schwer. Mit Rücksicht auf dieses Verhalten der Waldbesitzer hält Graf Spee den gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Schutz des Waldes nicht für ausreichend. Bursche gilt in Preußen das Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880. Seit dem Jahre 1880 hat sich die Sachlage zuungunsten des Waldes vollständig geändert. Auf einen Spaziergänger, der damals als Freund der Natur den Wald aufsuchte, kommen heute Hunderte, die den Wald nur als Tummelplatz ihrer Unselbstständigkeit ansehen. Die Waldbesitzer stehen der Regierung und ihrer Parteiangehörigkeit nach auch der Mehrheit des Abgeordnetenhauses sehr nahe, und es dürfte ihnen deshalb nicht schwer fallen, eine Erschwerung der Strafbestimmungen zu erreichen. Man kann den Waldbesitzern nicht einmal unrecht geben, wenn sie in dieser Weise vorgehen. Wer einen fremden Wald besucht, ist bei dem Waldeigentümer zu Gast und muß sich deshalb auch so benehmen, wie es einem anständigen Gaste geziemt. Spaziergänger und Vereine, die das Recht des Waldbesitzers nicht achten, sind aber unangenehme Gäste. Haus und Hof sind durch die schweren Strafbestimmungen des Hausfriedensbruchs gesichert, bei einem gemeinschaftlich verübten Hausfriedensbruch muß sogar auf Gefängnis nicht unter einer Woche erkannt werden. Was würde wohl ein Arbeiter, der in einem fremden Walde ein Trinkgelage feiert und sich dabei wie ein Wilder aufgeführt, tun, wenn in seiner Wohnung ein Fremder sich daselbe erlauben würde, was er als ganz selbstverständlich im fremden Walde tut. Ohne Zweifel würde er diesen Fremden ohne weiteres und unter Mißhandlungen auf die Straße befördern. Was aber der Wohnung recht ist, muß auch dem Walde billig sein. Nur wenige Wochen noch trennen uns vom Beginn des Frühlings, und mancher, den schlechtes Wetter und Krankheit jetzt im Zimmer halten, wird den Tag herbeisehnen, wo er wieder draußen in Wald und Feld Körper und Geist erfrischen kann. Wer dann hinausgeht, soll sich daran denken, daß er bei fremden Leuten zu Gast ist, die ihm in liebenswürdiger Weise ihr Eigentum zur Verfügung stellen, die aber auch erwarten, daß man sich dieser Liebenswürdigkeit wert und würdig zeigt. Geht es aber so wie bisher weiter, so wird man sich nicht beklagen dürfen, wenn der Waldbesitzer Fremden sein Eigentum verschließt.

— Personal-Nachrichten. Der neuernannte Regierungsassessor Knoepfle ist dem Landrate des Kreises Limburg a. d. R. zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

— Post und Eisenbahn. Der Verein mittlerer Staatsbahnenbeamten bittet uns um Aufnahme einer Polemik gegen Äußerungen mittlerer Postbeamten. Wir kommen dem Ersuchen nach, bemerken aber, daß nach unserer Meinung den Interessen des gesamten Beamtenstandes gedient wäre, wenn solche Streitigkeiten vermieden würden. Die Zuschrift lautet: „Der Bericht in Ihrer geschätzten Zeitung vom 13. Februar über den Bezirkskongress des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten nötigt uns zu einer kurzen Erwiderung. Ich teile die Überzeugung vollkommen, daß nur eine durchgreifende Erhöhung der Gehälter der Beamten der mittleren Beamtenklasse einhalt gegeben kann. Es muß aber entschieden widersprochen werden, daß die Post- und Telegraphenbeamten mit den preussischen Assistenten nur den Titel gemeinsam haben. Die in dieser Verallgemeinerung den Eisenbahnassistenten gegenüber ausgesprochene Überhebung wird treffend gekennzeichnet durch einen Ausspruch des damaligen Herrn Reichsjustizsekretärs v. Posadowsky, der am 26. Mai 1897 im Reichstage namens der kaiserlichen Reichsregierung erklärt hat, „daß nach Ansicht der Verbündeten Regierungen die Aufgaben der Eisenbahnassistenten bei der Handhabung der Tarife, bei der Vielfältigkeit der Beförderungsvorschriften und Dienstamweisungen, bei der ungeheuren Verantwortlichkeit

einem scharfen Hunde abwärts lassen will, nur noch den einen letzten Versuch: er überspringt den Hund und sucht ebenfalls sein Heil in der Flucht.

In geräumigen, weitverzweigten Hauptbäumen, namentlich in sogenannten Eichenbäumen, wo mehrere Nöhrenehe und Kessel übereinander liegen, dauert es oft sehr lange, halbe Tage, bis auch der letzte Buch zum Springen gebracht ist, aber schließlich bewährt sich doch immer wieder die alte Jägerregel: „Ist der Fuchs auch noch so schlau, endlich geht er aus dem Bau!“ E. S.

Aus Kunst und Leben.

Heilerfolge durch Meerwasser-Einspritzungen.

Die Pariser ärztlichen Kreise beschäftigen sich augenblicklich sehr lebhaft mit den Heilerfolgen, die Dr. René Quinon und seine Schüler durch Einspritzung von Meerwasser erzielt zu haben behaupten. Es bestehen in Paris viele Polikliniken, die kostenlos die Meerwasserbehandlung ausüben und deren Versuche eine immer wachsende Zahl von Krankheiten umfassen. Denn nach Quinons Grundgedanken ist das Meerwasser ein Mittel von ganz allgemeiner Heilwirkung, im Gegensatz zu den spezifischen, für jede Krankheit besonders zu präparierenden Serumpräparaten, die gleichfalls durch Einspritzung unter die Haut dem Organismus einverleibt werden. Die Wochenschrift „Mensch“ widmet dem Verfahren eine Besprechung, worin der Gedankengang, der Quinon zu Versuchen mit Meerwasser veranlaßt, auseinandergesetzt wird. Quinon ging von der Überlegung aus, daß die einfachsten Lebensformen im Meere entstanden sind und sich dort weiterentwickelt haben. Ferner ist festzuhalten, daß alle höher entwickelten Organismen bis zum Menschen hinauf Säfte enthalten, die in ihrer Zusammensetzung mit verdünntem Meerwasser im wesentlichen übereinstimmen. Diese Säfte, die etwa ein Drittel des Gesamtgewichts der Organismen ausmachen, umspülen und durchdringen die Zellen und nehmen ihre Ausscheidungen auf, so daß alle tierischen Organismen gleichsam „Meerwasseranrührer“ sind, in denen für die Zellen die Lebensbedingungen der Urwesen im

„Springen“ der Fährte, hängt davon ab, daß der Jäger ihnen seine Unwesenheit nicht verrät, hat dieser sich unter Wind dem Bau auf gute Schuhweite genähert und schnallt seinen Fiedel, der schon weiß, was kommt, und vor Jagdseifer kaum zu halten ist. Wie der Blitz ist das leichte, wieselförmig schlanke und bewegliche Tier, kein solcher Unbedacht, wie ihn die modernen Freischützen gezeitigt haben, mit einer so tiefen Brust, daß sie fast den Erdboden berührt und man ihn im Revier immer im Rudel tragen muß, zum großen Gaudium der Bauern, die in ihrem gesunden Sinn für diese verkehrte Welt kein Verständnis haben — in die am meisten befahrenen Hauptfährten eingefahren. Jetzt heißt es aufpassen, und, wenn wenig Platz und Zeit zum Schießen da ist, das Gewehr schußfertig schon in halber Schulterhöhe halten, denn oft erscheint, kaum daß der Hund im Bau ist und ehe man noch bis drei gezählt, auch schon der erste Fuchs aus einem Fuchsthor, wie ein geübter Witz. Nach dem ersten Schuß, gleichviel, ob er traf oder daneben ging, wo viel mehr Platz für die Schrote ist, hat sich die Situation geändert. Nun weiß die rote Gesellschaft, was draußen ihrer wartet. Ganz vorsichtig steht der eine nur eben die Fahrenspitze aus dem Rohr, während unten im „Kessel“, Frau Ernelines lauschigem Hochzeitsgemach, der brave Fiedel sich mit einem anderen raus, so daß sein heller Hals außen deutlich zu hören ist. Ein dritter hat sich in einem Endrohr festgesetzt und versucht, sich hier zu „verkräften“, d. h. durch einen schnell aufgeworfenen Ball von Sand und Erde sich vor seinem Gegner zu sichern, aber das nützt ihm auf die Dauer alles nichts. Immer wieder fährt der brave Hund, wenn er einen Fuchs zum Springen gebracht und an dem im Feuer getreten sein Mäuschen gefühlt hat, wieder zu Bau. Mag dieser auch noch so weit verzweigt und schwer zugänglich sein, den erfahrenen Hund läßt keine Nase das Versteck dennoch finden; durch den Erdball hindurch wittert er den verhassten Feind. Mit Feuerreißer grabt er, die Erde rückwärts werfend, schnell und geschickt nach, dazu hat ihn Mutter Natur ja eigens als Krummbein geschaffen, und bald ist er mit dem Klotz wieder Klinge an Klinge, dann gibt es für Meiser Meineke, wenn er sich nicht in dem Saathor festheilt und eventuell von

der Stationsbeamten für das Leben und Eigentum von Millionen durchpassender Reisenden erheblich schwieriger und verantwortungsvoller seien als die Aufgaben eines Postassistenten, der meistens nur im lokalen Abfertigungsdienst beschäftigt wird.“ Die Reichs- und Staatsregierung hat leider erst im verflossenen Jahr die von ihr selbst höher bewerteten Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten gleichgestellt. Die Maßnahme ist regierungsseitig ausdrücklich als eine Beseitigung bisher bestandener Härten und Ungleichheiten bezeichnet worden. Die Gleichstellung wird auch künftighin weiterbestehen, mögen die Postassistenten sich in ihrem unverständlichen Egoismus noch so sehr dagegen sträuben. Die königliche Staatsregierung wird schon dafür sorgen, daß den Eisenbahnassistenten, die in ihrem schweren Berufe eine so ungeheure Verantwortlichkeit zu tragen haben, ihr Recht wird. Daran werden die alle Zeitungen durchziehenden Klagen der Postassistenten über die ihnen angeblich drohende soziale Erniedrigung nichts ändern.“

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen: 1. Magistratsvorlage, betr. den Erlös aus dem Verkauf von Münzen bei der Museumsverwaltung. Ver. B.-M. 2. Desgleichen, betr. die Jubiläumssfeier des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88. Ver. B.-M. 3. Ankauf eines Biesengrundstücks im Distrikt „Müllerswies“. Ver. B.-M. 4. Verkauf einer Feldwegfläche zwischen Kerotal und Weinbergstraße. Ver. B.-M. 5. Erhöhung des städtischen Zuschusses an den „Verein für Arbeitsnachweis“. Ver. B.-M. 6. Anschaffung und Unterhaltung von zwei Ziegenböden zur Nachzucht auf Kosten der Gemeinde. Ver. B.-M. 7. Konzeptionsbedingungen für die elektrische Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt. Ver. B.-M. 8. Änderung des Bebauungsplanes der Gehaltsklasse 3 der Mitglieder des Kurorchesters. Ver. B.-M. 9. Wahl der vier Vorsteher der Museumsverwaltung zu Mitgliedern der Museumsdeputation mit Stimmrecht für die Angelegenheiten der von ihnen vertretenen Verwaltungszweige. Ver. D.-M. 10. Neubildung der Schuldeputation nach dem neuen Volksschulunterhaltungsgezet. Ver. D.-M. 11. Wahl von vier Mitgliedern derselben. Ver. D.-M. 12. Antrag auf Verwilligung von 3400 M für die elektrische Uhrenanlage in den Neubauten des städtischen Krankenhauses. Ver. B.-M. 13. Desgleichen von 1002 M zur Ausweitung des Refekts der Volksbadanstalt am Römertor. Ver. B.-M. 14. Fluchtlinienplan für eine neue Straße östlich des Bahnhofes zwischen Molke-Ring und Schlachthaus. Ver. B.-M. 15. Dispositionsbedingungen, betr. die Errichtung eines Wohngebäudes Ecke Schlachthaus- und Habsburgerstraße, sowie von späteren Neubauten an der Schlachthausstraße. Ver. B.-M. 16. Umbau des Pavillon 2 des städtischen Krankenhauses. 17. Wiedervorlage des Projektes, betr. die Gießwasserversorgung des Stadtfriedhofs. 18. Austausch von Gelände am Elsassplatz. 19. Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines städtischen Zuschusses von 10000 M für die im Jahre 1909 in Wiesbaden stattfindende Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau. 20. Denkschrift des Magistrats, betr. die Abschichtabfuhr. 21. Pensionierung eines Bediensteten der Museumsverwaltung.

— **Honigshuh.** Um die vielfachen Betrügereien aufzudecken, welche mit dem Begriff „Honig“ getrieben werden, hat der Vorstand des Bienenzuchtvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Vertrag mit einer Untersuchungsinstitution in Wiesbaden abzuschließen, wo diese verdächtigen Honige untersucht werden; ergibt es sich nun, daß der unter dem Namen Natur- oder Blütenhonig verkaufte Honig gefälscht ist, so sollen die Verkäufer dieser Ware von dem Vorstand des genannten Vereins der Staatsanwaltschaft angezeigt werden. Auf diese

Weise leistet man dem Honigkäufer einen großen Dienst, indem man ihn vor dem Ankauf schlechter Ware schützt, andererseits will man aber auch dem reinen Blütenhonig seine gebührende Stellung wieder zurückerobieren.

— **Kurverein.** Mittwoch, den 26. Februar cr., abends 8½ Uhr, findet im Sälen des „Hotel Dahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt. — **Handelsregister.** Bei der Firma „Sauerwein u. Kirch“ mit dem Sitze in Wiesbaden ist folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Jakob Kuntze in Wiesbaden ist alleiniger Inhaber der Firma. — Bei der Firma „Drogerie Sanitas, Drogen- und Chemikalienhaus, Apotheker Adolf Hassencamp Nachfolger“, Sitz Wiesbaden, ist eingetragen worden: Die Firma lautet jetzt „Drogerie Sanitas, Drogen- und Chemikalienhaus, Apotheker Adolf Hassencamp“. Alleiniger Inhaber der Firma ist jetzt der Apotheker Adolf Hassencamp. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Adolf Hassencamp ausgeschlossen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Das letzte Orgelkonzert wurde durch die herrliche C-Moll-Pastorale für Orgel von Bach eingeleitet. Frau Dr. Franz machte uns mit einer Handelsreise sowie mit einer Bachschen Arie bekannt, die bisher noch nicht in diesen Konzerten gehört waren. Beide Arien kamen dann der durchdachten und feinfühligsten Vortragweise der Sängerin zu schöner Geltung. Mit dem „Abendlied“ von Otto Dorn schloß Frau Dr. Franz das Konzert stimmungsvoll ab. Herr Otto Klemm spielte die G-Dur-Romance von Beethoven und ein Adagio von Albert Beider. Der begabte Geiger verdankt seine vornehm künstlerische Schulung, die er auch in diesen Stücken wieder bewies, nicht zum wenigsten unserem einheimischen Violinvirtuosen Herrn Kapellmeister Zimmer. — Das heutige Konzert soll mit dem ergreifenden Vorbild zu Grauns Oratorium „Der Jesu“ von Hesse eingeleitet werden. Die Konzertsängerin Fräulein Gina Moritz hat in freudlicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt und wird Gesänge von Handel, Hermann, Reinecke und Schumann zu Gehör bringen. Der königliche Kammermusiker Herr Otto Siegert stellt seine Kunst zum erstenmal in den Dienst unserer Konzerte und wird uns mit einigen Violinsolien erfreuen. Eine ungemein stimmungsvolle Orgelpiece von Saint-Saëns wird zur Abwechslung des Programms beitragen. Das Konzert findet am Mittwoch um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programme 10 Pf.

* **Kurhaus.** Der am Donnerstagabend im kleinen Saale des Kurhauses stattfindende Rezitations-Abend des Fräuleins Hanna Weil aus Mainz gewinnt schon durch die Persönlichkeit der Vortragenden, die als warmherzige und temperamentsvolle Förderin der Frauenbewegung bekannt ist, ganz besonderes Interesse. Fräulein Weil wird u. a. das „Lebensfest in melodramatischer Form“ (Musik von Max Schillings) rezitieren, der Schillerische Gedicht „Der Tod“ durch die Stimme des Menschentum angeborenen Freiheit; am Klavier wird sie Hugo Afferni begleiten. Von ersten Dichtungen wird Fräulein Weil: „Der Tod und der Tod“ von Hoffmannsthal, „Vollendung“ von Heine und „Die Braut von Korinth“ von Goethe vortragen und im 2. Teile zu den modernsten Überreden, darunter Dichtungen heilerer und schaffender Art von Brechtel, Koppich, Baumbach, Gahstli und Barbel. Der Eintrittspreis dieses interessanten Abends beträgt nur 1 M. — Über Frau Gisela Chon-Groenevelt, die Pianistin des am Freitag stattfindenden Extra-Konzertes, veröffentlicht der bekannte Musikkritiker M. Wolf eine biographische Mitteilung in der „Musikzeitung Stuttgart“, der wir folgende interessante Daten entnehmen. Ein musikalischer Künstlerpaar, der Geiger und Komponist Eduard Groenevelt (ein Deutschholländer) und seine Gattin Merill (eine amerikanische Klavier-Virtuosin und Dichterin) vererbten ihrer Tochter Gisela das musikalische Talent. Als frühreifes Wunderkind trat die von der Mutter vom dritten Lebensjahre an im Klavierspiel unterrichtete kleine in New Orleans, dem Wohnsitz der Eltern, bereits im Alter von fünf Jahren vollendeter Schulbildung übernahm Fanny Schorrenstein, dann Theodor Leichterli und zuletzt Moritz Rosenthal die Fortbildung dieses außerordentlichen Talents. Gleich das erste Auftreten in Berlin erregte Aufsehen, und seitdem ist der Künstlerin auf ihren Konzertreisen der Erfolg treu geblieben. Die Künstlerin vereint eine Doppelrolle in sich: Eine temperamentvolle, die sie beim Spiel mit Kraft und hinreißendem Schwung über die Tasten führen läßt, und eine geistvolle, die jeder Gefühlsregung bis in die feinsten Schattierungen folgt. Die vollen Formen und Töne der Schumannschen und Mendelssohnischen Muse läßt sie ebenso leichtschall in die Erscheinung treten wie die blendende glänzende Klaviereffekte oder die glüh-

eines Tschakowsky. Seit drei Jahren ist sie mit dem Musikkritiker und Komponisten Max Chop in Berlin verheiratet.

* **Im Spangenbergischen Konservatorium für Musik** (Bismarckstraße 12) findet heute Mittwoch eine Vortragsübung (12. dieswinterliche Veranstaltung) von Schülern der Mittel- und Oberklasse statt. Zur Wiederholung gelangen Klavier- und Violinwerke. Der Eintritt ist frei.

* **Nassauischer Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 27. Februar, abends 8½ Uhr, wird Herr Professor Dr. Wils. Fresenius im Bismarcksaal einen Vortrag halten und hierauf Herr Professor Dr. Kadejch eine Mitteilung machen. Gäste sind willkommen.

Vereins-Nachrichten.

* Der einzige „Tauschklub Nassauja“ (gegründet 1904) wird am Fastnacht-Sonntag, den 1. März, eine karnevalistische Sitzung in dem Saale des Klubhauses „Zur Teutonia“, Bleichstraße 14, veranstalten. Der Eintritt im Vorverkauf ist auf nur 10 Pf. (an der Kasse 20 Pf.) festgesetzt. Die Sitzung beginnt um 4 Uhr nachmittags. Der Einzug des närrischen kleinen Rats „Der Drei“ ist pünktlich 4 Uhr 11 Minuten. Der Reinertrag geht der Unterhaltungskasse des Klubs zu.

* Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“ hält seinen diesjährigen großen Maskenball am Fastnacht-Montag, den 2. März cr., abends von 8 Uhr an, in sämtlichen Räumen des „Kaisersaals“, Doppeimerstraße 15, ab. Außer 9 wertvollen Preisen, die den schönsten und charakteristischsten Damen- und Herrenmasken wie Gruppen überreicht werden, hat der Verein noch 2 allgemeine Maskenpreise angeordnet, die jeder Maske durch Freilos zufallen können. Originelle Unterhaltung durch Vorträge von ergötzlichen Gruppen, munteren Szenen und scherzhaften Überraschungen, wie eine närrische Kapelle werden das Abende tun.

* Der Männergesangsverein „Union“ hält seinen Maskenball mit Preisverteilung wie alljährlich am Fastnacht-Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Doppeimerstraße 15, ab. Es gelangen 6 Damen-, 3 Herrenpreise und 1 Gruppenpreis zur Verteilung. Dieselben sind in dem Schaufenster des Kaufhauses Führer, Kirchgasse 48, ausgestellt.

Nassauische Nachrichten.

§§ **Erbenheim, 24. Februar.** Der Landwirt Louis Born kaufte von der Witwe Philipp Dreher 32 Acker Ackerland in der Mainzer Straße, die Aute zu 150 M. — Der Milchhändler Karl Kaiser kaufte das zweistöckige Wohnhaus nebst Ökonomiegebäude des Landwirts Peter Christian Werten, belegen in der Gartenstraße, zum Preise von 24 000 M.

w. **Walden (Landfr. Wiesbaden), 24. Februar.** In der außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung vom 21. Februar war der Schulvorstand auf Grund des Schulgesetzes vom 27. Mai 1906 neu zu wählen. Derselbe bestand früher aus den Herren Phil. B. Born, Phil. Schleicher und Joh. Phil. Born. Es wurden nun vier Herren vorgeschlagen, und es wurden gewählt: Wils. Born, Joh. Gg. Ficker, Phil. Schleicher und Joh. Phil. Born. Von Amis wegen gehören noch dazu der erste Lehrer, der Pfarrer und der Bürgermeister. — Für die hiesige Gemeinde und für die Gemeinde Nordenstadt ist von jetzt ab Herr Wilhelm Born als Schiedsrichter ernannt worden. — Nun scheint man die Sache mit der Wasserleitung etwas ernster zu nehmen, denn es sollen im neuen Haushaltsplan für die Gemeinde Gelder zur Schürfung vorgesehen werden. Es wäre an der Zeit, wenn man die schöne und im hygienischen Interesse liegende Sache der Wirklichkeit näher bringen würde. Leider liefern die in dem sehr alten und leicht durchlässigen Kulturboden unserer Gegend gegrabenen Brunnen nicht immer ganz einwandfreies Wasser. Jedenfalls sollte da, wo die Möglichkeit, eine Wasserleitung zu errichten, vorhanden ist, mit aller Energie ans Werk gegangen werden.

n. **Kongenshwalbach, 24. Februar.** Die Kursaalrestauration wurde zum Preise von 2500 M. an Herrn Leonh. Arnold in Berlin verpachtet. — Der hiesige Versuch- und Kreditverein hielt im „Bienenbrunnen“ seine Generalversammlung ab. Der

Meere immer noch gelten. Es war längst bekannt, daß nach starkem Blutverlust die Einspritzung von Kochsalzlösung die Heratilität zu beleben im Stande sei. Die Wirkung des Meerwassers nach dieser Richtung ist noch kräftiger, so daß es Quinon gelang, Hunde, die infolge von Verblutung leblos auf dem Operationstisch lagen, durch Einspritzung einer dem verlorenen Blute entsprechenden Menge verdünnten Meerwassers wieder zum Leben zu erwecken und nach etwa fünf Tagen dauernd wiederherzustellen.

Bei den Versuchen zur Heilung von Krankheiten verwandte Quinon Meerwasser, das auf hoher See geschöpft war. Vor der Benutzung, die etwa innerhalb drei Wochen nach dem Schöpfen erfolgen soll, wird es sterilisiert und sodann in Dosen von 20–200 Kubikzentimetern unter die Haut eingespritzt, wobei zwischen den einzelnen Injektionen Pausen von 2–3 Tagen gemacht werden. Die Wirkung des Seewassers ist bisher hauptsächlich einerseits bei Tuberkulose und andererseits bei Ernährungsstörungen studiert worden. In 19 Fällen von Lungentuberkulose, die ausschließlich mit Meerwasser behandelt wurden, waren die Erfolge geradezu überraschend, außer bei einem im dritten Stadium befindlichen Patienten, bei dem die Behandlung nicht lange genug fortgesetzt werden konnte und daher nur vorübergehende Besserung ergab. Im übrigen wurden die Einspritzungen je nach dem Stadium der Erkrankung 25 bis 319 Tage fortgesetzt. Es erfolgte rasche Zunahme des Appetits, so daß die wichtige Überernährung sehr erleichtert wurde. Schlaf, Kräftezustand und Aussehen der Patienten hoben sich beträchtlich, während die Begleitererscheinungen der Krankheit wichen. Allerdings ist die seit den Versuchen verstrichene Zeit noch nicht ausreichend, um über die wirkliche Heilwirkung der Quinonschen Tuberkulosebehandlung ein abschließendes Urteil fällen zu können, doch sind die Ergebnisse, namentlich angesichts der Unschädlichkeit des verwendeten Heilmittels, sehr beachtenswert. Noch günstiger scheint das Meerwasser die Ernährungsstörungen bei Kindern, auf deren Rechnung in erster Linie die hohe Sterblichkeitsziffer kommt, zu beeinflussen. Seine Anwendung

verminderte die Krankheitserscheinungen meist binnen 48 Stunden, das Gewicht der Patienten nahm rasch zu, und ausnahmslos erfolgte völlige Wiederherstellung. In allererster Zeit scheinen auch bei Behandlung von flechtenartigen Hautkrankheiten hervorragende Erfolge erzielt worden zu sein.

* **Von einem Zunderbäderjungen.** Am Morgen des 12. Februar 1808 fand der Zunderbädermeister Jung, dem die Verabreichung von Erfrischungen für das Publikum des Theaters in der Josephstadt zu Wien übertragen war, neben den Rüssen, die er am Abend vorher dem Lehrlingen Ferdinand zum Kländieren übergeben hatte, einen Bettel mit dem Vers:

„Diese vierzig Ruh
Sind meine letzte Ruh.“

Der Ferdinand war durchgegangen. Seine Tätigkeit als Zunderbäderlehrling hatte nicht lange gedauert. Im Jahre 1805 fand Ferdinand Raimund als Waise in der Welt, nur mit einer gleichfalls ganz unbemittelten Schwester, die trotz des besten Willens doch nur äußerst kümmerlich für ihn sorgen konnte. Da hieß es also für die Zukunft bedacht sein, und der Vormund gab ihn zu dem Zunderbäder Jung in die Lehre. Es gelang Raimund aber nicht, durch seinen Fleiß die Zuneigung seines Meisters zu gewinnen, dagegen brachte ihn seine Kunst, artige Verse zu machen, die auf die Bonbonschalen gedruckt wurden, diesem Ziel näher. Schon damals zeigten sich die melancholischen Stimmungen, die später so verhängnisvoll für den Dichter werden sollten. So verfaßte er einmal als Aufschrift für die Hülle eines Zunderbrotes seine eigene Grabinschrift:

„Wanderer, keh' still oder geh' dich nieder,
Hier ruhen eines Mannes Glieder.
Der Ferdinand Raimund hat geheißen.
Ganz jung muß' er ins Grab schon heißen.
Im eigenen Verfall hat er den Tod gefunden.
O Wanderer, ihm wäre lieb, läßt du statt seiner unten.“

Meister Jung meinte dem träumerischen und nie recht verwendbaren Jungen nach dessen Flucht keine Träne nach, und als ihn nach einiger Zeit die Kunde davon erreichte, der Davongelaufene sei bei einer Komö-

diantentruppe in Preburg aufgetreten und — natürlicherweise — jämmerlich durchgefallen, da brach sein ehemaliger Lehrherr in den Stoßseufzer aus: „Na, wenn das mein alter Freund, der Drehschleimer Raimund wüßte, was sein Bub treibt, der würde sich im Grab umdrehen!“ Meiner Jung konnte sich am 3. April 1814 noch selbst überzeugen, daß die Berufsänderung seinem damaligen Lehrlingen nicht geschadet hatte. An diesem Tage debütierte Raimund als Pächter Feldbühnen in Kopenhagen „Belagerung von Saragossa“ im Theater in der Josephstadt. Bäuerles „Theaterzeitung“ besprach diese Leistung mit folgenden Worten: „Herr Raimund, neuengagiertes Mitglied, debütierte als Feldbühnen und spielte so brav, so richtig und in allen Teilen der Rolle so erschöpfend, daß ihn einstimmiger Beifall besohnte.“ Und als Raimund wenige Jahre später zu dem Ruhm des trefflichen Darstellers auch den des Poeten gefügt hatte, war er der gefeierte Liebling der Wiener.

Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat seinen Hofarchitekten Geheimrat v. Jhne damit beauftragt, einen Entwurf für die Umgestaltung des Pariser Platzes in Berlin auszuarbeiten und den Entwurf im Modell auszuführen. Salvatore Marchesi, der ehemalige namhafte Sänger und Gesanglehrer, Gatte von Mathilde Marchesi, ist in Paris, 86 Jahre alt, gestorben.

Für eine neue Kurhausanlage im Dörschbade Zoppot wird vom dortigen Magistrat ein allgemeiner Ideenwettbewerb unter den in Deutschland ansässigen Architekten ausgeschrieben. Die Preise sind auf 1000, 6000 und 3000 M. festgesetzt. Einlieferung der Entwürfe am 15. Juni.

Der französische Senat beschloß, den Opernsaal im Schloß zu Versailles wieder zum Gebrauch herzurichten zu lassen. Seit dem Jahre 1770 ist dieser Saal nicht mehr regelmäßig benutzt worden. Im Jahre 1855 wurde zu Ehren der Königin Viktoria von England der „Barbier von Sevilla“ aufgeführt, und im Jahre 1864 zum letzten Male „Pique“ in Gegenwart Napoleons III., der Kaiserin Eugenie und des Königs von Spanien gespielt.

Gesamtumsatz des letzten Jahres belief sich auf 6379 215 Mark 37 Pfennig. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1200 gestiegen; die übernommene Kasssumme beläuft sich jetzt auf 1260 000 M. Als Reingewinn verzeichnet der Jahresbericht 22 447 M. 81 Pf. Die Dividende wurde auf 6 Prozent festgesetzt. Gegen Schluß des letzten Jahres hat der Verein auch eine Sparkasse eingerichtet, von der bereits lebhaft Gebrauch gemacht wird. In den Aufsichtsrat wurden die bisherigen Mitglieder H. Fuhr 1., J. Pfeifer und G. Strahburger wiedergewählt. Vorsitzender ist Herr M. Böller. Herr Ph. Chr. Diefenbach dankte dem Vorstand namens der Versammlung und gedachte des 25jährigen Jubiläums des Kassierers Herrn Becker.

el. Hochheim, 23. Februar. In der letzten Nacht wütete hier wieder ein heftiger Sturm. An der Straße von hier nach Nordenskiöld wurden verschiedene Telegraphenpfähle umgejagt. — Die hiesigen Schweinezüchter beschloßen in einer heute in der „Rote“ stattgehabten Versammlung eine Schweineversicherung zu gründen. — Zwischen hier und Hirschheim werden kurzzeitig auf einem Gleis der Taunusbahn sämtliche Schienen und Schienen erneuert und fahren deshalb sämtliche Züge auf einem Gleise. — Elektrizitäts- und Wasserwerk sollen vereinigt werden, indem letzteres elektrifiziert wird. Die Kosten sind bereits gestellt. Die Ausführung der Arbeiten geschieht durch die Firma Bahmayer in Frankfurt. Die beiden Betriebe sollen dadurch vereinfacht und verbilligt werden.

3. Unterliederbach, 24. Februar. Bei einer Explosion in einer hiesigen Feuerwerkerei wurde der Arbeiter Kling ziemlich schwer verletzt.

!! Vorchhausen am Rhein, 24. Februar. Gestern gelangten im Saale des Hotels „Zum Reithof“ die bereits schon einmal am vergangenen Sonntag vom „Gäcilienverein“ gegebenen Theaterstücke nochmals zur Aufführung. Auch diesmal schloß es an auswärtigen Besuchern nicht und auch die hiesigen Einwohner, welche der ersten Veranstaltung nicht beizuhören konnten, hatten sich zahlreich eingefunden. Die sehr dankbaren Stücke „Gefühlswirbel“ von Weissenhofer und „Gute Praxis“ von Dr. Faust wurden auch diesmal wieder tadellos gespielt. Die Einnahmen sind zum Bau einer Kapelle auf dem „Calvarienberg“ bestimmt. — Mit den Grundarbeiten an der Kapelle hat man bereits begonnen. Die Arbeit wird durch die vorhandenen Gelsen sehr erleichtert. Die Kapelle, welche auf einen Bergfelsen zu stehen kommt, wird in allem Stil erbaut und erfordert einen Kostenaufwand von etwa 5000 M.

i. Niederbreiten, 24. Februar. Herr Landrat Völkling-Limbürg hat dem Vorstand des hiesigen Gewerbevereins eine größere Anzahl Entwürfe billiger Ländlicher Gehöfte zu einer Ausstellung zur Verfügung gestellt. Der Verein machte davon Gebrauch; der Besuch der Ausstellung war sehr gut.

i. Limburg, 24. Februar. Der Sturm, der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag das über unsere Gegend niedergegangene Gewitter begleitete, richtete in den Schaffsberg-Anlagen großen Schaden an. Die Schutzhütte wurde vollständig zerstört. — In der „Allien Post“ fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hepp-Seelsbach eine gut besuchte Versammlung der Landw. Genossenschaften der Kreise Limburg und Oberlahn statt, in welcher Herr Verbandsdirektor Petitjean-Wiesbaden über die jährliche Verbandsrevision und Herr Verbandsrevisor Lenz über genossenschaftliche Warenbezüge referierte. Über die Bedeutung der genossenschaftlichen Verwertung landwirtschaftlicher Produkte sprach Herr Landwirt Hahmann-Niederreifen. Im Juli findet der diesjährige Nassauische Genossenschaftstag des Verbandes in Limburg statt.

× Diez, 24. Februar. Zu Ehren Dr. Martin Luthers hatte der evangelische Kirchenvorstand auf gestern zu einem Familienabend eingeladen, welcher durch den Kirchenchor verherrlicht wurde. Herr Pfarrer Jäkel von der Kadettenanstalt Drantenstein hatte den Vortrag übernommen. Er verbreitete sich über das Thema: „Was ruft Luthers Todesstunde dem deutschen Volk zu?“ Die Anwesenden lauschten mit Spannung dem höchst durchdachten Vortrag und gaben nach Schluß desselben ihren lauten Beifall zu erkennen. — Herr Lehrer Bauhmann von Altdiez ist nach Anspach bei Udingen und Herr Lehrer Müller von dort nach Altdiez versetzt.

hn. Walddersbach (Oberlahn), 24. Februar. Am 17. d. M. wurde hier ein von der christlichen Gewerkschaft infolge der außerordentlich hohen Brotpreise errichteter Konsumverein eröffnet, der bereits 25 Mitglieder zählt und eine nicht unerhebliche Herabminderung der Lebensmittelpreise herbeiführte.

e. Freilingen, 24. Februar. Am vergangenen Donnerstag waren die Herren Bürgermeister Sanner, Gastwirt S. Sagn und Wegemeyer Schmidt im Auftrag des Gemeindevorstandes auf Schloß Dehrn (Kreis Limburg), um sich das dortige Privat-Elektrizitätswerk des Freiherrn v. Dungen anzusehen.

e. Wölschingen, 24. Februar. Am 11. Februar fand in Eiersbach unter Vorsitz des Herrn Mies von Hof Rembs bei Ransbach eine Sitzung des Vorstandes des Bezirksvereins statt, an dem Herr Landrat Freiherr von Marischall teilnahm. In derselben wurde beschloßen, in den Gemeinden die „Verlepten Ristkasten“ anzuschaffen. Jede Gemeinde erhält zwei Kisten gratis. Unsere Gemeinde hat schon voriges Jahr 30 selbst angefertigte Ristkasten angeschafft und jetzt wieder 10 Verlepten Ristkasten bestellt. — Da die Maschine im hiesigen Elektrizitätswerk zu schwach ist, um die erforderliche Kraft zu produzieren, hat der Gemeindevorstand beschloßen, eine Erbschneidmaschine dieses Jahr neu anzuschaffen. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ging um Mitternacht ein Gewitter mit Hagelschlag über unserer Gegend nieder.

! Herborn, 23. Februar. Auf Antrag des hiesigen Schulvorstandes hat Königl. Regierung gestattet, daß das laufende Schuljahr mit dem letzten März schließt. Das neue Schuljahr beginnt also für Volks- und Realschule am 1. April. — Seit Montag, den 17. Februar,

schloß Herr Schneidermeister Georg Frie, ein sehr ehrenwerter Mann. Bis heute sind die Angehörigen ohne jedes Lebenszeichen von ihm. Man befürchtet, daß ihm, da er in letzter Zeit kränklich war, ein Unfall zugefallen ist.

! Saiger, 24. Februar. Gestern Abend veranstaltete der Gesangsverein „Liedertafel“ ein Konzert, welches recht gut besetzt war. Der unter Leitung des Herrn Lehrers Arnold-Herborn stehende Verein sang recht schöne Chöre von Wiesner, Pfeifer, Bengert usw. Als Solist sang Herr Lehrer D. Riejer aus Limburg mit schöner Baritonstimme Piecen von Böwe, Pfeiffer, Thomä usw. Die Klavierbegleitung hatte Herr Präparandenlehrer Weiß aus Herborn gütigst übernommen.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 24. Februar. Der 38jährige Fuhrmann H. Kemmet, der erst vor einigen Wochen heiratete, konnte sich nicht lange des Eheglücks erfreuen. Seine Frau starb vor acht Tagen plötzlich, ohne krank gewesen zu sein. Am Samstagmittag brachte man Kemmet selbst in das Krankenhaus, da ihm in seiner Wohnung unwohl geworden war. Eine Viertelstunde später folgte der Mann seiner Frau in den Tod. Ein Schlaganfall hatte sein Leben beendet.

6. Mainz, 25. Februar. Der Arbeiter Friedrich Jung von hier geriet auf der Gustavsburg unter einen fahrenden Karren und wurde derart verletzt, daß er alsbald starb. — Ein hiesiger Metzgermeister ist gestern auf telephonischem Wege um 250 M. beschwindelt worden. Während er sich auf dem Viehof befand, wurde seine Frau angeblich von ihm telephonisch angerufen, er brauche zum Viehof noch 250 Mark, die sie einem von ihm geschickten jungen Manne übergeben möchte. Dies geschah auch, doch als der Metzgermeister heimkehrte, stellte sich heraus, daß er weder telephoniert noch Geld verlangt hatte.

k. Viehen, 24. Februar. Großes Aufsehen erregt in unserer Stadt folgendes Vorkommnis: Die Unteroffiziere vom 2. Bataillon feierten in der Turnhalle am Samstagabend ihr Winterfest. Gegen 10 Uhr wurde plötzlich alarmiert, als gerade ein Theaterstück gespielt wurde. Die Unteroffiziere mußten ihre Angehörigen zurücklassen und in die Kaserne eilen, die sie nicht mehr verlassen durften. — Ein Unteroffizier hatte in der Turnhalle, als alarmiert wurde, einen mit Patronen geladenen Revolver liegen gelassen. Gestern früh kamen die Kinder des Dieners in die Turnhalle, fanden den Revolver und spielten damit. Plötzlich brachte ein Schuß und verletzte ein 4 Jahre altes Kind schwer im Gesicht.

k. Aus der Wetterau, 24. Februar. In dem etwa 900 bis 1000 Einwohner zählenden Städtchen Reichelsheim in der Wetterau ist die Erbauung eines großen Elektrizitätswerkes für die Orte der mittleren Wetterau geplant. Es hat sich bereits eine Genossenschaft mit beschänkter Casspflanz gebildet, zu der schon 150 Genossen gehören. Da sich die Orte des Kreises Wüdingen wegen des geplanten Elektrizitätswerkes in Limburg zurückhalten, so handelt es sich vorläufig nur um die Orte im Kreise Friedberg, und zwar Oberkornbach, Niederkornbach, Dorn-Affenheim, Affenheim, Offenheim, Bruchengraben, Heuchelheim, Bauenheim, Dornheim, Weidenheim, Weidenheim und Reichelsheim. Am 4. Februar fand auf Einladung des Kreisamts Friedberg eine Besprechung mit den Bürgermeistern der genannten Orte statt, wobei sich sofort sechs Gemeinden zum Anschluß bereit erklärten. Die Erbauung des Werkes soll bei günstiger Beteiligung der Gemeinden schon im Frühjahr oder Sommer beginnen, so daß im günstigsten Falle schon am 1. Oktober die Eröffnung erfolgen könnte. Die Anlage ist von Autoritäten als durchaus vorteilhaft bezeichnet worden, besonders ist es ein großer Vorzug, daß Braunkohlen in reicher Menge auf Hunderten von Jahren zwischen Reichelsheim und Weidenheim lagern. Das Werk soll mit diesem billigen Heizmaterial betrieben werden. Der Richtpreis soll für die Kilowattstunde 40 bis 45 Pf. betragen. Die Abnahme wird am Anfang März beginnen. Die Firma Gebiet-Cassel wird das Werk erbauen und dazu 45 000 M. aufbringen, 30 000 M. wurden durch die Genossen aufgebracht, 25 000 M. durch stille Teilhaber. Die Baukosten werden auf 120 000 M. geschätzt, und zwar für die Bauten 29 500 M., maschineller Teil 44 400 M., elektrischer Teil 12 500 M., Fernleitung 31 800 M., Bauleitung 1800 M. Die Firma Gebiet-Cassel hat bereits die Elektrizitätswerke in Lauterbach und Groß-Almerode erbaut. Für später hofft man das Werk auf 60 bis 70 Orte der Wetterau bis nach Friedberg auszuweiten. Das baldige Zustandekommen des Elektrizitätswerkes wäre im Interesse der gelegenen Wetterau nur zu wünschen.

* Mainz, 25. Februar. Rheingabel: 2 m 06 cm gegen 1 m 02 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Ein Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht. Am Donnerstag dieser Woche um 9 Uhr beginnt vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen Redakteur des anarchistischen Blattes „Der freie Arbeiter“, den Former Rudolf Deifreich, geboren am 7. März 1878 in Berlin. Angeklagt ist er der Vorbereitung eines Hochverräterischen Unternehmens.

Sport.

* Sportverein Wiesbaden, E. V. Mit einer aus Spielern der ersten und zweiten Mannschaft zusammengestellten Mannschaft war der Sportverein Wiesbaden am Sonntag nach Hanau gefahren, um dort das Reizurspiel gegen den Hanauer Fußballklub Viktoria 1894 auszutragen. Die Mannschaft, welche sich am Sonntag vorher in Wiesbaden mit 2:2 als geschlagen bekennen mußten, zeigten schon bei diesem Spiel sehr gute Leistungen, sie hatten nun beim Retourspiel ihre beste Mannschaft aufgestellt und boten alles auf, um die erlittene Scharte auszuwehen. Das Spiel lief sehr lebhaft ein, trotz aller Anstrengungen konnte aber Hanau nicht aufkommen und das Spiel fand bis Halbzeit fast nur auf deren Spielhälften statt. Trotz der vorzüglichen Arbeit der Wiesbadener Verteidigung konnte die außerst gefährlichen Stürmerreihe keinen Erfolg erzielen, viele sichere Schußgelegenheiten wurden verpaßt oder aber die Bälle wurden durch zu große Langsamkeit den sehr flinken Hanauer Verteidigern überlassen. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit bekam der Wiesbadener Torwächter, der vor der Pause keinen Ball berührt hatte, öfters Gelegenheit einzugreifen. Das Spiel wird, da Hanau mit dem Wind spielend mehr aufkommt, sehr ausfallig sein. Sportverein kann durch den Halbzeitstand das erste Tor erzielen, das aber Hanau gleich darauf infolge unachtsamer Spiels des Wiesbadener Torwächters erwidern kann. Dann werden die gegenseitigen Verteidiger ab. Die Wiesbadener Stürmerreihe zeigt die gleichen Leistungen wie in der ersten Hälfte und kann infolge dessen auch seinen Erfolg erzielen. Den Hanauern wird vom Schiedsrichter noch ein Tor anzu-

sprechen, da nach seiner Meinung ein vom Torpfosten ins Feld zurückprallender Ball auf seinem Weg einmal die Torlinie überschritten haben sollte.

* Jagdverpachtungen. Der feierliche Jagdpächter Rentner Münch aus Dies, welcher leidend ist, hat die Gemeindegeld in Güdigen (Unterlahn) dem Pächter der an die Gemarkung grenzenden Gemeindegeld von Stäffel, Herrn Baron v. Bissling aus Wiesbaden, für den selben Pachtpreis übergeben. — Bei der Jagdverpachtung in Ewigshausen blieb Verbleibender mit 540 M. ein Herr aus Köln für eine Jagdgesellschaft aus Solingen, die auch mehrere angrenzende Jagden in Pacht hat. Da aber nach der Verpachtung noch ein Nachgebot von 35 M. erfolgte, wird es vorzugsweise zu einer zweiten Verpachtung kommen. Die feierliche Pacht betrug nur 250 M.

Vermischtes.

* Der gemeldeten Verhaftung des ehemaligen Dieners des Geheimrats Hinzpeter, Jos. Antoine, und der Hausführung bei dessen Eltern in Bielefeld liegt nach der „Cöln. Ztg.“ folgender Tatbestand zugrunde: Bei dem Tode der Gemahlin Dr. Hinzpeters hatte der Kaiser ein in warmen Worten an diesen gerichtetes Beileidsschreiben geschickt, das Dr. Hinzpeter sorgsam bewahrte. Er wünschte, daß es bei seinem Tode in den Sarg gelegt werde. Dieser Wunsch des Verstorbenen konnte nicht erfüllt werden, da man trotz eifriger Suchens das Handschreiben des Kaisers nicht finden konnte. Auch der Diener Antoine war bei dem Suchen dieses Briefes tätig. Man wußte, daß das Schreiben nicht mit anderen Schriftstücken verbrannt worden war. Schließlich fiel der Verdacht, diesen Brief beseitigt zu haben, auf Antoine. Er wurde dann auch bei dem Sohne des Vorgesetzten Jürgens gefunden, der mit Antoine in freundschaftlichem Verkehr stand. Antoine hatte den Brief dem Jürgens geschenkt. Bei der Vernehmung vor dem Staatsanwalt Dr. Dommes gab Antoine an, den Brief unter den zu verbrennenden Schriftstücken gefunden zu haben. Weiter wurde in seinem Besitz ein Bild, das der Kaiser dem Verstorbenen mit herzlichsten Neujahrswünschen 1901 gesandt hatte und die vom Kaiser entworfene bekannte Zeichnung „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter“ gefunden. Es handelt sich also weder um irgend welche besonders wichtigen Dokumente, noch um die Tagesblätter, die, wie schon gemeldet wurde, verbrannt worden sind.

* Mißglückter Stapellauf. Das auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast erbaute 25 000 Tonnenschiff „Rotterdam“ versagte in Anwesenheit von 30 000 Zuschauern beim Stapellauf. Das Schiff sollte bereits am Samstag vom Stapel gehen, was aber wegen des Sturmes und des Vorliegens zweier Dampfer unterblieb. Inzwischen senkte sich das Schiff, und der Stapellauf kann nun nicht vor vierzehn Tagen stattfinden. 300 Mann und auch ein Schlepper werden in dieser Zeit Tag und Nacht bereit gehalten werden, um für jede Eventualität zur Stelle zu sein.

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung. Kommerzienrat Arnold Schöller und Frau in Dürren schenken der Stadt Dürren aus Anlaß der Vermählung ihrer Tochter 100 000 M. zu verschiedenen wohltätigen Zwecken.

Sieben Knaben vermißt. Seit dem 21. Februar abends sind in Lambrecht (Pfalz) sieben Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren abgängig und konnten trotz eifriger Nachforschungen während der ganzen Nacht, an denen sich auch Feuerwehr beteiligte, nicht aufgefunden werden.

Gasvergiftung. In Rath bei Düsseldorf ist der gewerbliche Hubert Bruns in seiner Wohnung tot, eine ebenfalls anwesende Witwe bewußtlos aufgefunden worden. Bei der Frau waren Wiederbelebungsvorversuche erfolglos. Es liegt Gasvergiftung vor, da der Gashahn geöffnet war.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 25. Februar.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Kraetke, Dr. Lieberding, Dernburg und v. Sydow.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des Deutschen Reiches, das

Telefunkengesetz,

wird in dritter Beratung debattiert angenommen.

Sodann wird in dritter Beratung der

Schlagesegetzgesetz

endgültig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Bei der fortgesetzten Beratung des

Justizetats

kommt Abg. Schack auf die Konkurrenzklausel zu sprechen, deren Beseitigung notwendig sei.

Reichshaussekretär v. Endow erklärt, es liege ihm daran, die erste Gelegenheit, nachdem er das Reichshausamt übernommen habe, zu einer kurzen Erklärung persönlicher Art zu benutzen. In seinem neuen Berufskreise liege ihm vor allem die Aufgabe ob, sich über den Stand wichtiger und schwieriger Fragen zu informieren. Das werde in den nächsten Wochen seine Arbeitskraft ziemlich stark in Anspruch nehmen. Man werde es daher verstehen, wenn er nicht so häufig wie sein verehrter Vorgänger hier erscheine. Er werde die Vertretung in den Fragen, die nicht die Reichshausverwaltung betrafen, nicht selbst führen, sondern seinem Kollegen Tweste überlassen. Er habe Wert darauf gesetzt, diese Erklärung hier zu Anfang abzugeben, damit seine häufige Abwesenheit nicht als Mangel an Rücksicht gegen dieses Haus ausgelegt werde. (Beifall.)

Abg. v. Liebert (Reichsp.) begründet die Resolution, betreffend die

Deportation.

Der Gesundheitszustand unserer Gefangenen sei nicht der beste, besonders greife die Tuberkulose immer mehr um sich. Man sollte ihnen in einer neuen Welt Gelegenheit zu neuem Leben geben.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. Febr. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. O. = 1.25; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 1.10; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 1.420; 7 fl. süddeutsche W. = 1.12; 1 Mk. B. = 1.50.

Staats-Papiere.		Zf.	In %	Zf.		In %	Vorl. Ltz.		Zf.	In %	Zf.		In %	
a) Deutsche.				b) Ausländische.			c) Deutsche.				d) Ausländische.			
3 1/2 D. R.-Schatz-Anw.	95.50	3 1/2 D. R.-Schatz-Anw.	95.50	3 1/2 Belg. Rente	99.	3 1/2 a) Deutsche.	3 1/2 Pfälzische	99.30	3 1/2 d) Ausländische.	3 1/2 Böhm. Nordst. L. O.	97.20	3 1/2 e) Deutsche.	3 1/2 Pfälzische	99.30
3 1/2 D. Reichs-Anleihe	99.30	3 1/2 D. Reichs-Anleihe	99.30	3 1/2 Bern. St.-Anl. v. 1895	99.70	3 1/2 b) Ausländische.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 f) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 g) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Pr. Schatz-Anleihe	99.30	3 1/2 Pr. Schatz-Anleihe	99.30	3 1/2 Bosn. u. Herzeg. 1913	99.70	3 1/2 c) Deutsche.	3 1/2 Allg. D. Kleinb. abg.	99.30	3 1/2 h) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 i) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Preuss. Consols	99.30	3 1/2 Preuss. Consols	99.30	3 1/2 u. Herzeg. 1913	99.70	3 1/2 d) Ausländische.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 j) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 k) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.30	3 1/2 Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.30	3 1/2 Belg. Tabak v. 1902	99.70	3 1/2 e) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 l) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 m) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Anl. (abg.) a. fl.	99.30	3 1/2 Anl. (abg.) a. fl.	99.30	3 1/2 Franz. Rente	99.70	3 1/2 f) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 n) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 o) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Anl. v. 1886 abg.	99.30	3 1/2 Anl. v. 1886 abg.	99.30	3 1/2 Galiz. Land.-A. str. Kr.	99.70	3 1/2 g) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 p) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 q) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1892 u. 94	99.30	3 1/2 v. 1892 u. 94	99.30	3 1/2 Freisinger v. 1901	99.70	3 1/2 h) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 r) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 s) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1900 uk. 05	99.30	3 1/2 v. 1900 uk. 05	99.30	3 1/2 Griech. L. B. str. 90	99.70	3 1/2 i) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 t) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 u) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 A. 1902 uk. b. 1910	99.30	3 1/2 A. 1902 uk. b. 1910	99.30	3 1/2 Mon.-Anl. v. 87	99.70	3 1/2 j) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 v) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 w) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1904	99.30	3 1/2 v. 1904	99.30	3 1/2 Hoffm. Anl. v. 06	99.70	3 1/2 k) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 x) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 y) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1896	99.30	3 1/2 v. 1896	99.30	3 1/2 Kirchh. Obl. abg.	99.70	3 1/2 l) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 z) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 aa) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	99.70	3 1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	99.70	3 1/2 5000r	100.50	3 1/2 m) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ab) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ac) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 E.-B.-Anl. b. 00	101.	3 1/2 E.-B.-Anl. b. 00	101.	3 1/2 Ital. Rente i. O. Le	102.	3 1/2 n) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ad) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ae) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 15	101.50	3 1/2 v. 15	101.50	3 1/2 do. 10-20,000	102.	3 1/2 o) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 af) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ag) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 E.-B.-Anl. a. A.	99.40	3 1/2 E.-B.-Anl. a. A.	99.40	3 1/2 do. 100-4000	102.	3 1/2 p) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ah) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ai) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 E.-B.-Anleihe	99.40	3 1/2 E.-B.-Anleihe	99.40	3 1/2 str. i. O.	104.	3 1/2 q) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 aj) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ak) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Braunschw. Anl. Thlr.	99.75	3 1/2 Braunschw. Anl. Thlr.	99.75	3 1/2 30,000	104.	3 1/2 r) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 al) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 am) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Brem. St.-A. v. 1888	90.	3 1/2 Brem. St.-A. v. 1888	90.	3 1/2 amrt. v. 89 S. III, IV	100.50	3 1/2 s) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 an) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ao) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 92, 09	90.	3 1/2 v. 92, 09	90.	3 1/2 Luxemb. Anl. v. 94	100.50	3 1/2 t) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ap) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ar) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1896, 1902	90.	3 1/2 v. 1896, 1902	90.	3 1/2 Norw. Anl. v. 1894	100.50	3 1/2 u) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 as) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 at) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Elsass-Loth. Rente	94.	3 1/2 Elsass-Loth. Rente	94.	3 1/2 cv. v. 1888	100.50	3 1/2 v) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 au) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 av) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Hamb. St.-A. 1900/09	99.50	3 1/2 Hamb. St.-A. 1900/09	99.50	3 1/2 Ost. Papierrente d. fl.	99.50	3 1/2 w) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 St.-Rente	99.50	3 1/2 St.-Rente	99.50	3 1/2 Goldrente d. fl. G.	99.50	3 1/2 x) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 az) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 91, 93, 94	99.10	3 1/2 v. 91, 93, 94	99.10	3 1/2 Silberrente d. fl.	99.50	3 1/2 y) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 az) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 1888	99.10	3 1/2 v. 1888	99.10	3 1/2 einhell. Rte. cv. Kr.	99.75	3 1/2 z) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 v. 97, 02	99.10	3 1/2 v. 97, 02	99.10	3 1/2 v. 1.5.11.	99.50	3 1/2 aa) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 az) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	99.70	3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	99.70	3 1/2 Staats-Rente 2000r	99.75	3 1/2 ab) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Anl. (v. 99)	99.85	3 1/2 Anl. (v. 99)	99.85	3 1/2 20,000	99.75	3 1/2 ac) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 (abg.)	99.85	3 1/2 (abg.)	99.85	3 1/2 Portug. Tab.-Anl.	99.75	3 1/2 ad) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Meckl.-Schw. C. 90/94	99.80	3 1/2 Meckl.-Schw. C. 90/94	99.80	3 1/2 unil. 1902 S. III	99.75	3 1/2 ae) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Sächsische Rente	99.80	3 1/2 Sächsische Rente	99.80	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 af) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Waldeck-Pyrn. abg.	90.	3 1/2 Waldeck-Pyrn. abg.	90.	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 ag) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Württemb. v. 1907	99.50	3 1/2 Württemb. v. 1907	99.50	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 ah) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 Württ. v. 1875-80 abg.	99.10	3 1/2 Württ. v. 1875-80 abg.	99.10	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 ai) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 1881-83	99.10	3 1/2 1881-83	99.10	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 aj) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 1885-87	99.10	3 1/2 1885-87	99.10	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 ak) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 1888 u. 1890	99.10	3 1/2 1888 u. 1890	99.10	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 al) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ax) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30	3 1/2 ay) Deutsche.	3 1/2 do. (conv.)	99.30
3 1/2 1893	99.10	3 1/2 1893	99.10	3 1/2 S. III (S.)	99.75	3 1/2 am) Deutsche.								

Montag
Dienstag

Grosser Massen-Verkauf

Mittwoch
Donnerstagin
Steingut- u. Majolikawaren.

Diese Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Man beachte unsere Schaufenster-Auslage.

Speiseteller, Feston 8 Pf., glatt . . .	5 Pf.
Dessertteller, gerippt	4 Pf.
Kinderteller, bunt	15 Pf.
Obertassen, bunt 8 Pf., weiss . . .	6 Pf.
Teetassen mit modern. Dekor . . .	25 Pf.
Konferenz-Tassen mit Untertassen .	12 Pf.
Satzschüsseln, weiss . . . 6 Stück	85 Pf.
Satzschüsseln, Zwiebeln, 6 Stück	135 M.
Kannenuntersätze, ff. bunt. Dekor	18 Pf.

Einzelteile für

Wasch-Service, creme.

Becken, extra gross . . .	95 Pf., 85 Pf.
Kannen, extra gross . . .	95 Pf., 85 Pf.
Nachttöpfe	45 Pf.
Kammschalen	18 Pf.
Seifenschalen	10 Pf.

Za. 800 Waschservice

mit 10% Rabatt.

2000 Stück Vorratstonnen

mit Aufschrift:

Kaffee, Zucker, Reis, Gries, Gerste, Sago

Satz 6 Stück 95 Pf.

Ein Majolika-Blumentöpfe,

Riesenposten 185 Mk. 125 Mk. 95 Pf. 45 Pf. 25 Pf. 18 Pf.
Majolika-Blumenampeln mit Messingketten
Stück 95 Pf. 48 Pf.

Küchen-Garnitur,

creme mit schwarzer Schrift.

6 grosse Tonnen,
6 kleine Tonnen,
1 Essig- und 1 Oelkrug,
1 Etagere = 15-teilig.

350 Mk.

Butterdosen, Majolika	58 Pf.
Spucknapfe, hoch, Majolika	75 Pf.
Tablettes, Majolika	85 Pf.
Obstteller, Majolika	15 Pf.
Kuchenteller, Delft	25 Pf.
2 Vasen u. 1 Jardiniere, Majolika,	95 Pf.
Brotkorb, bunt dekoriert	58 Pf.
Teekannen, englisches Fabrikat, 110,	85 Pf.
Kakaokannen, creme	25 Pf.

Einzelteile für

Wasch-Service, bunt.

Becken	85 Pf., 75 Pf.
Kannen	85 Pf., 75 Pf., 48 Pf.
Nachttöpfe	45 Pf.
Kammschalen	18 Pf.
Seifenschalen	10 Pf.

2000 bunte
Milchkannen 95 Pf.

kompl. Satz 195, 175, 95 Pf.

Lippstädter Gesundheits-Kochgeschirre. Preise für Kochtöpfe 110 Mk., 95 Pf., 78 Pf., 35 Pf.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Am Freitag, den 28. Februar cr., abends 9 Uhr,
im „Frankfurter Hof“, Webergasse: F 401

Vortrag

des Herrn Bankdirektors Thormann-Frankfurt a. M.

über:

„Die Börse und ihre Organisation“.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Enorm billiges Angebot.

Diese Woche soll und muß mein ganzer Vorrat in Winterwaren
vollständig ausverkauft werden. Um dies zu ermöglichen, verkaufe

Winter-Schuhwaren

unter Selbstkostenpreisen, teilweise sogar zur Hälfte des realen Wertes.

Wilhelm Pütz,

Schuhwarenlager.

Bleichstraße 27. B 2586

Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

Frachttgut: binnen 5-6 Stunden

Eilgut: „ 3-4 „

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Für

Friedhofsgärtner

offerierte:

Junger Esen in Töpfen % 12 Mk.,

Euphorbia % 25 „

Drazena indivisa % 35, 40 „

Primula oenocoma % 30, 35 „

gegen Kassa oder Nachnahme.

Georg Stillger, Gärtnerei,

Rahibach-Wiesbaden,

a. d. Römersteine. Telefon 2143.

Prachtvoller Gartenkies.

Hänsel, Dohheim. B1746

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende
Nähr- u. Kräftigungsmittel

Pure Fleischsaft.	Somatose.
Liebigs	Haematogen.
Fleisch-Extrakt.	Tropon. Maltropon.
Liebigs	Roborat.
Fleisch-Pepton.	Plasmon. Sanatogen.
Maggis	Bioson.
Bouillonkapseln.	Bioferin.
Malzsuppen-Extrakt.	Lactagol.
Dr. Michaelis Eichel-	Tutalin.
Kakao.	Pepsinwein.
Casseler Haferkakao.	Hartensteinsche
Kakao Houten.	Leguminosen.
Gaetke.	Malzextrakt.
„ lose ausgewogen	Dr. Theinhardt
von Mk. 2.- an.	Hygiama.
	Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.	Kondensierte Milch.
Kufekes do.	Vegetabilische „
Mufflers	Hygiama.
Kindernahrung	Ramogen.
Mellins do.	Soxhlet Milchzucker.
Theinhardt do.	Soxhlet
LiebesKindernahrung	Nährzucker.
Knorrs Hafermehl.	Pegnin.
„ Reismehl.	Malzextrakt.
„ Gerstenmehl.	Medizinal
Opels	Tokayer.
Nährzwieback.	Medizinal
Quaker oats.	Lebertran.
Arrow root.	

Chem. reiner
Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.-.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-	Wasserdichte
Apparate	Bettunterlagen.
u. sämtl. Zubehörs.	Gummi-
Milchflaschen.	Windelböden.
Milchflaschen-	hygien. Windeltücher.
Garnituren.	Bruchbänder
Gummisauger.	Klistierspritzen
Spieleknüller.	Nabelpflaster.
Zahnringe.	Hefpflaster.
Beißzungen.	Sämtliche Badesalze.
Veilchenwurzeln.	Badethermometer.
Badeschwämme.	Kinderpuder.
Kinderzahnbürsten.	Lanformstrennpulver.
Ohrschwämmchen.	Kindercreme.
hyg. Mundservietten.	Byrollin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen
bis Ende Februar Räumungs-Verkauf
mit 10% u. 20% Rabatt.
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Walhalla.

Heute Mittwoch, den 26. Februar:

1. Grosse Masken-Redoute

Karten im Vorverkauf Mk. 1.—, an der Kasse 1.50.

Samstag, den 29. Februar:

4. Grosser Preis-Maskenball.

Karten im Vorverkauf à Mk. 1.50 zu haben in den
Zigarrenhandlungen von **C. Kassel**, Kirchgasse 40, **Paul Kother**,
Rheinstrasse 48, **Henry Emkes**, Mauritiusstrasse 1, sowie an den
Büffets im Haupt-Restaurant. 6637



Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug nach Holland lassen die Geschwister de Bruyn
heute Mittwoch, und morgen Donnerstag,
jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Hause
38 Wilhelmstraße 38, 1,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:
8 vollst. Betten in Ruhl. u. Lack, Ruhl.-Waschkommoden
mit Marmor, Nachttische, Kleider- und Handtuchhänder, Ruhl.- u.
lackierte ein- u. zweifür. Kleider- und Wäscheschränke, Salon-
garnitur, best. aus Sofa, 1 Sessel u. 3 Stühlen, Sofa, Chaiselongues,
Ruhl.- u. Gold-Spiegel mit Trümeaus, Ruhl.-Vertikos,
Galeriefchränken, Ruhl.- u. Diplomatens-Schreibtisch, Ruhl.-
Damenschränke, einel. Damen-Schreibbureau in Rosen-
holz, Ruhl.-Stagere, 2 Mahag.-Büffets, vierel. Ruhl.-Auszieh-
tische, runde, ovale, viereckige, Antiquierten, Ripp- und Serviertische,
Rohr- und Vollerfessel, Stühle aller Art, Kommoden, Konsolschränke,
Spiegel, 1 gutes Oelgemälde, venet. Fischer, von G. B. Puttner,
Wien, diverse Oelgemälde und sonst. Bilder, Brüsseler und andere
Teppiche, Vorlagen, Treppentäuser mit Schöner u. Messingklängen,
Fahnen, Tischdecken, Solalissen, Gardinen, Portieren, Blumen-
stücken, woll. Kissen, Weisszeug, Waschgarnituren, Löffel-Eimer, Weiden-
Stig- und Kniebadewannen, verfilb. Leuchter, Glas, Porzellan, verfilb.
und sonst. Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art, Gas-
gasmalpen, Gaswandarme, Gasheizöfen, Gasherd, Gefindemöbel, Kinder-
bett, Gartennöbel, Fahren, Küchenschränke und sonst. Küchennöbel,
Küchenschrank, Messerputzmaschine, Nischen- und Kochgeschirr und noch
vieler andere mehr. 6616

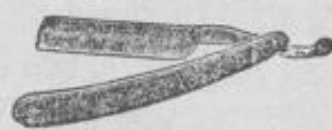
freiwillig meistbietend gegen Vargahlung versteigern.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstrasse 7.

Telephon 2941.



Rasiermesser von 1 Mt. 25 Pf. an.

Rasierapparate von 2 Mt. an.

Schleifen gut und billig.

Philipp Krämer, Messergasse 27. 2
Telephon 2079.

Haben Sie schon einen Phonographen
gratis bekommen? (H 31460a) F64

Um unsere vorz. Hartgummiwalzen überall einzuführen, haben wir uns
entschlossen, 2000 Phonographen zu verschenken. Wer Sie gegen Einkauf
von 10 Pfennigen Prospekt und Sie können ein schön. Konzert-Phonographen
gratis erhalten. Sch. Phonographen-Werke, Dresden A. 319.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen
Wiederverkäufer
werden an allen
Plätzen nam-
haft gesucht
**Vaillant's patent Gas-
Badeöfen**

(Ks. 1902) F156

Nußholz-Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., 2 Uhr anf., werden im
Großherzogl. Schlosspark in Diebrich versteigert:

8 Ahornstämme = 5,28 Fm, 5 Algenstämme = 3,15 Fm,
4 Rüsterstämme = 3,37 Fm, 2 Eichenstämme = 0,86 Fm,
3 Lindenstämme = 1,86 Fm, 1 Eichenstamm = 0,75 Fm,
1 Weißbuchenstamm = 0,59 Fm, 5 Hainbuchenstämme = 1,70 Fm,
1 Tannenstamm = 0,41 Fm, 20 Kastanienstämme und Reste
= 8,59 Fm, 9 Haufen Werkholz. F294

Anfang am Schloß.

Diebrich, den 21. Februar 1908.

Großherzogl. Eugemb. Finanzkammer,
Abteilg. für Domänen u. Forsten.

Masken-Anzüge

für Damen und Herren in
schöner Auswahl billigst zu
allen Preisen.

H. Karb,
Langgasse 12. 2.

Buchen-Schneidholz,

geschnitten, à Str. 1.40 Mt.,

Brennholz

à Str. 1.30 Mt.,

Anzündholz,

fein gespalten, à Str. 2.20 Mt.

frei ins Haus. 215

Ottmar Kissling,

Tabellenstr. 5/7. Teleph. 188.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe

zur Konfirmation und Kommunion

in bekannt grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Französin für 2 Kinder
von 2-4 nachm. gesucht. Vorstellen
8-8 abends Kapellenstraße 79.

Junge Französin
oder franz. Schweizerin, des Deutsch-
etwas mäßig, mögl. mitfalsch, zu
2 Kind., Mädchen im Alter von 11
u. 12 Jahren, gesucht. Offert.
mit Photographie u. Zeugnissen erb.
Frau Rechtsanwältin und Notar
Gasser, Gera, N.

Kindergärtnerin 2. Klasse
Röhm. Haus u. Meimädd. gef.
Kosma Glembovitzki, Stellenvermitt-
lerin, Borchstraße 13, 2. Tel. 2332.

Erfahrenes Kinderfräulein
im Rhein bism. zu 2 Kind. im Alter
b. 8-9 J. sof. gesucht. Bismarckstr. 26.

Ein. brandgefährliche Verkäuferin
mit nur besten Empfehlungen auf so-
fort oder später gesucht. Fr. Boffona,
Postleierstr. 42a.

Mädchen f. Laden u. Hausarbeit
gesucht Bismarckstr. 20, 3. B2516

Ein junges Mädchen
aus guter Familie in feines Kon-
fektionsgeschäft zur Kontrolle von
Waren u. gesucht. Offerten unter
2. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Teilen- und Modarbeiterrinnen
auf dauernd gesucht Taunusstr. 38.

Berf. Teilerarbeit. für dauernd
gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage.

Gebildete Teilerarbeiterrinnen gef.
E. Schmidt, Kapellenstraße 4, 2. links.

Tätigste Kleidermacherin
gesucht Adolfsstraße 10, 2. Et.

Weißengnäb. auf längere Zeit
zum sofort. Eintritt gesucht. Röh.
Dramenstraße 40, Bortier.

2. Maschinen-Näh. für Weißengnäb.
dauernd gesucht Bismarckstr. 31.

Orbit. Lehrmädchen geg. Vergüt.
gesucht Taunusstr. 7, Schreib-Gesell.

Tätigste Haushälterinnen
f. gangb. Haushaltartikel bei Tages-
lohn gef. Elbillerstr. 9, 1. l. B2610

Mädchen für Hausarbeit gesucht.
S. Jahn, Schmalbaderstraße 38.

Sauberes fleisch. Mädchen gef.
Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3. Müller.

2. sehr reist. Mädchen p. 1. März
gef. Röh. Bismarckstr. 11, 3. B2400

Ein braves Zimmermädchen
m. langj. Dien. in ein Herrschafts-
haus gesucht Kapellenstraße 19.

Mädchen gesucht
Kettelschlag 14, Bortier rechts.

Tücht. saub. Mädchen s. 1. März
gesucht Taunusstr. 22, 2. Et.

2. Hausmädchen, b. nähen kann
gegen hohen Lohn gef. zu m. 9-3 a.
6-8 Uhr Blumenstraße 7, 2. Et.

Suche baldigst Kleinmädchen
das lochen kann. Nur 2 Personen.
zu melden 10-11 vorm. 5-8 nach-
mittags Oranienstraße 44, 1. Et.

Junges Mädchen sofort gesucht
Oranienstraße 50, 2. bei Gortner.

Tätigste Kleinmädchen
zu in der Küche u. Hausarb. erf. ist.
zu 2 Damen gef. Eintritt baldigst.
Kapellenstraße 38, 2. Et.

Junges einfaches Mädchen
in ruhigen Haushalt gesucht Albrecht-
straße 23, 1. Etage.

Hausmädchen
gesucht. Hotel Imperial.

Fleisch. sauberes Kleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-
Friedrich-Ring 60, 2. rechts.

Ein. anst. Mädchen u. Lande
gesucht Kapellenstraße 12, 1. l.

Orb. Mädchen, das lochen kann
u. Hausarbeit tut, gegen hohen Lohn
gesucht. Zu melden 9-3 od. 6-8 Uhr
Blumenstraße 7, 2. Et.

Kleinmädchen f. H. Fremdenpeni.
gef. Dienstb. Köchen nicht erforderl.
Lohn 22-25 Mk. Taunusstr. 57, 3. r.

Ein älteres tücht. Mädchen
gegen guten Lohn s. 1. od. 15. März
gesucht Emserstraße 34 a. Bort.

Tücht. Kleinmädchen, m. a. Zeugn.
das etwas lochen kann, gef. Röh.
Bismarckstr. 15, 3. Et.

Suche für meinen H. Haushalt
(2 Damen) nettes tüchtiges Mädchen,
welches auch bügeln u. nähen kann.
Vorstellen bis 3 Uhr nachmittags
Reisingerstraße 5, Bort. rechts.

Hausmädchen
gesucht Reisingerstr. 17, 1. links.

Tücht. saub. jung. Kleinmädchen
welches schon gedient hat, zu kleiner
Familie bei guter Behandlung zum
1. März oder später gesucht. Niehl-
straße 18, 1. rechts.

Ein bef. tücht. Kleinmädchen
m. selbst. lochen kann, s. 1. März gef.
zu melden vormittags bis 11 und
abends nach 7 Uhr. R. Noretal 13, 1.

Gewandtes Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen per sofort ge-
sucht Friedrichstraße 37, 3. Et.

Tücht. Kleinmädchen s. 1. März
gesucht. Victoria-Hotel. 6636

Braves Mädchen
gesucht Oranienstraße 38, 1.

Reint. fleisch. Mädchen gesucht.
Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1.

Kleinmädchen, einf. u. saub.
sofort gef. Reisingerstraße 14, 3. r.

Ein. fleisch. Mädchen f. Hausarb.
gesucht Friedrichstraße 13.

Reist. erf. Kleinmädchen
für H. f. Haushalt gegen hohen Lohn
gesucht Röh. Bismarckstr. 20, 2. Et.

Junges Mädchen
das gut lochen kann, f. leichte Haus-
arb. vorm. gef. Schmalbaderstr. 44, 2. r.

Einfaches sauberes Mädchen
zum 1. März gesucht. E. Grotzer,
Reisingerstr. 24, 1. l.

Überlässiges Mädchen
am liebsten vom Lande, gesucht
Sommerberg, Kaiser Hof.

Tüchtiges Kleinmädchen
oder einfache Stütze zu allem Ehe-
paar zum 1. April, evtl. früher, ge-
sucht. Röh. Bismarckstr. 5, 1.

Inst. Kleinmädchen zu einz. Dame
gesucht St. 13, 1. l.

Sauberes Kleinmädchen
mit guten Zeugn. in jeder Hausarb.
gründl. erfahren, für bef. Haushalt
gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Ein braves Mädchen gesucht.
Röh. Bismarckstr. 32, 1. l.

Ein solides Mädchen
welches bürg. lochen kann, wird gegen
guten Lohn per 1. März gesucht, ev.
auch früher. Dambachstr. 7.

Besseres jung. Mädchen
gesucht Friedrichstraße 14, 1.

Ein. Kleinmädchen sof. od. 1. März
gesucht Kapellenstraße 42.

Weg. Betrat des jetzigen Mädchens
per 1. März od. später ein braves
saub. Mädchen gef. welches bürg.
locht und Hausarbeit versteht.
Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1.

Sauberes Mädchen gesucht.
Fr. Böhler, Röh. Bismarckstr. 41, 3.

Inst. ig. Mädchen in H. Haushalt
gef. Dohmeierstr. 112, 1. l. B2606

Braves Mädchen gesucht
Sedantstraße 2, 1. l. B2607

Tücht. saub. anst. Kleinmädchen
für sofort gesucht. Persönliche Vor-
stellung zwischen 2 und 4 Uhr Lang-
straße 1.

2. Kleinmädchen f. H. Haush.
gesucht Borchstraße 51, 2. Et.

3. saub. Mädchen f. Hausarb.
gesucht. Haus. Weilerstraße 12, 1. Et.

Reint. Mädchen auf gleich od. spät.
gesucht Zimmermannstraße 10, Bort.

Reistiges sauberes Mädchen
m. bürg. Koch. L. zu kinderlosem Ehe-
paar p. 1. 3. gef. Seetorstr. 19, 3.

Mädchen tagsüber für Hausarbeit
gef. Zimmermannstr. 10, 3. B2653

Junges Mädchen tagsüber gesucht
Reisingerstraße 9, 1. l. B2600

Unabhängige Person
tagsüber gesucht. Nidelsberg 9, 2.

Kraft. Mädchen tagsüber gef.
zum 1. März Adlerstraße 35, Bort.

Junges Mädchen tagsüber
f. leichte Hausarb. gef. Goltz. 2. 1. r.

Auf baldigen Eintritt
gesucht ein tüchtiges sauberes Tag-
mädchen ordentl. Ell. von morg. 7
bis abends 8 Uhr Weilerstraße 17, 1.

Junges Mädchen für tagsüber
gesucht Bismarckstr. 25, 3. r. B2632

Reist. unabh. Pers. in H. Haush.
tagsüber gef. Eleonorenstraße 10, 1. r.

Mädchen
tagsüber f. Hausarbeit sofort a. hoh.
Lohn gesucht Herrngartenstr. 15, 3.

Reint. Monatsmädchen f. morgens
gesucht. Goltzstraße 1, 3. links.

Monatsfrau gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 1, 3. r. B2665

Saubere Monatsfrau
einige Stunden tagsüber gesucht.
Konditorei, Taunusstraße 34.

Saubere Monatsfrau
gesucht. Kapellenstraße 3, 1. links.

Monatsmädchen für 3-4 Stunden
gesucht. Goltzstraße 10, 3. l. Baeder.

Aufwartefrau für d. ged. 2
2. l. morg. 1. l. nachmittags
Nidelsberg 8.

Waidfrau für vorl. 2 Tage
gef. Clarenthalerstraße 3, 1. B2671

Tüchtiges Waschmädchen
gef. Sedantstraße 10, 1. l. r. B2667

Waidmädchen für Blumengeschäft
gesucht Taunusstraße 7.

Junges Kaufmädchen gesucht.
Blumenhandlung A. Weber u. Co.,
Wilhelmstraße 4, meld. zw. 4 u. 6 U.

Kaufmädchen sofort gesucht
Bismarckstr. 14, 1. l.

Reist. anst. junges Mädchen
f. Kommissionen u. Laden sofort oder
Dauern gesucht. Röh. l. Tagbl.-B. Kf

Männliche Personen.

Gebildeter Herr
f. d. Rotten eines Inspektors bei gut.
Verf.-Gefell. gesucht. Vorstell. nicht
nötig. Beste Anstellung. Off.
unt. 5. 79 hauptpostlagernd hier.

Junger Mann
f. Berl.-Gefell. bei fest. Gehalt gef.
Off. u. R. 18 hauptpostlagernd hier.

Hober Waidmädchen
für den Betrieb eines leich. verl.
Artikels such. Vertreter jeden Stand.
Bewilligung am Freitag nachmittags
von 5-8 Uhr Ludwigsstraße 16, Röh.
2. Et. Invalidenten mitbringen.

Arb. i. Metallfabr.
f. Heimarbeit gesucht. Offerten unter
R. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger Schlosser
gesucht Hermannstraße 5. B2547

Tüchtiger Schreiner
für dauernd gesucht. Verstraße 29.

Glasergesellen
gesucht. Bismarckstr. 8. B2463

Selbständ. Tapezier-Geselle
sofort gesucht. Röh. Bismarckstr. 35.

Tüchtiger Waidmädchen
gesucht. Bismarckstr. 10, 3. B2511

Schneider
sucht. Röh. Bismarckstr. 21.

Waidmädchen
gesucht. Kapellenstraße 39, 2. links.

Für Schneider.
Tücht. Arbeiter finden dauernde
Stelle. Alexander Marx, Röh.
Bismarckstr. 35.

Friseur-Geselle gesucht.
Otto Penn, Goltzstraße 3.

Schlosserlehrling
gesucht. Schmalbaderstraße 11. B2600

Lehrling für Dekorations-
Polstermöbel u. Tapezier-Gesell.
gef. August Bremser, Goltzstraße 13.

3. saub. Hausbursche auf gleich
gesucht. Konditorei Taunusstraße 34.

Tüchtiger langer Hausbursche
(Radfahrer) per sof. gef. Friedl.
Fischballe, Goltzstraße 16.

Hausbursche, jung, kräftig
welcher Radfahren kann, gegen hohen
Lohn gesucht. Reisingerstr. 60, Bort.

Junger Hausbursche
gesucht. Goltzstraße 1, 1. Et.

Ein jüngerer Hausbursche
gesucht. Taunusstraße 17, Bort.

Lehrling und Kommis-Gesell.
(nicht unter 18 Jahre alt) p. 1. März
resp. 15. März und Kellnerlehrlinge
per Ende März gesucht.

Hotel Röh.

Ein stabiler Kutscher
f. Geschäft. gesucht. Adlerstraße 52.

Bursche von 18 Jahren
findet auf bezahlte Stell. a. Milch-
fabrik. Milchfabrik Diefenmühle.

Tüchtiger Kutscher
gesucht für Arzt zu fahren. Doh-
meier, Schmalbaderstraße 4.

Tüchtigen
zuverlässigen Fuhrmann suchen
Gebrüder Kapper, Materialwaren-
en gros. 6655

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fräulein sucht Beschäftigung
für nachmittags zu Kindern oder zur
Gesellschaft einer Dame. Offerten
unter A. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame
erf. in Buchf. sucht Beschäft.
für einige Stunden am Tage. Off.
unt. O. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende gebildete Dame
gef. Alters, evtl. repräsentable Er-
scheinung, wirtsch. tücht. u. prakt.
verf. in der feinen Küche, w. St.
als Haushälterin bei alleinsteh. alt.
Herrn od. Dame. Vorz. Röh. Bismarckstr.
Off. u. R. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen aus guter Familie
19 J. w. lochen, bügeln u. etw. nähen
L. sucht St. als Stütze, a. l. n. ausst.
Gef. Off. u. R. 234 a. d. Tagbl.-Verl.

Suche für Verwandte
20 Jahre, Hine solide Norddeutsche.
Stellung als Stütze. Am liebsten
bei einzelner Dame u. b. 15. März.
Offerten unter A. 862 an den
Tagbl.-Verlag.

Gef. H. mit vorz. Zeugn.
in der Küche u. Hauswesen bewand.
sucht Stelle per 1. März oder später
in ruh. Hause als Stütze. Gef. Off.
unter S. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin sucht. Aushilfe.
Off. S. 340 postl. Bismarckstr.

Perfekte Köchin
sucht Aushilfe. Röh. Bismarckstr. 13, 1. Et.

Junge perfekte Köchin
sucht für einige Monate Aushilfe in
Penion oder Rest. als Beisitzerin.
Off. u. R. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Penionsköchin f. Stellung
per sofort oder 1. März. Offerten
unter T. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin, Haus-, Zimmermädch.
Küchenfr. suchen St. auf 1. April.
Frau Martert, Stellenvermittlerin
Bismarckstr. 35.

Köchin, kathol., sucht
gef. auf gute Zeugn. d. selbst. Stell.
Off. u. R. 235 an den Tagbl.-Verl.

Perf. perfekte Köchin
sucht Stellung zur Aushilfe. Röh.
im Tagbl.-Verlag.

Kochlehrerlein
schon erfahren in Stütze, sucht
vom 1. März bis 1. Mai Stelle als
Beisitzerin ohne gegen. Vergütung.
Off. u. R. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
wünscht das Kochen zu erlernen ohne
gegenwärtige Vergütung. Offerten u.
R. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Braves fleisches Mädchen
m. gut. Zeugn. sucht a. 1. 3. ev. sof.
ante Stelle. Goltzstr. 15, 2. r. B2637

Besseres tüchtiges Mädchen
sucht gute dauernde Stell. a. 1. April
in kinderlosem Haush. B. Angebots
u. R. 6. 248 Röh. Bismarckstr. 2. rechts.

1. r. Mädch. f. St. als Kleinmädch.
Bismarckstr. 35, 1. l. B2665

Besseres Mädchen
welches selbständig ist u. prima Zeugn.
nisse besitzt, sucht ruhige Stelle. Röh.
Bismarckstr. 16, Bortier.

Reist. fleisch. Mädchen f. Stellung
in b. Sch. Reisingerstr. 15, 3. B2646

Berf. Waidmädchen sucht Beschäft.
Dohmeierstr. 44, 1. l. B2665

Waidmädchen
sucht Beschäftigung in u. außer dem
Hause. Reisingerstr. 12, 1. l. B2665

Superl. Frau sucht Beschäftigung
Waidm. u. Buben. Verstr. 14, 3. r.

Mädchen f. Waidm. u. Buben
für nachm. Röh. Bismarckstr. 15.

Saubere Monatsfrau sucht
für vor- u. nachm. 3-5 Etd. Besch.
Röh. Bismarckstr. 24, 4. r.

3. r. sucht Monatsstelle 2. St.
Bismarckstr. 19, Bortier. 3. St.

Sehr ehrf. Frau sucht Beschäft.
f. morg. Waidm. 29, 2. B2666

Junge saubere Frau
f. Monatsstelle. Röh. Bismarckstr. 39, 3.

Ein tüchtiges Waschmädchen
sucht Beschäft. Bismarckstr. 3, 1. Et.

Mädchen sucht nach. Röh.
(Mädchen). Sedantstraße 11, 1. l. B.

Reint. tücht. Frau f. Monatsst.
f. 3-5 Etd. Bismarckstr. 50, 3. Et.

Mädchen sucht Monatsstelle.
Off. unt. R. 233 an den Tagbl.-Verl.

Männliche Personen.

Tapezierer f. Stell. in ein Hotel
m. auch sonst. Arbeiten mit verricht.
Off. u. R. O. 50 hauptpostlagernd.

1. Mann (Kavalier) sucht Beschäft.
als Hausbursche. Wilhelmsstr. 9, R. 2. l.

Herrschafthausmädchen 32 J. verh.
1 Kind, in all. Bü. d. Bort. tüchtig.
sucht sofort Stell. Prima Zeugn. f. h.
a. Berl. Bismarckstr. 33, 1. l. Rollenbed.

3. Mann, gef. Wegger
f. Stell. unterzieht sich jeder Arbeit.
Gef. Off. u. R. 13 hauptpostl.

Ein solider junger Mann
ledig, sucht gef. auf prima Em-
pfehlungen Stellung als Hausbursche
oder irgend welcher Art bis 15. März
od. 1. April. Beste Stellung 7 Jahre.
Röh. Schmalbaderstr. 12, bei Röhler.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ältere israelitische Dame
sucht ein nicht zu junges Fräulein
zur Reisebegleitung, welches sprachen-
gewandt sein muß, von a. Herkunft. Zu
erfragen im Tagbl.-Verlag. Ky

Erste Verkäuferin
gefehten Alters in großes Geschäft
der Lebensmittelbranche per 1. April
gesucht. Reflektanten mit nur prima
Zeugnissen werden berücksichtigt.
Schriftliche Offerten unter M. 8069
an D. Krenz, Mainz. (Nr. 8069) P33

Suche zum sofort. Eintritt eine
tüchtige Verkäuferin.
3. Speier Hofgasse 18.

Modes.
Wir suchen per sofort oder später eine
tüchtige brauch- u. ndige

Verkäuferin
mit Sprachkenntnissen. Ausgebildete Off.
mit Zeugnissen. No. 3096 u. 3097
Wimmer & Wier, Kaiser-Friedr.-Platz 2

Eine selbst. Tailleurarbeiterrin
sofort gesucht.
Wüstfeld, Nidelsberg 2.

Eine selbst. Tailleurarbeiterrin
außer dem Hause sofort gegen hohe Be-
zahlung. Offerten unter W. 231 an
den Tagbl.-Verlag.

Berf. Mod. u. Tailleurarbeiterrin
nach auswärts bei hohem Gehalt für
sofort gesucht. Offerten u. R. 231 an
den Tagbl.-Verlag.

Modes. 6576

Vorarbeiterinnen, sowie Lehr-
mädchen sucht. A. Jürgens,
Friedrichstraße 14.

Modes. Tücht. Buharbeit.
i. l. Gasse perf. und
Lehrmädchen aus guter Fam. sucht
Rein, Taunusstraße 13.

Gesucht
ein tüchtige (Mitt. u. 3311/2) F107

Stütze
oder Kammerjungfer, gewandt im Nähen.
Bügeln, Servieren und Zimmerarbeit
in vornehmer Haus. Gute Zeugnisse
erforderlich. Off. u. R. 231 W. R.
an Rudolf Moske, Mounheim.

Zum 1. März suche ich eine Köchin,
welche gut und selbstständig locht und
etwas Hausarbeit übernimmt. Nur
solche mit gut. Zeugnissen werden be-
rücksichtigt. Meldung zwischen 9 und 11
vormittags und 3-4 nachmittags
Noretal 43. Frau von Mandelstien.

Eine Köchin
für die einfache tägliche Küche gesucht,
die etwas Hausarbeit mitverrichtet,
für sofort oder Anfang März. Zu er-
fragen Noretal 3.

Modes.
Erste und zweite Arbeiterin gesucht.
Röh. im Tagbl.-Verlag. B2650 Bx

Jugendliche Arbeiterinnen
finden leichte u. lohnende Beschäft.
Wiesbadener Stahlfabrik u. Metall-
kapitel-Fabrik
A. Hach, Karstraße 3.

Männliche Personen.

Architekt. 6646
Kotter Darsteller, für Verschieden. u.
Innen-Architekten z. gesucht. Off. u.
R. 67 Tagbl.-Haupt- u. Bismarckstr. 6.

Stillschreibermeister
der im Güterverkehr (Boggen- und
Beladung) Verschied. in ein Trans-
portgeschäft gesucht per halb. Offerten
mit Zeugnissen und Lebenslauf, Anso-
berthiger Tätigkeit, Alter und Militär-
verhältnis sub V. 67 an D. Krenz,
Wiesbaden. 6636

Tücht. Hofschnneider
sofort gesucht.
D. Maerheimer.

Erk. D. Damenschneider
für dauernd gesucht.
Wüstfeld, Nidelsberg 2.

Lehrling
mit guter Schulbildung in feineres Ge-
schäft am Platz gesucht. Off. u. R. 230
a. Tagbl.-Hauptpl., Bismarckstr. 6. 6658

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Oken gef.
Weinroth-
bandlung.
Marktplatz 7.

Für unser Bureau suchen wir einen
Lehrling.
B. Goring u. G. Röh, Architekten,
Borchstraße 3.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum Ein-
tritt per 1. April oder früher
gesucht. Solche mit der Be-
rechtigung zum einj. freiw. Dienst
bevorzugt. Auswärtige schriftl.
Offerten an Handesgesellschaft
„Korio“, Zahn & Cie., Röh-
straße 20, erbeten.

Lehrling
kann zu Oken auf weitem Kaufmann.
Bureau eintreten. Es wird nur auf einen
jungen Mann mit guter Schulbildung u.
höherer Handchrift reflektiert. Selbstge-
schriebene Offerten zu richten an
W. Gail Wwe., Borchstr.
Borchstr. 3.

Lehrling sucht
A. Blumer, Jahnstraße 32.
Schmalbaderstr. 32.

Photographiel. Lehrling gesucht.
Gebr. Pflüch, Röh. Bismarckstr. 21.

Lehrling
gef. f. meine Kunst- u. Landschaftsgärtnerei.
Praktische und theoretische Ausbildung.
Franz Hoffmann, Emserstraße 43.

Strassen-Verkäufer
nur reelle Leute, zum Verkauf der
Kreppelzeitung
sucht
Chr. Limbarth, Franzplatz 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Empl. tücht. Rest. Köchin, bef.
Haus-, Zimmer- u. Meim., ion.
Kochausb. Frau Ottilie Lang, Stellen-
vermittlerin, Röh. Bismarckstr. 33.

Einfaches ev. Fräulein
sucht Anf. April in Wiesbaden Stellung
als Stütze d. Haush. in n. ruhigen
Haushalt. Gef. Ana. an Christine
Sauer, Röh. Bismarckstr. 42. F 107

Fräulein, verf. in der
Küche und
all. Hausarb., sucht Aushilfe per
sofort auf 4 Wochen. Offerten unter
W. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Beisengewicht, sowie bef. Kindern.
f. Stelle. R. Fr. Margarethe Köhler,
Stellenvermittlerin, Goltzstraße 26, 2.

Letzte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

bei H. Ritz, zu verk. Off. u. N. 235
an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit.

Ein komplettes Speisezimmer, 3 Büfets, 1 Wohnsalon, 2 Salon-Garnituren, 2 Diwans, einige Fauteuils und sonstige Sitzmöbel, verschiedene Salon- und Wohnzimmer-Schränke werden ausrangiert, weil ältere Modelle und für die täglich eintreffenden Neuheiten Platz geschaffen werden muss. Diese Möbel werden zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

B. Schmitt, Möbel- u. Innendekoration,
Friedrichstrasse 34.

Verlangen Sie Prospect unserer

Mittelmeer-Reisen

1. Berlin Hamburg 18.4. Ende Genoa 14.5. 690.-
2. Berlin Bremen 18.4. Ende Marseille 14.5. 730.-
3. Berlin Bremen 18.4. Ende Marseille 14.5. 740.-
sowie unterer diebstahl- und versicherungsfrei, London etc.

Reisebureau & Dyffenhof & Co., Mainz
Kaiserstr. 7. Tel. Nr. 1. 1431.

In Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50. (N. 8067) F 33

Ausverkauf

meines gesamten Lagers von

Linoleum

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. Tapeten-Handlung. Tel. 2749.

Winterkur für Nerven

Kranke, Warme geschützte Lage am Südrand d. Taunus. Beheizt, elektr. Licht, Anst. Spezialheilanstalt. Centr. Heil- u. Beleuchtung, neue Gesellschaftsräume, warme und kalte Liegehallen. Novum: Behandl. u. Verpflegung. Diät. (Dispensare für Minderbemittelte.) Prospekte franko.

Dr. M. Schulze-Kahle, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, modernen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Ausgänge der Großstadt mitgehen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den

Versicherungs-Verein in Eltville a. Rh. Verkehrsabteilung.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billige

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt-Spieder & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Alleinvertrieb (konkurrenzlos)

Massen-Artikel gold. Medaille, prämiert. Vertreter über 100 Mk. pro Woche verdient. Für größeren Bezirk an soliden, tüchtigen Herrn zu vergeben. Erforderlich zur Lagerhaltung einige hundert Mark. Angebote unter **D. 2351** an **Hausenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.**

Plafate:

Zimmer zu vermieten

zu haben im „Tagblatt-Verlag“.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen und Schwesterchen,

Elsa,

nach achtstündigem schwerem Leiden im Alter von 6 Jahren am Montag früh 7 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Hühner,
Blatterstraße 46, B.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied sanft nach schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser Bruder, Schwager, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Roth, Jahrestechner,

im Alter von 88 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louise Roth, Witwe.

Wiesbaden, den 25. Februar 1908.

Beerdigung findet Donnerstag 3 1/2 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr: Carmen.
Neubau-Theater. Abends 7 Uhr: Der Hühner-Gast.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Sichthaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Sichthaus-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Wollweber) Nachm. 4.30—10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Markthalle. Abends 6 Uhr: Orchestral-Konzert.

Wittmann's Kunstsalon, Tannusstr. 8. Rang's Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54.
Die Gemälde-Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stad. Leihhaus, Neugasse 6. Eingang von der Schillingstr. ist dem Publikum zugänglich. Mittw. und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Klub C. T. Oranienstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Sentralfürsorge für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Kurse) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 7/9 bis 1/1 und 1/3—1/7 Uhr.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für März 1908: 1. Elsbille: Montag, 28. März, 11.15 Uhr; 2. Müdesheim: Mittwoch, 18. März, 9.45 Uhr; 3. Jöstein: Montag, 16. März, 9 Uhr; 4. Königstein: Freitag, 6. März, 10.15 Uhr; 5. Cronberg: Freitag, 6. März, 2 Uhr; 6. Langenschwalbach: Donnerstag, 28. März, 10.45 Uhr; 7. Gaus: Mittwoch, 18. März, 11.30 Uhr; 8. Eppstein: Montag, 16. März, 11.30 Uhr; 9. Södelheim: Mittwoch, 11. März, 9.15 Uhr; 10. Oberlahnstein: Mittwoch, den 18. März, 2.45 Uhr; 11. Ems: Montag, 30. März, 11.30 Uhr; 12. Limburg: Montag, 30. März, 5.30 Uhr; 13. Domburg: Freitag, 13. März, 11.15 Uhr; 14. Soden: Freitag, den 13. März, 3 Uhr; 15. Nassau: Montag, 30. März, 3 Uhr; 16. Weilburg: Dienstag, 31. März, 4.30 Uhr; 17. Beilstein: Dienstag, 31. März, 8.30 Uhr; 18. Dies: Mittwoch, 18. März, 5.15 Uhr; 19. Dersborn: Dienstag, 31. März, 11.15 Uhr. Geheime Rat Meyer in Wiesbaden, Nikolaistraße 27, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich Altersschwacher und Kranke, gerne bereit.

Veranstaltungen

Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Ausstellungsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden. Ballmühlstraße 1. von 11—1 Uhr.
Turngesellschaft. 2.30—4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Mädchen-Abteilung.
Turnverein. Nachmittags 3—4: Turnen der Schülerturnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8—10 Uhr: Diegturnen. Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Diegturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangs-Probe.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungs-Spiel. Evangel. Vereinshaus. Abends 8 Uhr: Bildbilder. Vortrag der Sudan-Visioner-Prinzen.

Kranke u. Sterbende für Schreiner u. Gen. verw. Berufe zu Wiesbaden. C. G. R. 3. Abends 8.15 Uhr: General-Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein. C. G. R. 3. Markthalle 13. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Eperantisten-Gruppe Wiesbaden. Städt. Höh. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 20. Jed. Mittw. abends 8 1/2 Uhr: Unterricht-Kursus.
Kneipp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Niederöfste. Abends 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Niederfranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Sicher-Klub. Abends 9 Uhr: Sicher-Probe. (Westendhof).
Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.
Gebelsberger Stenographen-Verein. Übungsabend.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Stolze'scher Stenographen-Verein. C. G. R. 9 Uhr: Übungsabend.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Vater Rhein“, Reichstraße 5.
Gesellschaft Strunzer. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Damenfreier- und Verschönerungs-Gesellschaft Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Wilhelmstraße 38. vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 95, S. 9.)
Holzversteigerung im Erbenheimer Gemeindefeld. Ditt. Bräcker, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 89, S. 13.)
Einreichung von Angeboten auf die Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten zum Neubau der Artillerie-Kaserne hier, an das Militär-Bauamt, Johannsbergerstraße 3, 1. vorm. 10 Uhr. (S. A. R. Nr. 15, S. 1.)
Einreichung von Angeboten auf die Herstellung und Aufstellung der eisernen Hinderbänke für das Gedächtnis der Volksschule am Exerzierplatz, beim Städt. Hochbauamt, Friedrichstraße 15. Zimmer Nr. 9. vorm. 10 Uhr. (S. A. R. Nr. 15, S. 1.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 26. Februar.
38. Vorstellung.
34. Vorstellung im Abonnement C.

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von G. Meilhac u. L. Halévy.
Personen:
Carmen. Frau Schröder-Kamischka a. G.
Don José, Sergeant. Herr Friedrich.
Escamillo, Stierkämpfer. Herr Schütz.
Junica, Deutante. Herr Braun.
Moralès, Sergeant. Herr Engelmann.
Micaëla, ein Bauernmädchen. Frä. Krämer.
Villas Basilio, Zuhälter einer Schenke. Herr Spieß.
Dancra, Schmuggler. Herr Schütz.
Remendado, Schmuggler. Herr Heide.
Kraschka, Dieb. Herr Engel.
Verdugo, Mädchen. Frau Cordes a. G.
Ein Führer. Herr Andriano.
Soldaten, Straßenjungen, Zigarren-Arbeiterinnen, Rigeuner, Rigeunerinnen, Schmuggler, Rast. Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.
Die vornehmenden Töne und Evolutionen sind arrangiert von Annette Balbo und werden ausgeführt von Fräul. Peter, Fräul. Salzmann, dem Corps de Ballet und 24 Compagnen.
Ruff. Leit.: Herr Prof. Manns-H. Spielleitung: Herr Regisseur Rebus. Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 1. u. 3. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 27. Febr. 39. Vorstellung.
34. Vorstellung im Abonnement A. Samson und Dalila.
Freitag, den 28. Februar, Abonn. B: Der schwarze Domino.
Samstag, den 29. Febr., Abonn. D: Der Dummkopf.
Sonntag, den 1. März, nachmittags 2.30 Uhr: Max und Moritz; abends 7.30 Uhr, Abonn. C: Bocaccio.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, den 26. Februar.
Duellanten gültig. Fünftagerkarten gültig.

Gerthas Hochzeit.

Luftspiel in 4 Akten von Max Bernstein.
Spielleitung: Theo Tachauer.

Personen:
Kommerzienrat Seyden. Theo Tachauer.
Gertha, seine Kinder. Elie Noorman.
Paul, seine Kinder. Heinz Detlefsen.
Rosenthal. Ernst Vertman.
Präsident v. Brockdorff. Reinhold Sager.
Ingenieur Lutz. Rudolf Barak.
Journalist Biegler. Albert Köhler.

Frä. Böning, 1. Bor-schende des Vereins „Libertas“. Agnes Hammer.
Frä. Heise, 2. Bor-schende des Vereins „Libertas“. Rosel van Born.
Frä. Schaeffer, 3. Bor-schende des Vereins „Libertas“. Theodora Porst.

Frä. Dr. Brant, Bibliothekarin des Vereins „Libertas“. Margot Fichhoff.
Herr Schmidtner. Max Ludwig.
Herr Schmidtner. Clara Krause.
Prof. Gieseler. R. Miltner-Schönau.
Kandidat Meunier. Friedr. Degeuer.
Herr Pfannschmidt. Sofie Schenck.
Herr Giesel. Minna Agte.
Herr Giesel. Minna Agte.
Zeit: Gegenwart.
Ort: Süddeutsche Provinzialhauptstadt.
Das Stück spielt an 4 aufeinanderfolgenden Tagen.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden ordentliche Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 6 Uhr.

Donnerstag, den 27. Februar. Duelle-farien gültig. Fünftagerkarten gültig.
Freitag, den 28. Februar: Panné.
Samstag, den 29. Februar: Vor der Blumenkassette. Fräul. Vorwärts.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 26. Februar.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

- Nachmittags 4 Uhr:
- Ouverture zur Oper „Rienzi“. R. Wagner.
 - Sarabande aus der H-moll-Sonate. F. Sch. Bach-Rehbaum.
 - Violin-Solo: Herr Kapellmeister L. Reich.
 - Ung. Tänze Nr. 5 u. 6. J. Brahms.
 - Ballettmusik a. „Greina“. E. Guiraud.
 - Phantasie a. d. Oper „Die Favoritin“. A. Donizetti.
 - Die Favoritin. A. Donizetti.
 - An der schönen blauen Donau, Walzer. J. Strauß.
 - Dankgebet, altniederländisches Volkslied. Orgel: Herr E. Wemheuer.
- Abends 8 Uhr:
- Ouvert. zu „Egmont“. L. v. Beethoven.
 - Violin-Konzert mit Orchester-Begleitung. I. Satz. L. v. Beethoven.
 - Herr Kapellmeister L. Reich.
 - Deutsche u. ungarische Musik. Moszkowsky.
 - Glückchen, Rondo für Violone. N. Paganini.
 - Herr Kapellmeister L. Reich.
 - Danse slave a. d. Oper „Le Roi malgré lui“. E. Chabrier.

Kinephon-Theater,

Tannusstrasse 1, Berliner Hof.

Programm vom 26. Februar bis 3. März 1908:

Toreroles aus „Carmen“, Tonbild, ges. v. K. K. Hof-Opernsänger Fr. Weidemann, Elise Eiza, Hermine Kittel mit Orchesterbegleitung u. Chor der K. K. Hofoper in Wien.

Lotte, du süsse Maus, Tonbild.

Eine lustige Gerichts-verhandlung, Burleske. Tonbild.

Außerdem:

Der Schnellzeichner (Zauber-Phantasie).

Koblerhoff, der berühmte Rumpelmensch.

Der verheirathete Kutscher (kom.).

Hande-Variété (großart. Dressur-Nummer).

Flugmotorboot (sonst. Pariser Sport).

Der Gatte der Frau Doktorin (humoristisch). 6659

Ein Umzug (sehr humoristisch).

Das Hotelzimmer (Zauber-Film).

Mittwoch und Samstag hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind gratis einzuführen.

Reichsaussen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Sanatorium, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

Ankündigungen.

Mainzer Stadttheater. Mittwoch: Der Zigeunerbaron. — Donnerstag: Nathan der Weise.

Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Mittwoch: Abonnement-Konzert. — Donnerstag: Der Freischütz. — Schauspielhaus. Mittwoch: Moderne Diplomaten. — Donnerstag: Ein Blumendel.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
24. Februar.	morg.	nachm.	abds.	Mitt
Barometer*)	740.7	741.6	741.0	741.1
Thermom. C.	2.2	4.8	2.8	3.2
Dun. sp. mm	5.0	4.7	4.8	4.9
Rel. Feuchtigk. (%)	83	78	86	84.0
Windrichtung SW. 3 W. 2 SW. 2				
Niederschlags-höhe (mm).	8.0	1.8	—	—
Höchste Temperatur 15.5.				
Niedrigste Temperatur 1.7.				
*) Die Barometerangaben sind auf 0 C. reduziert.				

Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°). (Durchgang der Sonne durch Läden nach mittl. europäischer Zeit.)

	im Sd.	im N.	im Sd.	im N.
27. 12	40.7	19.16	2.4	19.2
28. 12	40.7	19.16	2.4	19.2

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 48.

Wednesday, 26. Februar.

1908.

Der Trenbruch.

Roman von W. Geöcol.

(18. Fortsetzung.)

(Meditation verboten.)

überhörten Rüge, das unheimliche Glühen seiner Augen. Er ließ den Schirm der Lampe herabgleiten, und näherte ihn sehr ins Auge faßte, herrschte ein paar Sekunden lang tiefes Schweigen zwischen den beiden Männern. Die Kengische regte sich im Geiste des Millionärs. Der Arzt, welchen er noch heute morgen traf, welchen er noch heute morgen im Kreidengießei, welche sein ganzes Wesen kennzeichnete, beneidet hatte, trug jetzt die Miene eines Verurtheilten zur Exekution. „Geldverlust oder Siebesummer“, dachte er. „Junge Männer kennen keine anderen Schmerzen.“ Später weiß man, daß es Schlimmeres gibt, Krankheit, Mangel —. Sakka fraate e mit einemmal:

Und als Georges ihn überrascht betrachtete,
fragte er:

„Dum ja, wie viel brauchen Sie? Sie haben doch zweifelslos im Spiel, im Gaffarat oder an der Börse verloren, ich frage Sie, welche Summe Sie benötigen, um Ihre Differenz oder Ihre Schuld zu bezahlen.“

Unwillfürlich rief Georges heftig:
"Das Geld vermöchte mir nichts zu ersetzen."

Wäglich entfaun er ſich, daß dies die gleichen Worte ſeien, welche einige Stunden früher der Mann ausgeſprochen, welcher ſich hatte erfängen wollen. Ein ſchauer durchzuckte ihn.

„Ouf“, tief Dordan, „ich bin nun orientirt. Es handelt ſich alſo um einen Liebesſchmerz. Glauben Sie mir, mein junger Freund, es iſt dies der leiſteſte Schmerz, jener, welcher die geringſten Spuren zurückläßt. Sie hat Sie alſo verrathen.“

Er schlug einen andern Ton an, ent weder weil er seine Neugierde gerne befriedigt sah, oder weil er sich das Vertrauen des jungen Mannes erproben wollte, welches befließt auch weil alle Erinnerungen in seiner Seele noch wurden.

„Hören Sie mich an, Dr. Desprez, ich bin nicht immer der alte Egoist gewesen, welchen Sie heute vor sich sehen. Es gab eine Zeit, in der auch ich jung gewesen, in der auch ich liebte, in der auch ich liebte. Diese Liebe und dieser Glaube aber sind grauam be- tragen worden, und deshalb wurde ich der Mann, welchen Sie jetzt vor sich sehen. Ich will Ihnen diese ganze Geschichte nicht erzählen, es ist die banale, niedere, die man sooft im Leben hört. Ich war damals arm und ein Reicherer ist dahergekommen, der mich auslud. Ich möchte wetten, daß dies auch Ihre Geschichte ist, obwar Sie Ihr Unglück für etwas Außergewöhnliches halten.“ Die Stimme Herbert Dordans klang jetzt weich und gut, während er fortfuhr:

„Sie wollen sich in twisdes Schweigen abkühlen. Sie verwehren sich selbst den traurigen Trost, Ihr Selbst einem Grunde klagen zu können. So bedeuten Sie hoch, daß, wenn ich nicht das geeignete Mittel der

Ob er vertieft sich nicht weiter in den Wald, sondern fehrte in jene Aue zurück, in welchen man Menschen begegnet. Die düstern Mittheilungen des Mannes hatten ein undefinirbares Etwas in ihm wachgerufen, hatten ihn veranlaßt aus seinem eignen Glend hervorzutreten. Im Geiste sah er einen Strid an einem Baum und auf denselben den Körper eines Unglücklichen in Todeskonvulsionen. Er fehrte nach Paris zurück und auf den Gamps Einfes angelangt, erinnerte er sich plötzlich an Gerbert Jordan, an seinen ersten Besuch, welchen er in Begleitung Pontards bei ihm gemacht, und welche Freude er selbst empfunden, einen so reichen Patienten zu haben. Er erinnerte sich an das Glück, welches er damals empfinden zu können geglaubt, da er allein, hoch blühende Bilder vorgefand, und seine Wohnung anfüllte mit einem Lurzen

nach seiner Bezeugung zurückgekehrt sein. Einen Augenblick hindurch waren diese Bilder ihm zur Wirklichkeit geworden. Dann aber verfanfen sie wieder in Phantastien in nichts. Er erinnerte sich plötzlich des Telegramms, welches ihm übergeben worden war, und in seine Tasche greifend, öffnete er es und las beim flüchtigen Lesen einer Gaslampe: „Kommen Sie so-

In der Genüßverfallung, in welcher er sich befand, sah er diesen Ruf wie eine Ablenkung an. Diefem egoistischen Aebemann gegenüber würde er sicherlich nicht versuchen, seinen herben Stummer zu klagen. Er wollte vor sich selbst fliehen, vor seinen eigenen Gedanken, vor der entsetzlichen Vision jenes Erhängten. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und flüsterte leise vor sich hin: "Ich darf nicht allein bleiben, ich werde mich hinabgeben." Er ging nach der Rue Pierre Charon. Die späte Stunde hielt ihn nicht auf. Er dachte, daß der unglückliche Millionär nicht schlafen konnte und daß in Gagner die ganze Nacht wachte.

Gerbert Dordan empfing ihn mit einem Freuden-

„Ah, Doktor, sind Sie es denn wirklich? Ich habe nicht mehr auf Sie gehofft! Sie haben meine Depesche erhalten und verpöbten deshalb Ihre Abreise. Ich bin Ihnen dankbar dafür. Der Gedanke, daß Sie fortgehen, macht mich tief unglücklich. Sie erbarmten sich meiner und haben auf daran getan. Man hört Sie meinen Vorfall an. Sie haben mir den Grund Ihrer Abreise nicht mitgeteilt. Wenn es ein Kranker ist, welcher Ihre Dienste begehrt, so bringen Sie ihn mit zum Opiet. Ich bitte Ihnen das Drei, das Vierfache von dem, was er Ihnen geben würde. Ist es ein Berathlicher, dem Sie nachgehen, so nennen Sie Ihren Preis und ich bezahle, was Sie fordern! Wie viele tausend Kranke fordern Sie, um nicht mehr abzureisen?“

Er halte das mit so düsterer Stimme gesagt, daß der Knauf darüber staupte. Er warf dem jungen Mann einen forschenden Blick auf, er sah seine Blässe, seine

Bauern in seiner Gegend, in Oberösterreich, von altersher das von mir vorgeschlagene Verfahren mit Erfolg anzuwenden. Geradezu bedeutungsvoll für die Ernährung wird diese Gärut vor Zetindührung, wenn die Säugungsperiode vorüber ist. Das Kind trinkt weniger Milch, erhält also auch weniger Butter als bisher. Ein Ertrag wird nicht geschaffen, im Gegentheil. Mit Butter besetzte Säuglinge gelten selbst in reichen Gauen als eine kleine Verschwendung. Da nun das Kind das Unglück, einen Anschlag zu bekommen, dann ist es mit der Zetindührung ganz aus. Das Kind wird immer elender. Da endlich wird Robertan — der ja nichts anderes als Fett darstellt — verwendet, und siehe da, das Kind fängt an aufzublühen, weil durch das Fett erst wieder eine normale, zweckmäßige Ernährung stattfindet. Unglaublich ist“ — so meint Küster — „die Gedankenlosigkeit, ein Fett, einem alten Vortreff antuthe, an einleihen und dann Fett mit Zoffeln zu geben. Freilich geschieht dies in der abergläubischen Annahme, daß beim Robertan nicht das Fett, sondern der geringe Gehalt an Zoffeln die Munder verrückt.“

== **Beef.** ==

* Ein eben in neuer, bereits der dritten, Auflage er-
schienenes Werk: „*Ö. Preussens Statistik*“ (S. 8. 80.
Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeld-
gasse 62) ist für alle geographischen Fragen ein vorzügliches
Nebenwerk. Bei geradem einkauflicher Reichhaltigkeit (58 Bogen
und 25 Karten) des Statistennaterials, welches durch ein
mehr als 17 000 Stichworte umfaßendes geographisches
Namenverzeichnis mit Hinweisen auf Karte und Geld, wo
der Name zu finden, sowie durch statistische Daten ergänzt
wird, ist die Ausarbeitung einer musterhaften. Dabei ist das
Format so praktisch und handlich, daß das samme Buch nicht
nur auf jedem Schreibtische Platz finden, sondern auch
bequem in der Tasche mitgeführt werden, daher jederzeit zur
Hand sein kann. Der preussische Welt-Atlas ist für jeder-
mann hoch zu empfehlen.

* Der Faust-Berlag von Adolf Funke, Berlin, Neue Königsr. 19, ist vor etwa 15 Jahren eine wichtige literarische Vollzeitsbibliothek erschienen. Die Normierung des Preises gelang nach Germanischen Muster, aber anfangs nur 10 Pf., folgte jede Nummer nur 10 Pf. Klaffende Mühlsteine bis zu 8 Seiten Noten kosten 10 Pf., was darüber war und moderne neu erorbene Wälder mit 20, 30, 40 Pf. normiert. Im bunter Weltreise bringt diese Bibliothek, Klaffende und moderne Salontafel, Abenteuer, Kollaborat, Lieber, Duette, Complots, Kanäle, Märkte uhn. Dem richtigen Verleger ist es gelungen, seine Publikationen 10-Pf.-Bibliothek in über 20 Millionen Nummern der Eingang an allen Buchhandlungen zu verschaffen. Es sind bei jetzt etwa 5500 Nummern erschienen. Die Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt. Komplett Kataloge befindet der Verlag überlassen groß und feinst!

* Die folgenden eingetragene Nr. 48 des „Simplicius“ in uns entfalt folgende Bezeichnungen: „Stumpfe Waffen“ und „Rechenwerkzeuge“ von D. „Gulbranson“, „Miner Kollegen“ von Ernst Wille, „In der Galerie“ von W. „Veracht“ von Ernst Helmann, „König Marnel von Portus gel“ von Th. Th. Brine, „Auf der Steinfunde“ von Edm. „Schiffung“ von Dr. Bräuf und „Oloberkeit“ von D. Enel + Unglück von R. Graf und „Gefallt mit einer Erzählung“ „Der Kollagen“ von Karl Kraus, ferner je einem „Graf“, „Steinwechsel“ von Matabis und „Kreiselkollagen“ von Edgar Steiger, sowie mit vier Beiträgen unter „Tiefer Simplicitas“. Der „Simplicismus“ selbst pro Quantität 30 Nr., die Stehender-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden färbigen Papier hergestellt wird, in Ball- und Taschenformat 16 Nr. Man kann sich bei diesen durch alle Buchhändler und Buchbindungen oder direkt vom „Simplicius“ beschaffen.

* Eine an sprechende Gabe verdient die berühmte
Saffirma (Dr. Ad. Huberberg u. Co. in Mainz) ihren
Namen, namentlich ein Album mit 12 künstlerisch aus-
geführten Photographien des Malers Erich Preyer in Mainz,
welche an Ort und Stelle aufgenommenen farbige Bilder
aus Deutsch-Südwestafrika zeigen. Ein besonderes ge-
sonnenes Band fahmt unser Kolonialhefte im Kreis der
Mittheilung nach diesem Bild nicht zu sein, aber ein Original-
tät und landschaftlicher Schönheit fehlt es ihm nicht. Die
Saffirma hat diese Gätter auch als Membranen bekommen, so-
dass ein zippelsoen Deutsch-Südwestafrika manchem Geira-
tationsbesucher mit zum Mitnehmen serviert werden dürfte.
Die hübsche Trappe wird jedenfalls von den damit Bedachten
freudig entnommen werden.

Bibliographie: G. B.: Die Welt der Wissenschaften — Eine Einführung in die Philosophie.

unerschaffen und mit aller Autorsität stellen sie die größten Bedürfnisse, die kaufmännischen Leben sind sie nicht nur als Geschäftsmänner tätig, sondern nehmen in großer Zahl selbständige Stellungen ein, in denen sie sich durch Klarheit und Solidität auszeichnen. Besonders beliebt sind sie als Beirathgeber. Unter dem gesamten fruchtigen Beirathpersonal sind sie mit etwa 40 v. H. vertreten und bezeichnen bei Kindern und Mädchen außerordentlich große Erfolge. Ebenso sind sie in der Quantität auf dem Gebiete der Eisenbahn-, Telegraphen- und Postämtern überaus anfinden und nirgends stellt man an sie die Anforderung, der Ehe zu entsagen. Sie erfüllen neben ihrem Berufe durchaus ihre Pflicht als Frauen und Mütter. Selbst die Frauen der höheren Gesele, die allerdings in Bezug auf Veranlagungen und Luxus von einer solchen Anspruchsfähigkeit sind, suchen eine Ehre darin, sich in der Hausindustrie, namentlich in der Weberei, hervorzuheben. Ein guter Wohlstand ist in jeder besseren fruchtigen Familie zu finden. Der Landesuniversität haben die Frauen unbedingten Zutritt, und bilden sich dafür in der Sanicolo, der Hochschule, gleichmäßig mit ihren männlichen Altersgenossen aus. Die Ehegesele vollendet allerdings das Studium nicht, sondern bezieht oder bezieht das erworbene Kenntnisse als ausreichend für verschiedene Berufe. Seit die fruchtige Frau nun auch selbst einem Vabr endallth das aktive und passive Nachtrecht erhalten hat, ist sie in der That dem Manne völlig gleichgestellt.

G. Weberjagendzwerter hat für die Kaffeegesellschaften die folgende, z. c. in alle Situationen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens hineinleuchtend, hat nun auch gründlich herausgefunden, daß das beliebte Damenskaffeefrägen, von dem man bisher nur wußte, daß es den abwesenden Freundinnen gefährlich wird, kann auch den Teilnehmerinnen verhängnisvoll wird, wenn sie dem Genuß des braunen Bittertrankes in zu ungezügelter Maße fröhnen. Dr. Mölger-Berlin, der Herausgeber der Schrift: „Genußmittel, Genußgifte?“ beschreibt eine Dame, die öfters über Verbitterung des Geschickes, Schmelzel und Kopfdruck klagte. Der Zustand trat jedesmal dann ein, wenn die Dame sehr viel starken Kaffees in den Kaffeegesellschaften ihres großen Bekanntenkreises trank. Die Erscheinungen setzten sich jedesmal an Fringschichtagen und blieben aus, als die Kaffeegesellschaften gemieden wurden. Ein anderer ärztlicher Beobachter will sogar Röhmenen der Beine und der Zunge (!) nach koffeinhaltigen Kaffeetrinken gesehen haben. Sicher sind die Nervosität und die häufigen Magenentzündungen bei Frauen oft auf den allzu reichlichen Kaffeegenuß zurückzuführen, dem allerdings, wenn es manchmal mit einer Leidenschaft frönen, daß es leichter ist, einen Affekt oder Morphinisten zu entzöhen, als derartige Kaffeegesellschaften. Diese sollten bedenken, daß unter dem Übermaß des Kaffeegenusses nicht allein ihre Gesundheit sondern auch ihre Schönheit leidet, denn ihr Teint wird aschgrau, indem der Genuß des heißen Kaffees Gefäßarbeit und eine rote Gesichtsfarbe und das Gesichtsfell macht.

Die Ernährung kleiner Kinder selbst oftmals unterwertholenden Vorurteilen, und selbst manche Ärzte wissen sich gerade auf diesem Gebiete von veralteten, durch die Überlieferung gleichsam gewöhnlichen Aufschauungen nicht frei zu machen. So gilt es vielen als ein geradezu frowwöliges Verschreien, kleinen Kindern stark fetthaltige Nahrung zu geben. Das ist, wie Prof. Dr. Bantling's Ratgeber in der „Kritischen Rundschau“ ausführt, zu verwerfen wie möglich. Die natürliche Nahrung für Säuglinge ist — abgesehen von der Muttermilch — die Milch von gesunden und natürlich genährten Müttern. Je reicher sie ist, desto besser ist sie. Es verhält sich in vielen Kreisen eine außerordentliche Angst vor zu fetter Milch. „Milk is too“ — so berichtet Kübler — „im Verhine meiner praktischen Thätigkeit empfahl, wenn Kinder nicht recht gedeihen, der Milch noch Butter zuzusetzen, wurde dieser Vorschlag allgemein befaßt. Nur ein Rat stimmt mir bei und meißte mit, daß die

müßte alles verloren sein, Sie sind Ihre Weinbin, Ihre befeidete Weinbin!" Er lachte spöttisch auf.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verleger: Herr. 2953.

Erstausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilmshausen 6 (Haupt-Verlag) Nr. 267.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postanweisung. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilmshausen 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 23
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die erste: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 96.

Wiesbaden, Mittwoch, 26. Februar 1908.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27.

in den Zweigstellen Wilmshausen 6 und

Bismarck-Ring 29,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Marineschauspiele.

Der englische Premierminister Campbell-Bannerman ist den aus London eingetroffenen Nachrichten zufolge so ernstlich erkrankt, daß mit der Möglichkeit seines demnächstigen Rücktritts „aus Gesundheitsrücksichten“ gerechnet wird, obwohl das Kabinet den Premierminister dringend ersucht haben soll, seinen Rücktritt so lange als möglich aufzuschieben. Von einem berühmten französischen Diplomaten wird berichtet, daß, als er starb, seine Gegner die Frage aufwarfen: Was kann er damit bezwecken? Es liegt nahe, daß man auch angesichts der Meldung von der Erkrankung Campbell-Bannermans die gleiche Frage aufwirft, und daß sich der Verdacht regt, es handle sich hier am Ende um einen Fall der sogenannten diplomatischen Krankheit. Dieser Verdacht, der vielleicht ungerechtfertigt ist, könnte sich darauf stützen, daß die Meldung von der Erkrankung des englischen Premierministers zusammenfällt mit der Einbringung des Marineetats im englischen Unterhause, denn man weiß ja, daß die Flottenfrage die Achillesferse des liberalen Kabinetts darstellt.

Schon vor dem Bekanntwerden der Flottenforderungen war in England heftig für und wider gestritten worden. Der unter der Leitung des Lords der Admiralität Fisher stehende englische Flottenverein bildete hierbei das treibende Element, indem er die Forderung aufstellte, daß der Bau jedes neuen deutschen Kriegsschiffes mit dem von zwei englischen beantwortet werden sollte. Diese Forderung wurde von der konservativen Opposition mehr oder weniger unterstützt, während insbesondere der linke Flügel der Liberalen verlangte, daß entweder von einer Flottenvermehrung Abstand genommen oder aber entsprechende Abstriche am Seeresbudget vorgenommen werden sollten. Der vorgestern dem Unterhause unterbreitete Marineetat zeigt, daß die Regierung dieser aus ihrer eigenen Partei heraus erhobenen Forderung nicht nachgegeben ist. Das englische Marinebudget für 1908/09 beläuft sich auf 32 319 500 Pfund Sterling (das Pfund Sterling gleich 20,44 M.), und es weist mithin gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 18 Millionen Mark auf, während das Seeresbudget nur um 6 Millionen Mark hinter dem des Vorjahres zurückbleibt.

Diese Vermehrung des Etats würde vielleicht nicht so sehr ins Gewicht fallen, wenn nicht in der dem Etat beigegebenen Denkschrift bereits zarte Andeutungen weiterer Flottenpläne enthalten wären, denn es heißt darin: „Ob eine Erweiterung im nächsten Jahre oder in den folgenden Jahren nötig ist, muß von den Verordnungen der fremden Kriegsflotten abhängig gemacht werden.“ Hierzu aber geisteln sich noch die Gerüchte von dem angeblichen Plan der englischen Regierung, eine große Flottenstation in Hastings zu errichten, um die nach englischer Auffassung letzte Möglichkeit einer feindlichen Flotten-Invasione zu beseitigen.

Gleichzeitig mit diesem Gerücht taucht in der englischen Presse ein weiteres auf, demzufolge die englische Regierung sich angeblich mit dem Plan trage, internationale Verhandlungen über eine Einschränkung der Seerüstungen einzuleiten. Nachdem eine ähnliche Anregung erst im vorigen Jahre auf der Haager Konferenz auf ziemlich einmütigen Widerstand gestoßen ist, hat man allen Anlaß, diese jetzt wieder aufgetauchte Meldung als eine Ente anzusehen, die man vielleicht mit Hilfe der englischen Regierung zwecks Veräuflichung der Opposition aufklappen ließe. Im übrigen muß es wunderbar berühren und es zeigt davon, wie schwer ein eingewurzelter Mißtrauen zu beseitigen ist, daß in England bei diesen Flottenverordnungen fast ausschließlich von Deutschland gesprochen wird, obwohl doch dieses weder in der Lage, noch willens ist, mit der überragenden englischen Seemacht in Wett-

bewerb zu treten. Aber vielleicht schlägt man in England nur den Sad, während man den Esel meint, und die englischen Flottenjäger zielen vielleicht nach einer ganz anderen Richtung. Das Japanreich, mit dem England sich doch nur sehr äußerlich vertragen hat, ist im Begriff, eine neue Flotte zu bauen. Die amerikanische Panzerschlachtflotte veranlaßt jedoch unter dem Admiral Evans in Form einer gewaltigen Promenade eine bedeutsame Demonstration, während gleichzeitig eine wesentliche Verstärkung der Seemacht geplant wird. Und endlich ist Japan im Begriff, auf die Spazierfahrt der Unionflotte, die das Reich der aufgehenden Sonne nicht mit Unrecht als eine ihm erteilte Lehre und Warnung ansieht, ebenfalls mit weiteren Flottenrüstungen zu antworten.

Nun weiß man ja, daß den Engländern nichts erwünschter wäre, als wenn ihre amerikanischen „Bettern“ und ihre japanischen „Freunde“ sich nach dem berühmten Muster der beiden Löwen gegenseitig mit gutem Appetit verspeisten. Aber so lange diese beiden Konkurrenten Englands sich auf die Flottenrüstungen beschränken, wird es bequemer sein, daß Großbritannien, welches traditionell Anspruch auf die Herrschaft zur See erhebt, alles daran setzt, bei diesem Wettstreit aller Mächte nicht nur der erste, sondern bei weitem der erste zu sein. Es mag zur englischen Taktik gehören, daß man hierbei von Deutschland spricht, während man vielleicht an Rußland, Japan und die nordamerikanische Union denkt. Und so ist wohl der tiefere Sinn des Marineschauspiels, welches sich jetzt im englischen Unterhause abspielt, ebenso ein anderer, als es den Anschein hat, wie das auch bei der Riesenpromenade der Unionflotte der Fall ist, die unter der Firma einer harmlosen Flottenübung doch ohne Frage eine politische Demonstration ersten Ranges darstellt.

Mandjerlei Justiztorheiten.

Δ Berlin, 25. Februar.

Nach desatelloser Erledigung der 3. Lesung des Telefontengesetzes und des Schiedsgerichtsgesetzes beschäftigte sich der Reichstag nochmals mit der 2. Lesung des Justizetats. Zunächst aber ergriff nach einer kurzen Rede des Abg. Schach der neue Reichsschatzsekretär Sydow das Wort und bat um Entschuldigung, wenn er in den nächsten Wochen hier und da bei den Debatten fehlen würde, die in sein Ressort schlugen. Er begründete dies mit der Einarbeitung in sein neues Amt. Diese Erklärung des Herrn Sydow wurde mit Beifall im Hause aufgenommen, weil sie einen formellen Respekt vor der Bedeutung des Reichstags bedeutete. — In der Justizdebatte sprach sich der konservativste Abg. v. Liebert für Deportation der Gefangenen aus, wovon aber der Staatssekretär vorläufig noch abriet. Dann wurden wieder bunte Bilder und Ansichtskarten auf den Tisch des Hauses niedergelegt, was den Mitgliedern immer eine angenehme Abwechslung bietet. Zunächst demonstriert der Pole v. Chrzanowski an den vorgelegten Bildern aus der polnischen Geschichte, was eine „national engstirnige“ Polizei zu beschlagnahmen fähig ist. Dann kam Herr Noeren mit seinen Bildern. Er antwortete auf die Angriffe, die seine Abgeordnetenhause Rede im Reichstag erfahren hatte. Insbesondere entgegnete er Herrn Müller-Meinungen und versuchte an seinen Ansichtskarten zu zeigen, daß die Polizei und das heutige Gesetz sehr viele anstößige Darstellungen durchläßt. Dabei ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Polizei häufig an der unrechten Stelle weithergreift, wie in anderer Beziehung engstirnig ist. Jedenfalls erinnerten die Ausführungen Noeren's lebhaft an die verflochtenen Perseus-Debatte, denn er protektierte auch gegen die Verwirklichung von Tizians, Rubens' und anderen Kunstwerken auf Ansichtskarten. Er vertiefte sich zwar auf Autoritäten wie Hans Thoma und Ed. v. Hartmann, aber wohl mit sehr äußerlichen Gründen. Der national-liberale Abgeordnete Junck begründete mit recht sozialfeindlichen Gründen seine Resolution über Regelung der Tarifverträge. Der Sozialdemokrat Heine sagte sich diesmal recht kurz. Nach einem wirksamen persönlichen Urteil über Stadthagens frühere Anwaltspraxis befachte er sich lediglich mit dem Fall des Sozialdemokraten Fischer. Dieser war seinerzeit in der Presse verleumdet worden, er hätte Schmiergelder angenommen. Der bekannte Oberstaatsanwalt Jsenbickel hatte auch auf seinen Gunsten im öffentlichen Interesse ein Ermittlungsverfahren eingeleitet; aber obwohl sich die Grundlosigkeit der Verleumdung ansehnlich herausstellte, war er im letzten Moment wieder abgeprungen. Der Staatssekretär Lieberding gab zu, daß die Einstellung des Verfahrens rätselhaft gewesen sei, sprach aber den Justizminister von Schuld frei. Nach einer verächtlichen Bemerkung seines Sohns über den Generalkaassanwaltschaftsverantwortlichen zu wachen. Eine anständige Schatzmachereide betriebe, wie schon früher, der

konservative Herr Arctz zu halten. Die Sozialdemokratie jubelte förmlich über die ungeschickten Angriffe. Dann kam es zur Abstimmung über die Resolutionen, wobei es sogar unter allgemeiner Heiterkeit eine Auszählung durch Hammelsprung gab. Die wichtigsten Resolutionen wurden mit verschiedenen Majoritäten angenommen. Die über die Sondergerichte für Jugendliche und Gefangenen-Deportation wurden abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 25. Februar.

In der weiteren Beratung zum Justizetat entgegnet auf die mitgeteilte Begründung der v. Liebert'schen-Resolution, betr.

Deportation.

Staatssekretär Dr. Lieberding: Die Frage bedürfte einer ersten Prüfung. Die materielle Bedeutung der Sache überlasse der Redner vielleicht. Sie habe aber auch eine kolonialpolitische, juristische und sehr große finanzielle Bedeutung. In letzter Beziehung seien die Ausführungen des Redners nicht ausreichend gewesen, um alle Bedenken zu zerstreuen. Die Regierungen würden sich auch in Zukunft mit der Frage beschäftigen; trotzdem halte er es aber nicht für angezeigt, die Annahme der Resolution zu empfehlen.

Abg. v. Chrzanowski (Pole) hat eine große Anzahl bunter Bilder aus der polnischen Geschichte auf den Tisch des Hauses niedergelegt, die von preussischen Staatsanwälten wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten konfisziert sind. Die Abgeordneten umdrängen den Tisch und betrachten eingehend die ausgelegten Bilder. Redner fährt über diese Konfiskationen lebhaft Beschwerde.

Die Taten der russischen Zensur

sind in Schatten gestellt durch die Handhabung des Aufreizungsparagrafen, durch die preussischen Staatsanwälte und Gerichte. Selbst über hundert Jahre alte Bücher der klassischen Weltliteratur verfallen der Beschlagnahme auf Grund des § 130.

Abg. Noeren (Zentr.) Von den Herren Ablauf und Müller-Meinungen ist mein Name wiederholt in die Debatte gezogen worden. Man hat auf meine Rede im Abgeordnetenhause hingewiesen. Wenn die Herren geglaubt haben, aus jener Rede neue Nahrung zu schöpfen für ihre Angst vor einer neuen Perseus-Debatte, so beweisen sie damit, daß sie meine Rede nicht gelesen haben. Ich stelle erstens fest, daß das ganze Haus meinen Ausführungen rückhaltlos zugehört hat. (Hört! hört!) Herr Müller-Meinungen sprach von

müderischem Pietismus und kirchlicher Orthodoxie,

und ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Herren nicht als den Vater dieser Bestrebungen ansehen. (Heiterkeit.) Wer mich näher kennt, wie z. B. Herr Träger, würde mich nicht so hoch nach der müderischen Seite hin taxieren. (Heiterkeit.) Mein Programm ist: Ich will niemand, der sich im Schmutz wohl fühlt, in seiner Behaglichkeit stören, der Klug und an seinen Ausschweifungen zugrunde gehen, aber ich will,

daß unsere heranwachsende, noch unverdorrene Jugend gegen die füllige Versuchung geschützt werde,

an der gewissenlose Spekulation, Literaten und Berleger in der empörendsten Weise arbeiten. Professor Friedrich Paulsen hat sich neulich in einem Artikel über den sittlichen Niedergang unseres Volkslebens ganz in meinem Sinne ausgesprochen. Der Richter bedarf nicht erst immer der Sachverständigen, er selbst wird wissen, ob Abbildungen die Mäßigkeit reizen und das Schamgefühl des Volkes verletzen. Hans Thoma, der anerkannte Altmeister der neuesten deutschen Kunst, hat schon vor zwei Jahren erklärt, daß zum Kampf gegen die Unsitlichkeit in Wort und Bild Künstler als Sachverständige nicht nötig seien, da für solche Nachwerke schon der Gendarm vorhanden sei. (Zehr gut! im Zentrum.) Was versteht denn der Künstler davon, wie das Radie auf andere Menschen wirken kann? Dazu solle man Erzieher, Lehrer und Geistliche als Sachverständige berufen, die dazu bestimmt seien, solche Verlockungen von der Jugend fernzuhalten. Nichts ist leichter, als durch Literaten oder sogenannte Künstler als Sachverständige den pornographischen Charakter eines Werkes abzuleugnen zu lassen. Die Bilder sind übrigens freigegeben worden, und werden jetzt vielfach in Schaufenstern ausgestellt. Und nun frage ich die Kollegen Mugdan, Müller-Meinungen und Ablauf in allem Ernst, ob sie diese Bilder ihren eigenen Kindern in die Hände geben würden? Wenn sie nein legen, sollten sie auch nicht dulden, daß andere Kinder sie bekommen. Kollege Mugdan, darf ich Ihnen die Bilder überreichen? (Abg. Dr. Mugdan geht unter großer Heiterkeit des Hauses zur Rednertribüne hinauf und nimmt die Bilder in Empfang, um die sich sofort ein dichter Kreis von Abgeord-

weisen bildet.) In dem Breslauer Fall handelte es sich gewiß um Reproduktionen anerkannter Kunstwerke, aber es ist doch ein Unterschied, ob Kunstwerke im Museum hängen und dort die Bewunderung und Empfindung des Schönen und Edlen erwecken, oder ob sie sich auf Ansichtskarten darbieten, bestimmt, durch die Nacktheit zu reizen. Die Verbreitung abscheulicher Darstellungen hat in den letzten Jahren erschreckend zugenommen. Man kann sich kaum mehr reiten, vor all dem Schmutz. Die Pornographie ist ungeheuer verbreitet, und die Darstellungen sind unglaublich schweinhäutig. Allein für das Annoncieren unästhetischer Werke wird in Deutschland jährlich eine halbe Million Mark ausgegeben. In einem kleinen Geschäft fand man bei einer Durchsicht 500 000 unzüchtige Photographien. (Hört! hört! im Zentrum.) Eduard v. Hartmann hat ganz mit Recht gesagt, es sei keine Beschränkung der Kunst, wenn ebensowenig wie Affiguren auf öffentlichen Plätzen aufgestellt werden könnten, die Reproduktion großer Kunstwerke auf Ansichtskarten verboten würde. Die geschäftliche Spekulation wähle mit Vorliebe das ästhetische Kleid, um unzüchtige Schriften zu verbreiten. Die Freiheit der rücksichtslosen Ausbeutung der Weiblichkeit und Dummheit

dürfe nicht das höchste Gesetz bleiben. (Bravo! im Zentrum.) Was soll es nun gegenüber dieser stets wachsenden Zunahme des literarischen Schmutzes und der sinnlichen Verführung des Volkes bedeuten, wenn die freisinnigen Abgeordneten mit wachem Dienstgefühl einzeln Fälle von Mißgriffen herausfuchen? Ein Volksschullehrer hat kürzlich bei seinen 12jährigen Jungen eine Revision vorgenommen und gefunden, daß über die Hälfte im Besitz unzüchtiger Schriften war. (Hört! hört! rechts und im Zentrum.) Angesichts dieser geradezu entsetzlichen Zustände sollten alle Parteien darin einig sein, daß man retten sollte, was noch zu retten ist. Statt dessen beschuldigt man uns des Minderturns und der Prüderie, kommt man uns mit der Phrase, wir wollten die Kunst knebeln. Wir wollen das Gegenteil, wir wollen die Befreiung der Kunst vom Schmutz, von ihren Auswüchsen. Wer das Knebeln der Kunst nennt, der hat kein Verständnis für die Aufgaben einer modernen Kunst. Abg. Dr. Müller-Meinungen hat dann seine Ausführungen geschlossen, indem er gegen die liberale Orthodoxie und den übertriebenen Pietismus sich wandte. Er gebrauchte dabei den schönen Vers:

„Ob Stuhl oder Hölle, schwarz ist der Kopf bis in die Wölle.“

(Weiter.) Über diesen poetischen Erguß des Herrn Müller-Meinungen waren wir ja alle sehr entzückt. (Weiter.) aber die neuen Mitglieder des Hauses waren doch sehr überrascht von dieser poetischen Veranlagung des Kollegen Müller. Wir älteren wußten schon, daß der Kollege Müller eine sehr starke poetische Ader hat. (Weiter.) Der Abg. v. Oldenburg hat das große Verdienst, ein poetisches Erguß des Kollegen Müller durch Zitieren hier vor dem Reichstag unterfüttert gemacht zu haben. (Weiter.) Er gab die Ode wieder, mit der der Kollege Müller den

freisinnigen Parteitag in Wiesbaden

inaugurierte. Ich möchte den neuen Mitgliedern des Hauses diese Ode doch nicht vorenthalten. Also der freisinnige Parteitag in Wiesbaden wurde von dem Kollegen Müller mit folgendem Vers eröffnet, wobei ich bemerkte, daß sich das erste Er auf den Minister von Podbielski bezieht:

Er läßt sich nicht stoßen vor den Bauch,
Der große Schwereher,
Er züchtet schöne Säue auch
Und ist für Saugnast Lehrer.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung verhandelte in seiner Sitzung, die am Montag unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schönau-Carolath im Reichstagsgebäude zu Berlin stattfand, über die Verfassung der künftigen Regierung. Nach eingehenden Erörterungen wurde folgende Erklärung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen: „Der Zentralausschuß spricht dem Herrn Vorsitzenden seinen warmsten Dank dafür aus, daß er in ebenso würdiger wie maßvoller Weise die Interessen der Gesellschaft gegenüber der künftigen preussischen Staatsregierung vertreten und eine Verständigung erreicht hat, welche, ohne die Selbstständigkeit der Gesellschaft zu beeinträchtigen, es ihr ermöglicht, ihre große Wirksamkeit, entsprechend ihren bisherigen freizeitlichen, die Gleichberechtigung aller Konfessionen und politischen Richtungen anerkennenden Grundätzen, weiterzuführen.“ — Bei der Beratung des Etats der Gesellschaft für 1908, der in Einnahme und Ausgabe mit 276 500 M. abschließt, wurde eine erhebliche Ausdehnung der Bibliotheksarbeit und der Vortragsanstaltungen beschlossen. Nach dem Etat sollen u. a. verausgabt werden für lokale Bildungsarbeit 24 000 M., für Volksbibliotheken 170 000 M., für öffentliche Vorträge 16 000 M., für die Zeitschrift „Volksbildung“ 10 000 M., für Lichtbilder und Projektionsapparate 7000 M., aus der Ridert-Stiftung 3200 M. und aus der Abegg-Stiftung für die Verbreitung kleiner volkstümlicher Schriften 3500 M. — Der Mitgliederbestand der Gesellschaft hat zurzeit die Zahl von 10 492 erreicht, darunter 5654 Körperschaften. Die Gesuche aus kleinen Ortschaften um Einrichtung von Volksbibliotheken waren nach den Mitteilungen des Geschäftsführers niemals so stark als in den letzten Monaten und Wochen. Seit dem 1. Januar sind der Gesellschaft 441 neue Mitglieder, zumeist Körperschaften, beigetreten. In der Vorstandssitzung, die der Sitzung des Zentralausschusses voranging, wurde beschlossen, aus der Ridert-Stiftung, die zur Unterstützung von Volksbibliotheken in unbemittelten Gemeinden bestimmt ist, eine Liste von 80 Werken bester Volksliteratur zur Auswahl zu stellen. Die Stiftung, die selber nur

Er ist der Tugend höchster Hort,
Er haßt des Fleisches Lüste,
Er unterstützt des Koenigs Sport,
Was ich sehr rührend finde.

(Stürmische Heiterkeit.) Da ich nun nicht in so hohem Maße poetisch bin wie der Kollege Müller, so muß ich mich darauf beschränken, aus dem Stammbuch des bekannten Sängers Müller von der Berra (Heiterkeit) einen Stammbuchvers zu entlehnen. Dieser Müller von der Berra, der sich von unserem Kollegen Müller dadurch unterscheidet, daß er sich einbildete, er wäre ein Dichter, während er es wirklich nicht war (Stürmische Heiterkeit), dieser Sänger Müller von der Berra machte sich schließlich durch seine Reimerei geradezu unansehnlich. Und da schrieb ihm ein wirklicher Dichter in sein Stammbuch folgenden Vers:

O, Müller von der Berra!
Du wirst das Dichten schamhafter
Wollst du nicht dichten merke,
Wird dich das freuen ferre!

(Stürmische, minutenlange Heiterkeit, lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Abg. Jund (nat.-lib.) wünscht nichts sehnlicher, als daß der Staat von dem § 184 des Strafgesetzbuches zugunsten der Kinder energischen Gebrauch mache. (Lebhafter Beifall.) Medner begründet sodann die Resolution, betr. die geschlechtige Regelung der Tarifverträge. Abichtlich sei diese gerade zum Justiztag eingebracht worden, weil es speziell die Rechtslage der Tarifverträge sei, die einer Prüfung bedürfte. Es sei geradezu ein Mangel von rechtlicher Sicherung der Tarifverträge zu konstatieren. Die öffentliche rechtliche Regelung lehne seine Partei ab wegen der mit dem offenen Recht stets verbundenen Schablonisierung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich gebe dem Vorredner zu, daß eine Regelung dieser wichtigen Frage nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen kann. Aber diese Regelung ist nicht leicht. Es bestehen große Schwierigkeiten, die erst überwunden werden müssen. Wir scheuen der Frage aber unsere volle Aufmerksamkeit. (Beifall.)

Abg. Heine (Soz.): Ich bin wohl der einzige im Hause, der den Abg. Stadthagen noch als Rechtsanwalt kannte. Der Abg. Stadthagen hatte als Rechtsanwalt einen so ausgeprägten Ruf von Ehrenhaftigkeit und Pflichtgefühl, daß jeder, der ihn kannte und das Urteil des Ehrengerichtes erfuhr, sagte: dem Mann ist schweres Unrecht geschehen. (Hört! hört! links. Leichter rechts.) Schweres Unrecht ist ihm geschehen, nicht nur mit der Aufhebung seiner Verteidigungsanträge, sondern mit dem ganzen Verfahren selbst. Ich gebe diese Erklärung nicht ab aus Gründen persönlicher Freundschaft (Zuruf rechts: Das glauben wir!), auch nicht aus Parteipartei (Zuruf rechts), sondern, wenn ich hier für Herrn Stadthagen eintrete, so folge ich nur meinem Pflichtgefühl. (Beifall links.) Die Tatsache, daß im Wolke-Harden-Prozess zuerst kein öffentliches Interesse, sondern erst später vorlag, macht den Eindruck der Verworfenheit. Auf dem Gebiet der Rechtspflege in Verleumdungssachen mögen Mißstände bestehen, aber man macht den Verleumdigten ein Danaergeschenk, wenn man den Wahrheitsbeweis irgendwie beschränken würde. (Sehr wahr! links.)

Öffentliches Interesse

liegt für die Staatsanwaltschaften nur vor, wenn es sich um Telephonkamen, Schussleute, Beamte und Streikbrecher handelt. Heine geht dann auf den Fall der Verleumdung des Abg. Fischer durch die „Post“ ein. Gegenüber Angriffen eines Redakteurs der Blodpreffe sind Sozialdemokraten vogelfrei! Das ist Gott sei Dank nicht überall so. In Darmstadt ist gegen einen nationalliberalen Redakteur im öffent-

lichen Interesse eingeschritten worden, der den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Verheul beleidigt hatte. (Zuruf des Abg. Dr. David: Das ist in Dessen! Zuruf rechts: Natürlich Dessen!) Gewiß, für Sie (nach rechts) ist

Dessen ja der sozialdemokratische Staat.

(Heiterkeit.) Wir haben in der Schule gelernt: *justitia fundamantum regnorum!* Aber wir wissen längst, daß dieses Wort auf Preußen nicht zutrifft. (Unruhe rechts.) Ich habe auch gar keine Hoffnung, mit meiner Rede auf das Reichsgesetz der preussischen Organe irgendwie einzuwirken. (Erneute Unruhe rechts.) Ich spreche hier als Abgeordneter für einen Abgeordneten und vor Abgeordneten und verlange für uns daselbe Recht, das jeder Polizist im Deutschen Reich hat. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Mit seinen letzten Ausführungen hat der Vorredner seiner Sache nicht gedient. Er hätte besser getan, diese allgemeinen Angriffe zu vermeiden. (Lachen links.) Aber es ist ja die alte Methode des Abg. Heine, aus Einzelfällen schwere allgemeine Vorwürfe abzuleiten. Die Handhabung des Rechts, im öffentlichen Interesse eine Auflage einzuleiten, ist zweifellos eine sehr schwierige, und manche Unklarheiten, Widersprüche und Unstimmigkeiten können da entstehen, die im Interesse einer unparteiischen Rechtspflege nur zu bedauern sind. Wenn aber der Abg. Heine in seiner Rede es hat durchschauen lassen, daß es zuweilen bei der Staatsanwaltschaft auch an dem guten Willen fehle, so weise ich diese Verleumdung der Staatsanwaltschaft hiermit zurück. (Bravo rechts, Lachen links.) Wenn wirklich in einem Einzelfall einmal gefehlt ist, so darf man daraus doch nicht so schwere allgemeine Vorwürfe herleiten. Den

Fall des Abg. Fischer

selbst hat der Vorredner im allgemeinen richtig vorgebracht. Nur hat er insofern unrecht, als er annimmt, daß der preussische Justizminister sich mit der Sache befaßt hat. Ich kann erklären, daß der preussische Justizminister erst gestern von seinen Räten über den Fall informiert worden ist. Er hat ihn bisher noch nicht einmal gekannt. (Lachen links.) Die ganze Sache hat sich also innerhalb der Staatsanwaltschaft abgespielt, und irgend ein Einfluß ist nicht ausgeübt worden. (Erneutes Lachen links.) Auffallend ist es ja, daß die Staatsanwaltschaft im vorliegenden Fall zunächst Ermittlungen anstellte. Sie muß dabei von der Annahme ausgegangen sein, daß hier öffentliche Interessen vorliegen. (Hört! hört! links.) Das kommt vielleicht daher, daß der Staatsanwalt bei der ersten Prüfung der Sache der Meinung war, hier liege ein öffentliches Interesse vor. Nach meiner Meinung hätte er die Sache dann aber auch weiter führen sollen, dann hätte er sich Vorwürfe, die hier erhoben sind, eripiert. Aber das kann ich sagen: die Tatsache allein, daß ein Mitglied des Reichstags beleidigt worden ist, in bezug auf seine berufliche Tätigkeit beleidigt worden ist, kann nicht unter allen Umständen dafür entscheidend sein, daß die Staatsanwaltschaft vorgehen muß. (Sehr richtig! rechts. Zuruf links: Streikbrecher!) Man muß immer die Verhältnisse des einzelnen Falles berücksichtigen.

Hier scheint der Staatsanwalt einem bedauerlichen Mißverständnis zum Opfer gefallen zu sein,

weiter kann ich nichts zugeben. (Stürmisches Gelächter links.) Irgend ein politischer Einfluß hat bei der Entscheidung nicht mitgewirkt. (Erneutes Lachen links.) Ich glaube, diese Erklärung kann dem hohen Hause genügen. (Beifall rechts. Unruhe und Lachen links.) Abg. Kreth (kon.) meint, das Verlangen Heines, daß mehr Staatsanwälte zum Schutze der Abgeord-

über ein geringes Einkommen — 3200 M. jährlich — verfügt, hat in 5 Jahren an 631 Bibliotheken insgesamt 10 491 Bücher abgegeben.

* Ein Schlosser und Poet dazu. Am 2. Februar waren hundert Jahre verflossen seit der Geburt des schweizerischen Schlossers und Poeten Wiedmer. „Berühmt“ geworden ist dieser Dichter im Schuraffel durch zwei Verse, die in politischen Versammlungen und in deutschen Parlamenten unzähligmal zitiert worden sind und immer wieder zitiert werden; es sind die Verse:

Und die größten aller Kälber
Wählten ihren Wegger selber.

Man hatte in Bern einen Wegger namens Stof in den Großen Rat gewählt, und tags darauf brachte der Berner „Guckkasten“ die beiden ominösen Verslein. Eine Woche später erschienen sie in erweiterter Form und mit Wiedmers Signatur im „Emmentaler Blatt“, das von dem intelligenten Schlosser zu Signau herausgegeben wurde; die Verse lauteten jetzt so:

Der schwarzen Herde starrer Sinn
Zentte sie zur Schlachthaus hin,
Und sie hat, wie oft im Leben,
Selbst sich den Stof gegeben.
Denn die größten aller Kälber
Wählten sich den Wegger selber.

Das Gedicht hatte zur Folge, daß Wiedmer eingespart wurde und mehrere Tage zu Langnau brummen mußte. Als er wieder entlassen wurde, bereiteten ihm seine politischen Freunde einen großartigen Empfang. Wiedmer war übrigens kein gewöhnlicher Mensch; er hat eine große Anzahl Gelegenheitsgedichte verfaßt, darunter viele von bleibendem Wert. Am bekanntesten wurde sein in der ganzen Schweiz von Schulen und Vereinen gesungenes Lied:

Niene geht's so schön und lustig
Wie daheim im Emmetal.

* Professor Jäger und das Radium. Der Enstgarier Naturforscher Professor Gustav Jäger, der bekannte „Herdenjäger“, veröffentlicht eine Mitteilung, wonach ihm die Entdeckung des Radiums auszusprechen sei. Er habe bereits im Jahre 1879 bei der Naturforscherversammlung in Baden-Baden darauf hingewiesen, daß in den Quellen von Baden, Wildbad und Gastein ein den Chemikern bis dahin unbekanntes „Nervinum“ von höchster Wirksamkeit enthalten sei, und in seinem Buche „Die Entdeckung der Seele“ habe er den Text und die

Tafeln zu seiner Entdeckung gegeben. Allerdings, sagt Jäger bei, unterseide sich seine Entdeckung von der des Dr. Curie. Dieser habe die chemische Ausscheidung durchgeführt, während seine Entdeckung eine physiologische Feststellung biete. Aber seine ebenfalls mit exakten Mitteln durchgeführte Darstellung sei wertvoller, weil sie über den therapeutischen Wert unzweifelhaft Aufschluß gebe.

Theater und Literatur.

Mit dem chinesischen Neujahr (2. Februar) ist nach dem Vorbild der Kaufmann in Shanghai auch in Peking eine Zeitung mit englischer und chinesischer Wortlaut erschienen, herausgegeben von einem Mitglied der amerikanischen Mission, die erste fremde Zeitung in Peking.

Bildende Kunst und Musik.

Der Großherzog von Hessen hat dem Prinzen Wilhelm Badhaus das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Eine Vereinigung zur Förderung der Kunst im Auslande hat sich in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Plag gebildet. Man will insbesondere das Abgabegeld in Amerika wieder auf die frühere Höhe zu bringen suchen. Der Reichslangler, an den eine Eingabe gerichtet worden war, hat in einer Antwort sein tatkräftiges Interesse für die Angelegenheit kundgegeben. Der Vereinigung gehören Künstler aller Richtungen an, so z. B. Knaut und Liebermann.

Wissenschaft und Technik.

Die internationale Kommission zur Bekämpfung der Schlafkrankheit tritt am 9. März in London im Auswärtigen Amt zusammen. Es werden folgende Länder vertreten sein: Der Kongostaat, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Portugal und Spanien.

Der Erste internationale Kongress für Morali-Pädagogik wird in der Zeit vom 23. bis 26. September d. J. unter dem Vorsitz von Lord Avebury in London abgehalten werden. Die angesehensten Pädagogen Europas, darunter Prof. Dr. Friedrich Paulsen, Stadtschulrat Dr. Kerschensperner-München und Professor Dr. Wilhelm Förster-Berlin, haben ihre Teilnahme am Kongress zugesagt.

neien erforderlich seien, sei unerfüllbar, denn dann brauche man allein in Berlin sechs Staatsanwälte mehr. Auf den Fall Stadthagen eingehend, führte Redner aus, daß zweifellos ein großer Teil der Anwälte mit Stadthagens Verhalten nicht einverstanden war.

Im weiteren Verlauf wird Abg. Kretz vom Vizepräsidenten Raempf ersucht, zum Reichsjustizamt zu sprechen. Abg. Kretz: Wegen der Ausdehnungen der sozialdemokratischen Presse müßte viel schärfer vorgegangen werden. Wenn die Gesetze nicht dazu ausreichen, müssen sie verschärft werden, um das Gewürm zu zermalmern. (Bravo rechts. Lebhaftes Beifallen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Heßscher (freij. Volksp.) wendet sich gegen Stadthagen wegen dessen scharfer Angriffe gegen die Samtburger Justiz in Sachen der Hafensarbeiter.

Hierauf wurde die Diskussion geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen.

Angenommen wurden die Resolutionen auf Erhöhung der Gehälter für Zeugen und Sachverständige und wegen Gewährung der Selbstbestimmung und der Selbstbeschäftigung der Untersuchungsarrestanten. Die Resolution wegen einheitlicher Regelung des Strafverfahrens wurde angenommen, desgleichen die übrigen Resolutionen, mit Ausnahme derjenigen, betr. Errichtung von Strafkolonien, betr. Sondergerichte für Bureaueingehilfen, und betr. Zeugnisverweigerung der Reichstagsabgeordneten.

Sodann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr verlegt. Außerdem Petitionen, Wahlprüfungen und Änderung der Gewerbeordnung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser machte gestern morgen dem Reichslangier einen Besuch, hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes, nahm einige militärische Meldungen entgegen und empfing den großbritannischen Oberst French, der die neue englische Rangliste überreichte. Anlässlich des Geburtstages des Königs von Büttemberg fand beim Kaiserpaar eine Frühstückstafel statt.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien trifft Donnerstag in Gera ein. Die Trauung findet Sonntag in der Schloßkirche des Schlosses Osterstein statt. Da Proklamationen eingelaufen sind, hat man die Schloßkirche gewählt. Zur Hochzeit werden eintreffen: Prinz August Wilhelm von Preußen, Großfürst Vladimir von Rußland mit Gemahlin, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, mit zwei Töchtern, Fürst Stolberg-Bernburg mit Gemahlin, Prinz Georg zu Schöneck-Carolath, Erbprinz zu Scharnhorst-Langenburg, der österreichische Bevollmächtigte in London Graf Windischgrätz u. a. Am Samstag findet im Hoftheater als Reizvorstellung „Der Sommernachts Traum“ statt.

Der frühere nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Stöcker ist in Erlangen gestern, 62 Jahre alt, gestorben.

* Aus dem Reichspostamt. Oberpostdirektor Verbeek-Berlin wurde zum Ministerialdirektor der 4. Abteilung im Reichspostamt, Oberpostdirektor v. Schlichting-Bremen zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt ernannt. v. Schlichting, ein Mitstreiter des Kaisers aus der Caseler Zeit, wird als Nachfolger Endows auch die 2. Abteilung übernehmen, da er selbst aus der Telegraphenverwaltung hervorgegangen. (Siehe letzte Nachr.)

* Eine Denkschrift über die Enteignungsvorlage. Den Mitgliedern des preussischen Herrenhauses, das heute bekanntlich zur Enteignungsvorlage verhandelt, ist eine Denkschrift der Regierung zugegangen über das Ergebnis der Erhebungen zur Prüfung und Beurteilung des von der Herrenhauskommission beschlossenen Paragraphen 13a des Gesetzesentwurfes über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen. Die Denkschrift stellt der von der Kommission gegebenen Berechnung der Landfläche, die der Ansiedlungskommission zur Verfügung stehen würde, eine auf Tatsachen beruhende Zusammenstellung gegenüber, aus der hervorgeht, daß nach den von der Herrenhauskommission gefassten Beschlüssen für die Enteignung in Posen und Westpreußen zusammen tatsächlich geeignet 62 832 Hektar sind; falls die Erwerbsjahrgänge 86 bis 97 hinzugenommen würden, um 18 460 Hektar mehr, also 81 292 Hektar. Diese 81 292 Hektar umfassenden Güter liegen über die Regierungsbezirke Posen, Bromberg und Marienwerder verteilt. Sie sind ihrer Lage nach für die Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit nur zum Teil von Bedeutung. Die Staatsregierung hat in den Motiven zum Gesetzesentwurf und bei den Beratungen der beiden Häuser des Landtages die Sicherung und Stärkung des Deutschtums durch Abrundung und Vergrößerung der vorhandenen deutschen Niederlassungen als Hauptzweck des beantragten Enteignungsrechtes bezeichnet.

* Der Weingesetzentwurf. Nach den neuen Informationen der „Deutschen Weinzeitung“ wird der Weingesetzentwurf einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen, nachdem der zweite Entwurf bei den Einzelstaaten prinzipielle Bedenken erfahren hat. Diese erstrecken sich insbesondere auf die räumliche Begrenzung der Stellenfrage und die reichseinheitliche Kontrolle im Hauptamt.

* Das Verfahren gegen Regierungsrat Martin. In dem Disziplinarverfahren gegen den Kaiserl. Regierungsrat Martin, das von der „Nordd. Allg. Ztg.“ Mitte Juli v. J. angekündigt wurde, ist für den 7. Mai d. J. 10 1/2 Uhr vormittags, Termin zur Hauptverhandlung vor dem Landgericht Potsdam angesetzt worden. Die Beweisaufnahme und Voruntersuchung ist bereits am 25. November v. J. geschlossen worden. Die Anklage umfaßt vier Punkte, nämlich einen Brief an die „Germania“, der in dieser abgedruckt wurde, zwei Artikel in der „Nein-Deutschl. Ztg.“, sowie Äußerungen über den Rücktritt des Grafen Posadowsky,

die Martin in seiner Erwiderung auf die Aufforderung seiner vorgesetzten Dienstbehörde, sich über seine Beziehungen zu den erwähnten Artikeln zu äußern, getan hat. Nach Lage der Dinge und insbesondere dem Inhalt der Anklageschrift wird das Verfahren zu interessanten Erörterungen über die Vorgeschichte des Rücktritts des früheren Staatssekretärs des Innern führen.

* Ein merkwürdiger Befehl. Auf Veranlassung der Münchener Polizeidirektion ist, wie die „Münch. Post“ meldet, sämtlichen Schulpflichtigen der Besuch von Nestors Zauberpuppe „Lumpacivagabundus“ verboten worden. Im Sendlinger Bürgertheater wimmelte es in den letzten beiden Vorstellungen dieses Stückes von Kriminalschulleuten und Schulpflichtigen zur Überwachung des merkwürdigen Befehls.

* Fabrikleitung und Gewerkschaften. Die Maschinenfabrik A. Benkt, A.-G., hat sämtlichen Formern und Gießereiarbeitern, die sozialdemokratischen Gewerkschaften anhängen, gekündigt. Ferner hat sich die Verwaltung entschlossen, künftighin nur solche Arbeiter einzustellen, die keinem jener in sozialdemokratischem Sinne geleiteten Verbände angehören.

* Der Sieg über die Modernisten. Wie jetzt aus bester Quelle in München verlautet, wird Professor Schnitzer seine Lehrtätigkeit an der Münchener Universität nicht wieder aufnehmen, sondern noch vor Ablauf des ihm bewilligten Urlaubs beim Kultusministerium um seine Verabschiedung nachsuchen. Unwahrscheinlich ist diese Lösung nicht, denn die Meldungen der Zentrumspresse, der Fall werde gütlich beigelegt werden, können sehr wohl so gedeutet werden. Man konnte sich ja auch nicht der Illusion hingeben, daß die königlich bayerische Regierung einen aufrechten Professor den Ultramontanen gegenüber schützen werde.

* Der Fall Gädke vor dem Kammergericht. Vor dem zweiten Strafsenat des Kammergerichts fand gestern in der Revisionssitzung die Verhandlung gegen den Obersten a. D. Gädke wegen unbefugter Führung des Oberstentitels statt. Oberst a. D. Gädke wurde, nachdem er viermal freigesprochen worden war, zuletzt von der Strafkammer des Landgerichts I wegen unbefugter Führung eines Titels zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Revision eingelegt. Im Prozeß verwarf der Strafsenat des Kammergerichts die Revision Gädkes gegen das verurteilende Erkenntnis der Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Gädke ist also nicht mehr bestraft, sich Oberst a. D. zu nennen. — Es steht ihm jedoch selbstverständlich frei, sich als ehemaliger Oberst zu bezeichnen. Das Urteil wird vielfache Mißstimmung erregen. Gädke hat nichts Ehrenrühriges getan. Aber er hat durch die selbstverständliche und logische Folgerung in einem seiner Artikel nach oben hin Anstoß erregt. Er sagte bei Gelegenheit einer Besprechung der serbischen Verhältnisse etwa, daß der Bruch der beschworenen Verfassung eines Herrschers, also ein Staatsverbrechen, das Heer von seinem dem Herrscher geleisteten Treueid löse. Es ist, wie man sieht, für Staatsdiener oft halbschwerer, die einfachste Binsenwahrheit auszusprechen. Noch trasser liegt hier der Fall, da es sich um einen längst verabschiedeten Offizier handelt, der in Ehren gedient hat.

Parlamentarische.

Eisenbahnfragen in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Generaldebatte über die wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats. Auf mehrere Anfragen des Berichterstatters erklärte der Minister, daß es ihm gelungen sei, mit der mecklenburgischen Staatsbahnverwaltung einen Vertrag zu schließen, der die Freizügigkeit der Güterwagen garantiere und mit dem 1. April in Wirksamkeit treten werde. Verhandlungen in dieser Richtung seien auch mit Baden und Württemberg eingeleitet. Mit Bayern werden Verhandlungen in diesem Monat geführt werden, mit Sachsen sei bisher nur korrespondiert worden. Von einer Ermäßigung der Gütertarife müsse zurzeit Abstand genommen werden wegen der Steigerung der Betriebsausgaben und der großen Anforderungen an den Wagenpark. Auf eine Vermehrung der Betriebsmittel lege er das größte Gewicht. Der ungünstige Betriebskoeffizient erkläre sich zum Teil aus den stets sich steigenden Ausgaben für Betriebsmittel und Bauten. Die Personentarifreform habe für einen Teil der Passagiere Ermäßigungen erhalten, für 50 bis 60 Prozent keine Ermäßigung und für einen weiteren Teil der Reisenden Erhöhungen gebracht. Dazu sei die Fahrkartenerhöhung getreten, ohne welche die Kritik der Reform nicht so hart gewesen wäre. Die Verwaltung sei bemüht, den berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Die Schnellzüge würden bald alle in D-Züge umgewandelt werden und dann werde nur noch für diese ein Zuschlag erhoben werden. Die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten solle auf vier Tage verlängert werden. Die Gepäckabfertigung solle in der Weise erfolgen, daß durch eine Unterbrechung der Fahrt keine Mehrausgaben entstehen. Die zusammenstellbaren Reisehefte sollen nicht mehr die Wahl einer Rundreise bedingen. Die Fahrkartenerhöhung habe eine starke Abwanderung aus den höheren in die niedrigeren Klassen zur Folge gehabt. Eine Befreiung der ersten Klasse sei aber aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich. Der Ausfall infolge der Fahrkartenerhöhung und der Personentarifreform betrage 15 Millionen Mark. Die Einführung des elektrischen Betriebes werde nach wie vor erwohnt, insbesondere auf der Berliner Stadtbahn. Weiter erklärte der Minister, daß nach der Statistik die Zahl der Eisenbahnunfälle sich vermindert hätte. Von freisinniger Seite wurde betont, daß die Frage, ob die Vereinbarung der Staaten über die Einführung der Betriebsmittelgemeinschaft dem Landtage vorgelegt werden müsse, erneut und genau geprüft werden müßte. Im Gegensatz zu der Einführung der Fahrkartenerhöhung würde die Einführung der Betriebsmittelgemeinschaft eine patriotische Tat bedeuten. Weiter trat der freisinnige Redner für die Berücksichtigung der Bestrebungen ein, die sich auf die Wiedergewährung von Gesellschaftsfahrten, auf die

Vermehrung von Sonntags- und Ausflugskarten und eine Ermäßigung der Rückfahrtskarten richten. Der Minister erklärte, daß er den Vorortverkehr auf jede Weise zu fördern bereit sei. Am Mittwochvormittag soll die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt werden.

* Vom Kolonialetat. Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Etats für das ostafrikanische Schutzgebiet fort. Abg. v. Liebert (Reichsp.) hat den Staatssekretär, bezüglich der Arbeitskraft der Regier weniger Begeisterung zu haben. Den Farmern müsse man mehr entgegenkommen, deutsche Ansiedler nach Ostafrika ziehen und dort den deutschen Charakter mehr betonen. Staatssekretär Dernburg erklärte, Ostafrika beruhe gegenwärtig viel mehr auf der Eingeborenenwirtschaft als auf der Plantagenwirtschaft. Der Versuch des Gouverneurs von Nenenberg, Arbeiteragenten anzustellen, sei an der Haltung der Pflanzer gescheitert. Der Verband der Ansiedler am Kilimandscharo fordere, den Eingeborenen die Anlage von Plantagen zu verbieten, das gehe zu weit. Es sei unmöglich, in Ostafrika die Zukunft auf einen Stand aufzubauen. Man brauche die Interessen der Pflanzer nicht zu gering zu achten, aber dürfe auch nicht dulden, daß noch eine kleine Gruppe Pflanzler ihre Interessen als die allein zu berücksichtigenden betrachten. Die Besiedelung ohne Eisenbahn sei nicht möglich, wenn man keine richtige Eingeborenenpolitik treibe. Es könne alles durch die Eingeborenen aufstände wieder verloren gehen, der Bau der Eisenbahnen in Verbindung mit einer richtigen Eingeborenenpolitik dagegen sichere die Zukunft der entwicklungs-fähigen Kolonie. Nachdem Abg. Spahn die Interfrage berührt hatte, erklärte der Staatssekretär, die Inter seien für den Kleinhandel nicht zu unterschätzen. Das Deutschtum müsse verbreitet werden durch Verwaltung, Mission und Gelehrte. Der Pflanzler ist als Erzieher zum Deutschtum nicht anzuerkennen.

Die Vorkommnisse der Reichstags verhandelte gestern über den § 51, der bestimmt, daß der Bundesrat Vorkommnisse in bestimmten Waren oder Wertpapieren verbieten oder die Zulassung von bestimmten Bedingungen abhängig machen kann. In Stelle dieses Paragraphen wurde ein Antrag des Abgeordneten Dr. Ritter (Zentr.) angenommen, wonach diese fakultative Vorbehalt obligatorische Kraft erhält für den Fall, daß die nach § 48 erforderliche Genehmigung des Vorkommnisses zum Terminhandel verweigert oder zurückgezogen wird.

Heer und Flotte.

Adelige und Gardefors. Die letzte Ausgabe des „Militär-Wochenblattes“ meldet u. a. die Beförderung des Fähnrich Carp vom 2. Garde-Dräger-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland, zum Leutnant. Der neuernannte Leutnant Carp ist der erste Offizier ohne Adelsprädikat, den die Gardeavallerie seit Jahren wieder erhält. Dabei ist zu berücksichtigen, daß er ein Rusländer, ein Rumäne, ein Sohn des bekannten Staatsmannes Petrosche Carp ist. Die rumänischen Staatseinrichtungen kennen keinen Adel, aber nach den bei uns geltenden Anschauungen würde man die Familie Carp, eine der angesehensten Rumänien, ohne Zweifel dem Adel zurechnen haben. Nach der letzten Rangliste zählte das Offizierkorps der acht preussischen Gardeavallerie-Regimenter im Jahre 1907 (ohne die à la suite geführten Offiziere) im ganzen 227 Offiziere, von denen 20 fürstlichen Standes, 56 Grafen, 40 Freiherren und die übrigen 111 einfach adlig waren. In den letzten fünfzig Jahren haben im ganzen ungefähr ein ganzes Duzend bürgerliche Offiziere den Rang eines der Gardeavallerie-Regimenter getragen; die Mehrzahl von ihnen erhielt später den Adel verliehen. Ein Kommentar zu diesen Zahlen bedarf es wohl nicht.

Die Bearbeitung der neuen Felddienstordnung ist so weit fortgeschritten, daß ihre endgültige Genehmigung durch den Kaiser unmittelbar bevorsteht. Die Truppen dürfen zu Beginn der Jahrsausbildungsperiode bereits im Besitze der umgearbeiteten Vorschrift sein.

Die Ereignisse in Marokko.

General Lianen wurde aus Oran nach Algier beordert, um mit dem General-Gouverneur in dringenden Angelegenheiten zu konferenzieren, bevor General d'Amade die für den weiteren Verlauf der Ereignisse wichtigen Instruktionen erhält.

„Daily Mail“ berichtet aus Tanger aus angeblich glaubwürdiger Quelle, daß die deutsche militärische Mission demnächst vom Hofe Abd ul Aziz zurückberufen werden wird.

Alle französischen Morgenblätter stimmen darin überein, daß Frankreich sich nunmehr in offenem Krieg mit Mules Sadi befindet. Man sieht voraus, daß weitere Truppenverstärkungen unvermeidlich sein werden. Unter den marokkanischen Stämmen an der algerischen Südgrenze scheint auf Grund der Nachrichten über die bisherigen Erfolge und Proklamation Mules Sadis eine große Bewegung im Gange zu sein. Mehrere Marabouts predigen den Heiligen Krieg in der Gegend von Figuig, das zu Algerien gehört und von einem vorgehobenen starken französischen Posten überwacht wird.

Auf briefliche Anfrage bei einem zuverlässigen Araber in Fez wegen der französischen Alarmnachrichten kam umgehend die Antwort, daß alle diese Meldungen größte Lügen seien und in Fez die beste Ordnung herrsche und zwischen Anrani und Aitnt bisher stets bestes Einvernehmen bestanden habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Bezüglich der ungarischen Wahlreform verlautet neuerdings, ohne daß die Nachricht demontiert wird, daß sie auf dem Pluralsystem basiert werden wird. Die zweite Stimme wird von dem Steuerzensus, die dritte Stimme von dem Zensus einer

höheren Intelligenz abhängig gemacht. Die Mandate in den Städten sollen stark vermehrt werden. Die Municipalwahlen sollen nach dem alten System aufrecht erhalten bleiben.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses machten Wefersle und Andrássy ihr weiteres Verbleiben im Amte von der Annahme der Revision der Hausordnung abhängig, indem sie die Vertrauensfrage stellten.

In der österreichischen Delegation wurde der Antrag auf Erhöhung der Offizierslöhne mit allen gegen 3 Stimmen, und der Antrag auf Erhöhung der Mannschaftslöhne einstimmig angenommen.

Der Senior der Wiener katholischen Studentenverbindung „Danubius“ wurde, weil er sich mit Rücksicht auf seine katholischen Grundsätze weigerte, die Herausforderung zu einem Duell anzunehmen, seiner Charge als Reserveleutnant für verlustig erklärt.

Italien.

Nach dem Urteil im Rasi-Prozess.

Rom, 26. Februar. Man hatte in Trapani beim Bekanntwerden der Verurteilung Rasis Ausbrüche der Volksleidenschaft befürchtet, hat dessen bemächtigte sich der dortigen Bevölkerung bei der Ansprache des Bürgermeisters, der der Menge das Urteil mitteilte, große Niedergeschlagenheit. Despo gefährlicher gestaltete sich die Lage in Palermo. Die Studentenschaft des Lyceums Vittoria Emanuele zog mit einer roten Fahne und „Nieder mit Giolitti!“, „Es lebe Rasi!“ rufend nach dem Lyceum Umberto. Die schwere Eingangstür wurde erbrochen und die Professoren und Kommilitonen, die sich zu streifen geweigert hatten, mußten die Flucht ergreifen. Nach Zurücknahme des Mobiliars zogen die Studenten durch die Hauptstraßen und erzwangen die Schließung der Läden, sowie die Entfaltung roter Fahnen. Palermo hat in den letzten Jahrzehnten kaum eine Demonstration von so ausgesprochen revolutionärem Charakter erlebt wie diese. Trotzdem blieb die Polizei unsichtbar. Erst nach dem Versuch der Demonstranten, den Zugang zum Rathaus zu erzwingen, traten Polizei und Militär in Tätigkeit. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere Unruhen fanden am Abend statt. In Messina haben etwa 10 000 Demonstranten die Straßenlaternen demonstriert, so daß die Stadt in Dunkel gehüllt war. Aus Catania und Gattinetta werden ähnliche Vorgänge berichtet. Der sizilianische Abgeordnete Auglia hat unter den Deputierten eine Petition in Umlauf gesetzt, in welcher der König gebeten wird, Rasi zu begnadigen. Bis jetzt haben 83 Deputierte aller Parteien dieselbe unterzeichnet. Ein ähnliches Gesuch ist im Senat in Vorbereitung.

Rom, 25. Februar. Das „Mugolo“ in Neapel meldet, daß noch heute die Begnadigung Rasis unterzeichnet werde. Rasi wurde vor Aufregung krank. Es ist daher auch nicht sicher, ob er heute ins Gefängnis übergeführt wird. In Trapani, der Vaterstadt Rasis, waren gestern alle Läden geschlossen und eine Menge erzog die Einstellung der Theateraufführungen. Das Urteil wurde dort durch Suspension des Telegraphendienstes nicht bekannt.

Rußland.

In einer Vorstadt von Warschau wurde eine sozialdemokratische Delegierten-Versammlung aus ganz Polen von der Polizei entdeckt. 13 Personen wurden verhaftet.

Frankreich.

Der frühere deutsche Offizier Kramsta hat, wie jetzt bekannt wird, das Ausweisungserkenntnis erhalten, weil er angeblich mit verschiedenen Unteroffizieren verkehrte und wiederholt Fragen an sie über den Dienst und andere Militärangelegenheiten richtete. Ein bestimmter Vorwurf konnte ihm nach den Aussagen der Zeitungen nicht gemacht werden.

Die Kammer setzte gestern die Beratung des Einkommensteuergesetzes fort. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

England.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich erörterte in einer gestern in der Londoner Handelskammer gehaltenen Rede die Tatsachen, welche zurzeit eine führende Rolle in den Verhältnissen beider Länder spielen. Er führte aus: „Seit Jahrhunderten besteht eine Freundschaft zwischen uns. Es gibt in unserem Wandersmann kein verborgenes Skelett, das unangenehme Erinnerungen an unsere Vergangenheit zurückrufen könnte. Es ist oft gesagt worden, daß das Wachstum der deutschen Industrie und des deutschen Handels ein Hindernis bilde für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns. Meine Anwesenheit hier am heutigen Abend widerlegt diese Auffassung. Je mehr ich von der Welt des Handels in England sehe und höre, desto mehr werde ich überzeugt, daß es keine stärkere Förderung in den englisch-deutschen Beziehungen gibt, als sie es sind. Unser Handel steht nicht zwischen uns; er bildet im Gegenteil ein Bindeglied zwischen unseren beiden Völkern.“ Zur internationalen Politik übergehend, sagte Metternich: „Die Lage auf dem Balkan ist Gegenstand großer Besorgnis für Europa. Die Bemühungen unserer Politik sind dahin gerichtet, eine gemeinsame Aktion der Mächte zur Herbeiführung nutzbringender Reformen in die Wege zu leiten. Die projektierte österreichisch-ungarische Sandhalsbahn ist Gegenstand vieler Erörterungen gewesen. Es ist gänzlich erfinden, daß wir unseren Verbündeten zum Bau der Eisenbahn gedrängt haben. Die österreichisch-ungarische Monarchie weiß am besten selbst zu beurteilen, was in ihrem eigenen wirtschaftlichen Interesse liegt.“ — Der Botschafter kam zum Schluß auf die deutsch-englischen Beziehungen zurück und sagte: „Beide Länder betätigen ihre zivilisatorische Mission in der Welt mit demselben Ernst. Lassen wir uns der wahren Bedeutung

dieser Tatsache eingedenk sein und wir werden nicht zu fürchten brauchen, daß unsere guten Beziehungen jemals gestört werden!“

Schweiz.

Auf Verlangen der Berner russischen Gesandtschaft wurde der russische Student v. Wassiliew in Genf verhaftet. Er ist der Ermordung eines russischen Polizeioffiziers in der russischen Stadt Penza angeschuldigt. Rußland verlangt seine Auslieferung.

Schweden.

Die Regierung schlägt dem Reichstage erhöhte Steuern für ausländische Musiker und Künstler vor. Für selbständige Vorstellungen und Vorträge sollen 5 Prozent brutto, für Mitwirkung an Konzerten und Vorstellungen 10 Prozent des Einkommens, mindestens 50 Öre täglich, verlangt werden.

Spanien.

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht zwei Dekrete des Ministers des Innern, welche Maßnahmen zur Behinderung anarchistischer Attentate treffen. Durch diese Dekrete werden u. a. Förster, Nachtwächter und Feldhüter, sowie Municipalgardien ernannt, Verhaftungen vorzunehmen; alle werden aufgefordert, an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuarbeiten.

Portugal.

Die bei der Pariser Gesellschaft „Urbaine“ auf das Leben des ermordeten Königs Dom Carlos versicherte Summe von 1,1 Millionen Frank war bei der Lauf von Portugal verpfändet. Der Betrag wurde vorgestern ausgezahlt. Diese Tatsache erregt Aufsehen, da das Versicherungsgeld zum Abtragen der Staatsverschulde, die Dom Carlos erhalten hatte, verwendet werden sollte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Februar.

o. Gerichts-Personalien. Assessor Schörl, bisher bei dem Amtsgericht, wurde dem Landgericht hier als Hilfsrichter überwiesen. — Altmar Alce von hier wurde an das Amtsgericht Niederlahnstein verlegt. — Die Justizwärter Erglehen und Eichner hier wurden dem Amts. bezw. Landgericht hier und Justizwärter Grentling dem Amtsgericht Samberg als Bureau-Hilfsarbeiter überwiesen.

— Die Taunus-Automobilbahn. Zu dem gestrigen Bericht über die Verammlung des „Homburger Kur- und Verkehrsvereins“ wird mitgeteilt, daß die Resolution so, wie sie abgedruckt ist, in der Tat eingebracht wurde, daß aber die Verammlung nachträglich noch über die vorgeschlagene Fassung hinausging, indem sie Wert darauf legte, ganz besonders ihre Zustimmung zu betonen und anzuerkennen, daß gewisse bisherige teilweise Bedenken durch die erhaltenen Aufklärungen beseitigt seien. Nachdem dem Kaiser für sein Wohlwollen Dank ausgesprochen ist, heißt es in der Resolution: „Die Verammlung begrüßt es ferner mit Freude, daß die Möglichkeit einer Führung des südlichen Teiles der Trace jenseits des Gebirgsstammes mit dem Ausgangspunkt Hohe Mark besteht. Es würden durch diese Linienführung die Bedenken zum Schwinden gebracht sein, die eine etwaige Schädigung des Homburger Kurlebens befürchten ließen.“

— Wiesbadener Ausstellung 1909. Von den 160 aufliegenden Listen ist das Ergebnis von etwa 25 am Montagabend in einer Sitzung des Finanzausschusses mitgeteilt worden. Dasselbe beträgt rund 175 000 M. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in den nächsten Tagen der erforderliche Betrag von 200 000 M. voll gezeichnet, wenn nicht schon überzeichnet sein wird. Es soll jedoch auch im letzteren Falle mit der weiteren Ansammlung keineswegs aufgehört, sondern vielmehr jedem Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden Gelegenheit geboten werden, seinen Lokalpatriotismus zu betätigen. Besonders zu erwähnen ist aus dem Bericht des Referenten, daß außer genanntem Betrag noch etwa 3000 M. zu einem Fonds perdu gezeichnet wurden, und daß weiterhin der Handwerker- und Gewerbeverband vornehmlich unter den Garantiegebern vertreten ist, so daß Bäderhandwerk mit 21 000 M., das Zimmererhandwerk mit 25 000 M. Einige Großindustrielle, die sich zur Förderung des Gemeinwohls eine offene Hand bewiesen, haben auch diesmal wieder bedeutende Summen gezeichnet. Dem am Donnerstag zusammengetretenen geschäftsführenden Ausschuss soll der Antrag unterbreitet werden, die Grenzen der Zulassung von Gewerbe und Industrie nach Möglichkeit zu erweitern. Ziel und Zweck des Unternehmens sind aufeinander in weiten Kreisen der Wiesbadener Bürgererschaft noch nicht genügend bekannt, der Pressenausschuss soll daher im Verein mit der Lokalpresse entsprechende Aufklärungen vornehmen. Als Gegenstück hierzu wurde berichtet, daß ein momentan in Nordafrika weilender Frankfurter Handwerksmeister von dem Projekt der Ausstellung Kenntnis erhalten, und in der Annahme, daß bis zu seiner Rückkehr die Listen für den Garantiefonds bereits geschlossen, die Kammer gebeten hat, für ihn einen recht ansehnlichen Beitrag einzuzahlen.

— Der „Gewerbeverein für Nassau“ hat seine Teilnahme an der Ausstellung sowie den Vorarbeiten zugesagt. Der Verein delegierte die folgenden Mitglieder in die einzelnen Ausschüsse: in den Ehrenauschuss Baurat Winter und Gewerbeinspektor Wagener; in den geschäftsführenden Ausschuss Rechtsanwalt Dr. Bidel, Zimmermeister Carstens und Bürgermeister a. D. Wolff-Biebrich; in den Bauauschuss Architekt Albert Wolff; in den Finanz- und Verwaltungsausschuss Landeshauptmann Reusch.

— Wiesbadener Hütte. Der „Alpenverein“ hierher erhielt, wie der Vorstand uns mitteilt, folgende Postkarte: „An die verehrliche Sektion Wiesbaden des „D. u. A. V.“: Anfangs Februar waren wir (vier Studenten aus München) auf Ihrer Hütte und bestiegen von da Silverta- und Edhorn, Großen und Kleinen

Buin, sowie die Dreiländerspize, teilweise mit Eiern freudig überrascht von der herrlichen Lage, als auch von der trefflichen, besonders für Winterverhältnisse guter Einrichtung der Hütte, müssen wir Ihnen die höchste Anerkennung aussprechen. Nicht leicht haben wir uns im Winter auf einer Hütte so wohl gefühlt wie auf der Ihrigen. Wir haben dreimal auf dem Matrasenlager übernachtet.“ — Im Monat Januar waren ebenfalls drei Herren mehrere Tage auf der Wiesbadener Hütte. Auch diese Herren hatten sich dort wohl gefühlt. Die Sektion Wiesbaden wird im Laufe dieses Jahres das Radener Haus umbauen und auch dort einige Zimmer für den Winterport bereitstellen. Das Arbeitsfeld der Sektion eignet sich für den Winterport in hervorragender Weise, und es steht zu erwarten, daß der Besuch sich in jedem Jahre heben wird.

— Zum Fall Böttcher. Die Schriftsteller Karl Böttcher uns mitteilt, ist ihm von dem Minister des Innern Dr. v. Nolte folgendes Schreiben zugegangen: „In Erwiderung auf Ihre Vorstellung kann ich in Übereinstimmung mit dem Polizeipräsidenten und dem Regierungspräsidenten zu Wiesbaden nur mein Bedauern darüber aussprechen, daß durch einen Schuttmann der Königl. Polizeidirektion daselbst ohne begründeten Anlaß in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1906 Ihre polizeiliche Festnahme bewirkt worden ist.“ Herr Böttcher bemerkt dazu noch u. a.: Da mir der Minister weiter mitteilt, daß der Wiesbadener Schuttmann Schwarz (Nr. 44) seitens seiner vorgelegten Behörde disziplinarisch bestraft wurde, ist mit diesem ministeriellen Auspruch des Bedauerns, soweit das Ministerium des Innern in Betracht kommt, der Fall für mich erledigt. Nach dieser Genugtuung wäre mir die nun noch übrige bleibende kriminelle Beirufung des Schuttmanns gleichgültig. Aber die Behandlung der Sache seitens des Wiesbadener Staatsanwalts sowie des Oberstaatsanwalts in Frankfurt a. M. und schließlich seitens des Justizministeriums zwingt mich, im Interesse meines Rechts und der Gerechtigkeit vor dem Gesetz, weiter zu kämpfen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß mir auch der Justizminister — sobald er erst von der Rechtslage der Sache unterrichtet ist — durch Anordnung der Strafverfolgung des Schuttmanns eine ähnliche Genugtuung zuteil werden lassen muß, wie sie mir der Minister des Innern nicht vorenthalten konnte.

— Große Truppenübungen 1908. In diesem Herbst haben Kaiser manöver des 15. (Straßburger) und des 16. Korps (Neh). Beim 5., 7., 8. und 16. Korps werden Kavalleriedivisionen aufgestellt. Beim Gardekorps und beim 9. Korps finden Angriffsbewegungen unter Beteiligung von schwerer Artillerie, beim Gardekorps mit Scharfschützen, statt. Pionierübungen werden unter Leitung der Pionierinspektion bei Thorn, Wesel und Mainz abgehalten. Bei der Zeiteinteilung für die Übungen derjenigen Armeekorps, die nicht vor dem Kaiser Manöver abhalten, sollen die Ernsterhältnisse möglichst zu berücksichtigen, und bei der Auswahl des Geländes und der Durchführung aller Übungen soll auf Einschränkung der Rückschäden Bedacht genommen werden. Beim Gardekorps, 4., 7., 9., 10., 15., 17. und 18. Armeekorps finden Kavallerie-Übungsreisen statt. Alle Fußtruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

— Propagandaschrift für Wiesbaden. Man schreibt uns: Die mit dem ersten Preis gekrönte Propagandaschrift für Wiesbaden, deren Verfasser bekanntlich der hier wohnhafte praktische Arzt Dr. Leopold Rabenhein ist, wird rechtzeitig zum Beginn der Saison unter dem Titel: „Wiesbaden und seine Heilfaktoren“ veröffentlicht werden. Der buchhändlerische Vertrieb der Schrift, welche im Selbstverlag der Kurverwaltung erscheint, ist der Firma Moritz u. Münzel übertragen worden.

— Autodroschken in Wiesbaden. Die Wiesbadener Droschkentreiber haben eingesehen, daß ihnen die Autodroschken erhebliche Konkurrenz machen, und so haben sie sich entschlossen, mit Beginn der Sommersaison ebenfalls neben den Pferdebetrieb Autos in Betrieb zu setzen. Die Vereinigung Wiesbadener Droschkentreiber hat soeben bei der Firma Adam Opel in Rüsselsheim acht Droschken 8/14 PS. in Auftrag gegeben. Die Vereinigung wird sie auf ihre Rechnung laufen lassen.

— Ein mißglückter Schwindel. Unter dem Namen eines Privatiers Hans Eller versuchte ein jüngerer, sehr elegant auftretender Mann bei verschiedenen Firmen Automobile ohne Anzahlung in seinen Besitz zu bekommen. Er kam wiederholt in die Geschäfte, machte Probefahrten mit und betraf sich auf eine Erbschaft, die er zu erwarten habe. Sobald er aber eine Anzahlung leisten sollte, ließ er sich nicht mehr sehen. Soweit bekannt ist, ist ihm sein Schwindel nirgends geglückt.

o. Betrug? Gestern Abend betrat ein gut gekleideter Mann ein hiesiges Geschäft, verlangte für 5 Pfennig eine Nadeln und legte zur Bezahlung ein Zwanzigmars in die Hand auf die Theke. Die Ladeninhaberin, der schon aufstieß, daß ein Mann Nadeln kaufte und den geringen Preis mit einem Zwanzigmarsstück bezahlen wollte, wurde erst recht neugierig, als sie das Goldstück in die Hand nahm und dieses sich festig anfühlte, auch einen schlechten Klang hatte. Sie verweigerte daher dessen Annahme, worauf der Käufer mit einem häßlichen Gesichtsausdruck, ob das Goldstück tatsächlich falsch war, steht dahin; jedenfalls sei auf den Vorfall aufmerksam gemacht und vor dem Betreffenden, der barlos ist, eine gebogene Nase hat und etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß ist, gewarnt.

— Die Spundgeschichte in der Taunusstraße angehend, wird uns mit Hinweis auf die Notiz in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgeteilt, daß der der bekannten Erker-Verunreinigung beschuldigte Marken- und Münzenhändler W. bereits Mitte November von Zeugen beobachtet und damals schon Anzeige an die Polizei erstattet worden sei. Im Januar d. J. sei W. abermals von einem Zeugen als Täter bemerkt worden. Am 19. Februar habe dann der Hausbesitzer der Firma H. Haas den W. zum letztenmal gesehen, wie er das betreffende Erker-

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 25. Februar.

In der weiteren Beratung des Kultusetats zum Kapitel

Höheres Schulwesen

klagt Abg. v. Neumann-Grobenburg (kons.) über die Überbürdung der Schüler, über die Störungen der Dichterlektüre durch das Herausheben einzelner Sätze und Worte, und über das Philistertum bei den Lehrern, das durch Reisen und Fortbildungskurse bekämpft werden sollte.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß auf den deutschen Unterricht großer Wert gelegt werde und daß bei der Dichterlektüre auf den Zusammenhang des ganzen Werkes das Hauptgewicht gelegt werden solle. Für die Fortbildung der Lehrer sei schon viel geschehen.

Abg. Frick (natl.) begrüßt die Bestrebungen auf Schaffung einer Einheitsstenographie und bittet den Minister, diese Bestrebungen zu fördern.

Abg. Marx (Zentr.) unterstützt den Wunsch des Vorredners, werde eine Einheitsstenographie geschaffen, so werde damit dem uneligen Streit unter den verschiedenen Stenographieschulen ein Ende bereitet.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Unterrichtsverwaltung entsprechend dem im vorigen Jahre hier gefassten Antrage sich auf eine Prüfung des vorhandenen Materials beschränken müßte, zumal ein weitergehender Antrag im Reichstage angenommen worden ist.

Abg. Eichhoff (freis. Vgg.): Würden in allen gebildeten Kreisen die Aufzeichnungen des Abg. v. Neumann geltend sein, so würde uns die Erziehung der Jugend im nationalen Geiste wesentlich erleichtert werden. In der Kommission ist

die Frage der geistigen Belehrung der Jugend in der Schule erörtert worden. Ich meine, daß das in erster Linie Sache der Eltern ist. (Sehr richtig! links.) Preußen und Bayern sind jetzt die einzigen Bundesstaaten, in denen das System der Koedukation noch nicht zugelassen ist. Ich bin der Meinung, daß grundsätzliche Bedenken gegen dieses System nicht geltend gemacht werden können. Bei der Mädchenschulreform würde ich es für einen Kardinalfehler halten, wenn man den Oberbau der höheren Mädchenschulen in eine Gymnasial-, Realgymnasial- und Oberrealschulabteilung aufteilen würde. Die Oberrealschule ist hier das Praktische. Die für ein Fachstudium notwendigen Kenntnisse des Lateinischen und Griechischen können durch Privatl Kurse erworben werden. Dringend zu empfehlen ist die Einführung des obligatorischen englischen Unterrichts an den oberen Klassen des Gymnasiums, dieser darf aber nicht auf Kosten des Unterrichts im Französischen erfolgen. In den Städten, wo das Gymnasium die einzige höhere Lehranstalt ist, sollte man griechischlose Parallelklassen einrichten, in denen dann das Englische an die Stelle des Griechischen treten könnte. Das würde auch dazu führen, daß der Unterricht in den oberen Klassen mehr individualisiert werden kann. Das numerische Überwiegen der Gymnasien über die anderen höheren Lehranstalten ist eine Gefahr für die Bildung unseres Volkes. (Sehr richtig! links.) Wir brauchen vor allem Realanstalten. Nach der Statistik erreichten 1889/90 nur 20,5 Prozent der höheren Schüler das Ziel der Anstalten, 40 Prozent gingen mit dem Zeugnis für den einjährigen Dienst von der Schule, und 39,5 Prozent ohne jedes Berechtigungszeugnis. Das ist inzwischen nicht besser geworden. Eine Besserung würde sich durch eine Reform

der Mittelschule in der Richtung ermöglichen lassen, daß sie als ein Aufbau auf die Volksschule zu betrachten ist. (Beifall links.)

Ein Regierungskommissar erwidert, daß das Verhältnis der Zahl der eintätigen Oberlehrerstellen zu denen der Hilfslehrer mit 13:1 sich als zutreffend ergeben habe. Wenn der Vorredner vom Überwiegen der Gymnasialanstalten über die Realanstalten gesprochen habe, so sei darauf hinzuweisen, daß im Etat mehrere neue Realanstalten vorgesehen seien.

Abg. Dr. Krüger-Marienburg (kons.) wendet sich gegen den übermäßigen Lateinunterricht. Notwendig sei vor allem die Förderung des Unterrichts im Deutschen.

Abg. Meiser (natl.) schließt sich dem Abg. Eichhoff an, daß die Aufklärung der Jugend in sexuellen Fragen in erster Linie Sache der Eltern sei.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. v. Böttlinger (natl.) erklärt Minister Dr. Solle, daß er beabsichtige, die Einführung des biologischen Unterrichts an denjenigen Anstalten zu gestatten, deren Leiter sich dafür ausgesprochen hätten.

Das Kapitel wird bewilligt. Damit ist die Beratung des Kultusetats beendet und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat des Ministeriums des Innern.

Schluß 4 Uhr.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Brandstiftung.

In der fortgesetzten Verhandlung der Nieoer-Lahnsteiner Brandstiftungsaffäre erstattet Stadtbauinspektor Klappel-Niederlathstein ein Gutachten, nach dem in dem Badhaus ein ganz intensiver Brand stattgefunden haben muß, der, wenn er die Scheune ergriffen, sicher auch auf die umliegenden Gebäude übergesprungen wäre und dann großes Unheil hätte anrichten können. Das Loch sei frisch geschlagen worden, und es sei ausgeschlossen, daß es durch den Brand entstanden sei. — Zeuge Mies hat gesehen, wie Faust zwei- oder dreimal Bordhölzer in das Badhaus geworfen hat. Nachdem der Brand ziemlich gelöscht war, ging Mies von der Straße durch die Torfahrt in den Hof und hörte in der Scheune ein dumpfes Klappen. Er schritt auf die Scheune zu; an der Tür sah er Berg und Faust, Werner und Wambach standen oben und an der Mische stand Sehl, der sich mit einer Eisenkette an der Wand zu schaffen machte. Mies machte dem Manne Vorhalt über sein Tun, benachrichtigte den Obmann der Feuerwehr und nun griff man das Feuer, welches inzwischen wieder größere Dimensionen angenommen hatte, durch dieses frisch gebrochene Loch an, da die Flammen schon an dem Loch züngelten. Der Kommandant hatte am Abend vorher seiner Mannschaft besonderen Befehl gegeben, gerade die Scheune vor dem Feuer zu schützen, da sonst leicht der ganze in der Nähe liegende Häuserkomplex in Flammen hätte aufgehen können. Als der Obmann der Feuerwehr in die Scheune kam, sah er schon Flammen aus der Öffnung schlagen; mit dem Ausruf: „Ihr wollt mich wohl ins Zuchthaus bringen“, riß er das Reißgabel weg und ließ die Schlauchleitung durch dieses Loch legen. — Nach verschiedenen Aussagen sollen der Obmann und eine Anzahl anderer Feuerwehrleute recht erheblich betrunken gewesen sein. — Der Polizeiergeant Voss hat Rauch aus der Scheune dringen sehen, und bei näherem Zusehen gewahrte er unterhalb der Öffnung eine etwa 1 bis 1½ Meter lange Hölzer. Auch er befandete, daß fast die ganze Wache betrunken gewesen sei. — Ein anderer Zeuge

hat beobachtet, wie Faust und Sehl Bordhölzer von der Erde aufhoben und in das Badhaus hineinwarfen, daß auch an dieser Stelle, wo die Bretter hinfelen, kurz darauf wieder Feuer entstand. — Der Polizeiergeant Göbel berichtet, als er das Loch in der Mauer bemerkt hätte, sei das Feuer dem Erlöschen nahe gewesen. Er habe demselben keine Beachtung geschenkt, und später, als er gehört, daß das Loch während des Brandes gebrochen worden sei, angenommen, daß es sich dabei um einen Unfug gehandelt habe.

— Leipzig, 24. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Schneiders August Kettenbach aus Wiesbaden verworfen. Kettenbach war am 12. Dezember v. J. vom Landgericht zu Frankfurt a. M. wegen öffentlicher Beleidigung der preussischen Armee auf Antrag des preussischen Kriegsministers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in einer Versammlung der Anarchisten einen Vortrag gehalten und u. a. gesagt, daß es unter jeder menschlichen Würde sei, als Kapitulant im Heere weiter zu dienen, um eine Stelle im Staatsdienst anzunehmen. Durch die Worte „Schmach“ und „menschenunwürdig“ hat der Angeklagte, wie das Urteil feststellte, die Angehörigen der deutschen Armee beleidigt.

h. Saarbrücken, 25. Februar. Wegen fahrlässiger Tötung des eigenen Sohnes verurteilte die Strafkammer den Maschinenwärter Hägner zu 6 Wochen Gefängnis. Hägner hatte seinen Sohn auf einem wegen Reparatur gesperrten Förderstuhl in die Grube fahren lassen, wobei der Knabe den Tod fand.

h. Temesvár, 25. Februar. Das Militärgericht verurteilte den Husarenleutnant Popovics wegen Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus und Degradation.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

D. F. Mainz, 25. Februar. Eine der ersten Weinversteigerungen dieses Frühjahrs in unserer Gegend ist die der Kommerzienrat R. Avenarius'schen Güterverwaltung, die sich allerdings noch ein erfolgloses Pöschchen der guten Jahrgänge zurückgehalten hat. Auf 10 Nummern 1906er Weissweine folgen 16 Nummern 1906er und 14 Nummern 1904er, durchweg reife und Anerkennung findende Produkte. Ganz hervorragende Sachen bringt die Rotweinversteigerung derselben Verwaltung. Unter den 50 Nummern Rotwein treten nur 15 Nummern 1906er und 35 Nummern 1904er und 1905er auf. Bei dem bevorstehenden Auf der genannten Versteigerung eine höchst ansehnliche und erfolgreiche Versteigerung zu werden.

Handel und Industrie.

wh. Mannheim, 26. Februar. Tonwarenindustrie Wiesloch, Affenriederstraße. Die von dem Vorstand in der letzten Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1907 ergibt einen Bruttofabrikationsgewinn von 268.300 M. (215.805 M. in 1906). Nach Abschreibungen in Höhe von 95.501 M. (i. R. 53.007 M.) verbleibt ein Reingewinn von 74.791 M. (i. R. 79.561 M.). Der auf den 29. April einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (gegen 6 Proz. im Vorjahre) vorgeschlagen werden.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 26. Februar, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 201,70, Diskonto-Kommandit 174,60, Dresdener Bank 137,25, Deutsche Bank 236,25, Handelsbank 158, Staatsbahn 144, Lombarden 25,60, Baltimore und Ohio 81,60, Gelsenkirchen 183,50, Bochumer 198,50, Dampfer 106,25, Türkenloie 148,50, Norddeutscher Lloyd 104,50, Hamburg-Amerika-Paket 116,40, Apres. Aktien 81,50. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 26. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 640, Staatsbahn-Aktien 678, Lombarden 142,70, Marknoten 117,58. Tendenz: ruhig.

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Werktags von 8-7 Uhr geöffnet.

15 Tausend

Kunden seit unserem 2½-jährigen Bestehen ist wohl der deutlichste Beweis, dass unser Geschäftsprinzip gut und billig allenthalben Anklang gefunden hat.

Um unseren Kundenkreis immer noch mehr zu vergrößern, geben wir

Jedem, der sich in der Zeit vom 13. Febr. bis inkl. 4. März,

ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt.

Als Geschenk

Fahrstuhl. Sonntags v. 8-2 geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Bei vorheriger Anmeldung, Aufnahme bis abends 11 Uhr.

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Bei vorheriger Anmeldung Aufnahmen zu jed. Zeit d. Abds.

Masken-Aufnahmen. Sonntags v. 8-2 geöffnet.

12 Postkarten 1.90 an. 12 Visites f. Kinder 2.50

Nur 1. Materialien, nur 1. Arbeitskräfte

12 Visites 1.90 12 Kabinettes 4.90

Aufnahmen des Abends b. elektr. Licht.

Tadelloses Getrocknetes Tafelobst.

Grosse süsse Pflaumen (Sultan)
1/2 Ko. 25, 30 u. 35 Pf.
Grosse Pflaumen ohne Steine
1/2 Ko. 45, 50 u. 60 Pf.
Grosse Bordeaux-Pflaumen
1/2 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.
Extra prima Ringäpfel
1/2 Ko. 50, 60 u. 70 Pf.
Extra prima Bohrkäpfel
1/2 Ko. 75 Pf.
1a Italienische Bräunellen
1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.
1a Franz. Bräunellen
1/2 Ko. 120 Pf.
1a grosse Aprikosen
1/2 Ko. 120 u. 130 Pf.
1a Californ. Birnen
1/2 Ko. 80 Pf.
Californ. Nectarinen
1/2 Ko. 100 Pf.
Californ. Pfirsiche
1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr. K63

Holländer Angel-Schellfische
Rund 35 und 45 Pf. 281
30 Pf. Kabeljau, im Auschnitt 45 Pf.
Friedrich Schaub, Grabenstr. 3.
Telephon 125.

Schweinefleisch,
beste Qual., pr. Pfd. 65 Pf., empf. 285
J. Haub, Ecke der Dän. rgaße.

Rindfl. zum Braten 50 Pf.
Sammelfleisch Pfd. 70 Pf.
Walramstr. 13, oberh. d. Rellstr.

Saararbeiten

Scheitel, Böpfe, Interf. usw. aus
prima Schmitzhaaren, werden unter
Garantie u. vorgüt. Arbeit zu bill.
Bz. angefertigt. Besonders empfehle
für alt. Damen Arbeiten aus natur-
grauen u. weiß. Haaren, die, behalt.
im Tragen ihre schöne natürl. Farbe
ohne grünl. zu werden. G. Probst-
mann, Saarhandl., aus Wien, Rhein-
str. 26, G. 1, nächst d. Rellstr.

Ueber 110 000 Mitglieder.
D. H. V.
Größter kaufmännischer Verein.
Prinzipale,
die kaufmännischen Personal
suchen,
Handlungsgehilfen,
die Stellung suchen, wenden sich
an den
**Deutschnationalen
Handlungsgehilfen-Verband**
Hamburg, Holstenwall 4.
Aufträge für Wiesbaden
erledigen:
1. die Geschäftsstelle
Scharnhorststr. 26, II r.
2. A. Weber, Langg. 13, I.

Dauernd auf Jahre, wahrst nur Parketol Linocinol

(M. 250 per Liter)
dem Linoletum sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte; feucht wischbar.
Verkaufsstellen
Drogerie Brecher, Neugasse 12,
Ang. Rührig & Co.,
Drogerie Apotheker Otto Siebert,
Germania-Drogerie,
Apotheker C. Portschl, Rheinstr. 55,
Adler-Drogerie Wilhelm Machen-
heimer, Bismarckring,
Nassovia-Drogerie Chr. Tauber,
Kirchgasse 6,
Apotheker Otto Lillie, Moritzstr. 12
od. d. d. Fabrik von
Braselmann & Querner,
Höchst a. M. F65

Crinf-Eier.

Bitte versuchen Sie die von mir
zum Verkauf gelangenden, täglich
frischen Crinf-Eier v. d. Geflügel-
Zuchtverein Bassen, garantiert
nicht älter als 1 Tag, per Stück
12 Pf., bei 12 Stück 11 Pf., bei
25-50 Stück 10 Pf. 1/2.

Hubert Schütz, Delikatessen
Telephon 3769.
Nur Adolfsstr. 6.

Zum ledere Müßelche,
Wellstr. 27.

Morgen Donnerstag:
Brotzeit,
wogu freundlichst einladet
Wilhelm Schütz.

Von der Reise zurück.
Dr. Walther.

Piano,

Mahag., in modernem Stil, hat preis-
wert abgegeben B2410
W. G. Bismarckring 16.
Eine Mandoline, 1 fr. Gitarre,
1 B. Labrida, 1 Streichgitar mit Bogen,
1 Klavierspiel, N. Egenolf, Leichstr. 37.
Fahrrad, w. gefahren, erstl. Marke,
zu lauf. gel. Off. u. O. 142 Tagbl.
Smeigelle, Bismarckring 29. B2741
Salon mit 2 Kronleuchter
sportlich abgegeben, Angenehm str.
1 u. 3 Uhr mitt. Neubauerstr. 9, 1.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler.
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 39
Grabdenkmäler
Atelier für künstlerische Anfertigung von
Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc.
Reparaturen. Aschenurnen. Renovationen.

Privatkapital anzuleihen
ist auf einige 1. Hypotheken für gleich
oder später. Offerten erbeten unter
N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 M. gesucht
zu leihen auf prima 2. Hypothek für
1. April. Auch heute ich 30,000 M. auf
prima 2. Hypoth. Offerten erbeten
unter N. 222 an den Tagbl.-Verl.

Billen zu verkaufen
in schöner Lage Wiesbadens zu
billigen Preisen. Offerten erbeten
unter N. 225 an den Wiesbadener
Tagbl.-Verlag.

Grundstück (Weidenborn),
ca. 60 Ruten (Baumstüd), preisw. zu verl.
W. Schiefer, Hermannstr. 9, B2640
Anträge werden verlesen u. 50 Pf.
an. Gute 20. Kinderröschchen, Nieder u.
Kappchen v. 70 Pf. an zu verl. u. schnell
angef. Goldgasse 2, Handarbeits-Verd.

Königliches Theater.
Für den Rest der Saison, event.
länger, sind
1. Rang, Nr. 16 r. Ab. B.
1. Rang, Mittelloge, „C.“
1. Rang, No. 1 r. „B.“
abzugeben. Näheres
Reisebur. J. Schottenfels & Co.,
Theater-Colonnade 24-31.
Eleg. Soufletten-Kostüm bill. zu
verl. od. zu verl. Wellstr. 25, 1 r.
Zwei gleiche saude Damen-Maslen-
kostüm, mittlere Figuren, v. 1. Preis
bekommen und ein Clown-Anzug zu
verleihen oder zu verkaufen, auch einzeln.
Offerten u. N. 226 a. d. Tagbl.-Verl.
Eleg. Masl., Gehm., Sig., Span.
u. Plon b. zu vl. Wüchstr. 19, h. A.
Harren- u. Wagen-Fuhrwerk
neuen hohe Bezahlung! sofort gesucht
Baustelle Wilhelmstr. 36.
Adolf & Adam Trüster.

Existenz.

Angenehme Beschäftigung gegen hohe
Bezüge finden redigiernde Herren.
Off. unter N. 226 a. d. Tagbl.-Verl.

Altbestehende, gut eingef.
Weingroßhandlung

am hiesigen Plage sucht ver sofort
einen thätigen fectiven Herrn zum
Besuche der Stadtkundschaft und für
feinere Reisen. Nur solche Herren
finden Berücksichtigung, welche schon
ähnliche Posten mit Erfolg bekleidet
und absolut mit den hiesigen Ver-
hältnissen vertraut sind. Beteiligung
in Aussicht gestellt. Offerten unter
N. 232 an den Tagbl.-Verlag.
In bester Lage von Oberlammstein
gelegene, aufgehende, bürgerliche
Wirtschaft
an tüchtige, lautionsfähige Fachleute
zu vermieten, ev. zu verkaufen. Off.
Off. u. N. 238 bef. d. Tagbl.-Verlag

Bad Nauheim.

Wein- u. Bier-Restaurant m. Soc-
garten u. Terrasse (Tannusblid) und
großer beheizbarer Kegelbahn, mit ev.
8-12 Fremdenzimmern, per 1. April
anderweitig zu vermieten, mit Vor-
kaufrecht. Tüchtige, lautionsfähige
Fachleute bietet sich fixere Existenz.
Offerten unter N. 100 an Rudolf
Roffe, Bad Nauheim. F 107

Lehrmädchen mit guter Schulfild.
2 Pellen, Küchenbenutzung, s. um.
Parfümerie Vade, Tannusstr. 3.
Gesucht Stelle als Kochfräulein in
geheg. Hause, wo Chef vorhanden. Näh.
im Tagbl.-Verlag. La

Lehrling
mit guter Schulfildung ver Offern ge-
sucht. Tapetenhaus **Carl Gräns,**
Friedrichstr. 37.

Chauffeur,
gelernter Mechaniker, sucht Stellung.
Offert u. unter N. 225 an den
Tagbl.-Verlag.

Tanzunterricht. An einem kl. bef.
Privatst. i. Hotelangestellte l. sich noch
einige Herren beteil. Unterrichtszeit 4 1/2
bis 5 1/2 Uhr nachm. Ausbld. u. Garantie
in kürz. Zeit, la Ref. Näh. Honorar.
Ginzi-Unterricht zu jed. Zeit unnen. u.
bequem. **H. Schwab,** Lehrstr. 5, 1.

Verloren
ein schwarzes Portemonnaie, Inh.
150 M. (Gold u. Silber), sowie Trau-
ring, gel. M. S., Tannusstr. Kocher.
Anlagen bis Hotel Nofe. Abzug gegen
hohe Belohn. beim Portier Hotel Nofe.

Verloren
schwarzes Lederetäschchen, Inh. Borte-
monnaie m. 30 M., Dienstag 6-1/2
in der Elisabethenstr. Abzug gegen
gute Belohnung Elisabethenstr. 17, 1.

Gebildeter junger Herr,
Ende der 20. Süddeutscher, mit freien
Anfichten, Geschäftsteiler einer Fabrik-
Kette, sucht Aufstufung an ebenjolehen,
zu ihm passenden soliden Herrn. Abz.
N. 22, 1 r. Hauptpostlag rub.

Sarg-Lager
Wilh. Mayer,
Wellstr. 9.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe
Schwägerin,
Hedwig Rullmann,
in fast vollendetem 79. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Rullmann.
Wiesbaden, den 26. Februar 1908.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. c., nachmittags 3 1/2 Uhr,
vom Sterbehause, Gbdenstr. 14, aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Landmann, Fr., Köln. — Land-
mann, Fr., Köln.
Hotel Adler Badhau.
Werner, Kfm., m. Fr., Liverpool. —
Wolf, Dir., m. Fr., Dresden-Plauen. —
Sommerlatte, Fr., Bensheim.
Herrmann, Kfm., Mainz.
Hotel Aegir.
Schreiner, Fr., Dir., London. —
Thieme, Fr., München.
Hotel Bender.
Otto, Fr., Apolda. — Sellier, Gute-
besitzer, Friedrichshagen.
Hotel Berg.
Eschwege, Kfm., Lg.-Schwalbach. —
Lücke, Kfm., Marienberg. — Benaer,
Zürich. — Pfannstiel, Dr., m. Frau,
Biedenkopf.
Hilgers, m. Fr., Münster i. W.
Hotel Biemer.
Gerheim, Offizier, Worms. — van
Andel, Rent., Haag. — Magirus, Fr.,
Ulm.
Hotel Bingel.
Tietgen, Fr., Hamburg.
Schwarzer Beck.
Daiber, Kfm., Um. — Meier, Kfm.,
m. Fr., Fürth. — Meessen, Dr. med.,
Brüssel. — Drevitz, San.-Rat, Dr.,
Breslau. — Hoofe, Kfm., m. Frau,
Schwerin.
Berthold, Justizrat, Dr., Elberfeld.
— Michels, Oberamtmann, Schweid-
lingen. — Wodarg, Hauptm., a. D.,
Zarrentin. — Pappo, Kfm., Wina. —
von Radowitz-Belgrad, Major a. D.,
m. Fr., Hannover. — Gutwillig, Frau,
Rent., m. Tochter, Marienbad.
Zwei Böcke.
Rix, Fr., Berlin.
Goldener Brunnen.
Klein, Fr., m. Sohn, Saarbrücken.

Hotel Burghof.
Hertz, Kfm., Aachen. — Koenig,
Rent., Duisburg.
Neef, Arch., m. Fr., Aachen. —
Widl, Kfm., München.
Central-Hotel.
Mohbe, Kfm., Düsseldorf. — Kuhn,
Dr. jur., Leipzig. — Hupeland, Kfm.,
Bleicherode.
Himmels, Kfm., Tübingen. — Ditted,
Kfm., Neustadt. — Scholz, Kaufmann,
Düsseldorf. — Knoblauch, Kaufmann,
Frankfurt.
Hoyer u. Badhaus Continental.
Conrad, Rittergutsbes., Schweidnitz.
— Chelius, Kfm., Darmstadt.
Darmstädter Hof.
Baskons, Kfm., m. Fr., Hannover.
— Strohecker, Kfm., Frankfurt.
Weber, Rent., m. Fr., Lippstadt.
Hothoff, Düsseldorf. — Pies, Kfm.,
Berlin. — Schmitz, Ingen., Mannheim.
Kuranstalt Dietrichshöhe.
Spors, Wesel. — Berthold, Fräulein,
Hagen. — Berthold, Geh. Baurat,
Hagen.
Hotel Einhorn.
Finster, Kfm., Würzburg. — Lapple,
Kfm., Heidelberg. — Heins, Kaufm.,
Gera. — Ludwig, Kfm., Frankfurt. —
von Berlein, Kfm., Amsterdam. —
Fahr, Kfm., Pirmasens. — Schiller,
Kfm., Frankfurt.
Thelmann, Hotelbes., m. Fr., Metz.
— Liebscher, Kfm., Frankfurt.
— Reichardt, Kfm., Mellenbach. —
Schuler, Pabzen. — Volz, Kaufmann,
Koblenz.
Hahn-Hotel.
Wiemann, Kfm., Amsterdam. —
Ester, Oberforster, Ellendorf. —
Kiris, Ingen., Darmstadt. — Gans,
Ingen., Darmstadt.

Englischer Hof.
von Kries, Rittergutsbes., m. Frau,
Smarzewo. — Speyer, 2 Hrn., Kille.,
Amsterdam. — Zimmermann, Dr. jur.,
Posen. — Finthen, Fr., Rent., Finthen.
— Breuer, Fr., Türen.
Herz, Kfm., Elberfeld.
Hotel Eubryna.
Zimmermann, Kfm., Frankfurt.
— Maier, Kfm., München. — Freitag,
Kfm., Karlsruhe. — Hess, Düsseldorf.
Europäischer Hof.
Bormann, Fabr., m. Bed., Dresden.
— Holzstücker, Kfm., Berlin. — Haupt,
Kfm., Köln. — Scherr, Kfm., Mann-
heim. — Jettzer, Kfm., Sassenheim.
— Krome, Kfm., Einbeck. — Hayum,
Kfm., Köln.
Weber, Fabr., m. Fr., Mannheim. —
Mohr, Kfm., München. — Bauer, Dir.,
Neustadt. — Sternberg, Kaufmann,
Hamel.
Hotel Falstaff.
Grab, Dipl.-Ingen., Worms. —
Kraus, Kfm., Darmstadt.
Granch, Fr., München. — Gebhardt,
Kfm., Magdeburg.
Frankfurter Hof.
van Leuwen, Kfm., Antwerpen.
Hotel Fürstenhof.
Schlosser, Fr., Rent., mit Tochter,
London.
Hotel Fahr.
Knebel, Kfm., Köln.
Hotel Gambinus.
Schröck, Frankfurt. — Mayer, Kfm.,
Imbruck. — Lobe, Fr., m. Fam.,
Berlin. — Bayer, m. Fr., Heidelberg.
Schwizke, Kfm., Karlsruhe. —
Warschauer, Kfm., Berlin.
Vier Jahreszeiten.
Bielefeld, Hamburg.
Schoers, Dr. jur., Nymegen.

Hamburger Hof.
Jacob, Fr., m. Sohn, Hannover.
Hotel Hoppel.
Schmidt, Kfm., Duisburg. — Schloes,
Kfm., Gelsenkirchen. — Kessler, Kfm.,
m. Fr., Aachen.
Baer, Kfm., Kassel. — Fischer,
Kfm., Elberfeld.
Griener Wald.
Schüler, Kfm., Berlin. — Flugge,
Kfm., Berlin. — Barthel, Kfm., Genf.
Fornio, Kfm., Goll-Juan.
Mosch, Kfm., Paris. — Quiring, Leut.,
Düsseldorf. — Raykowski, Kaufmann,
Düsseldorf. — Schilling, Kfm., Basel.
— Juda, Kfm., Hamburg. — Jetting,
Fr., Hannover. — Hülsmann, Dr.,
Hannover. — Ziegler, Kfm., Berlin.
— Sachse, Kfm., Berlin. — Behr, Kfm.,
Mannheim. — Brandt, Kfm., Berlin.
— Gehrig, Kfm., Frankfurt. — Hel-
wig, Dir., Frankfurt. — Apfelbaum,
Kfm., Berlin. — Heinecke, Kaufmann,
Berlin. — Schoellkopf, Kfm., Pforz-
heim. — Levinger, Kfm., Pforzheim.
— Baus, Kfm., Hamburg. — Reisinger,
Kfm., Hanau. — Iselbacher, Kaufm.,
Göppingen. — Mahmann, Kaufmann,
Leipzig. — Frantz, Kfm., Leipzig.
Goldstein, Kfm., Berlin. — Wald,
Kfm., Berlin.
Böhm, Kfm., Haida. — Jaeger,
Kfm., Trier. — Naumann, Kaufmann,
Leipzig. — Stegmeyer, Kfm., Ravens-
burg. — Schmid, Kfm., Köln.
— Bömer, Kfm., Wien. — Cahn, Kfm.,
Berlin. — Klimeschack, Kfm., Wien.
— Posner, Kfm., Berlin. — Heyne,
Kfm., Offenbach. — Wagner, Kaufm.,
Dresden. — Knoll, Kfm., Dillenburg.
— Rumpf, Kfm., Dresden. — Kellner,
Kfm., London. — Kirchner, Kaufm.,
Berlin. — Soledar, Kfm., Pforzheim.

— Stöhr, Kfm., Oberlammstein. —
Rudell, Kfm., Oberlammstein. —
Tuche, Kfm., Berlin. — Knapp, Kfm.,
Hamburg. — Jarosy, Kfm., Hanau. —
Bachrodt, Kfm., Düsseldorf. — Hebe-
brand, Kfm., Elberfeld. — Voigt-
laender, Kfm., m. Fr., Elberfeld. —
Brandt, Kfm., Köln. — Wyanitzky,
Kfm., Frauendorf.
Hotel Hohenzollern.
Bohnen, 2 Damen, Königswinter.
Hotel Imperial.
Landau, Kfm., m. Fr., Petersburg.
— Landau, Kand., m. Fr., Petersburg.
— Landau, stud. jur., Zürich.
Awinowicki, Hofrat, Dr., m. Frau,
Helsingfors.
Kaiserbad.
Freiherr von Milkau, Oberst,
Oschatz.
Kaiserhof.
Lesser, Dir., Berlin. — Marx, Pri.,
Elberfeld.
Goldene Kette.
Hildebrandt, Rent., m. Fr., Berlin.
Kölnischer Hof.
Engelmann, Fabrikbes., m. Frau,
Heiligenstadt. — Krieger, Gutsbes.,
m. Fr., Swiradow. — Beyerth, Stud.,
Potsdam. — Bauerfeind, Fr., Hamburg.
Goldenes Kreuz.
Rauch, Kfm., Weissenfels. — Gut-
knecht, m. Fr., Nürnberg. — Rühl,
Fr., Eschersheim.
Hotel Zum Landsberg.
Debus, Kfm., Köln.
Hotel Lloyd.
Hotel Mehler.
Reuter, Kfm., Köln. — Ecke, Leut.,
Metz.
Hotel Minerva.
Lange, Ing., Manchester.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Mittwoch, den 26. Februar.

1908.

Nr. 16.

Ercheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Bekanntmachung.
Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tjingtau (China).
Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tjingtau: Januar 1909; Seemreise: Frühjahr 1911. Bedingungen: Mindestens 1,65 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Baubewerber (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Klempner, Maler, Lötzer, Röhrenmacher, Schmied, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.
In Tjingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf 3 Jahre zu richten an: Kommando des 3. Stamm-See-Bataillons Wilhelmshaven.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abt. Kiautschou in Tjingtau (China).
Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tjingtau: Januar 1909; Seemreise: Frühjahr 1911. Bedingungen: Mindestens 1,67 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).
In Tjingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando der Matrosen-Artillerie-Abt. Kiautschou, Cuxhaven.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Die Ludwigstrasse bis der Plattenstrasse bis Gütta-Bollstrasse und die Saalgasse von der Hebergasse bis Kerkstrasse werden zwecks Herstellung des Reparatur einer Gas- und einer Wasserleitung für die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 17. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Bourage für 7 Pferde der hiesigen berittenen Schutzmannschaft soll für das Etatsjahr 1908, d. i. vom 1. April 1908 bis einschließlich 31. März 1909, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Der Bedarf beträgt im ganzen ungefähr:
280 Zentner Hafer,
128 Zentner Heu,
179 Zentner Roggen-Nichtstroh.

Die monatlichen hiesigen Durchschnitts-Marktpreise bzw. eine bestimmte Erhöhung oder Verminderung derselben gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 1. März d. J. im hiesigen Dienstgebäude, Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 13, einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

In den Lieferungsanerbieten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.
Wiesbaden, den 14. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
bezt. den Verkauf des Düngers von 7 Schutzmannspferden.
Der Verkauf des Düngers von 7 Schutzmannspferden soll für das Etatsjahr 1908, d. i. für die Zeit vom 1. April 1908 bis einschließlich 31. März 1909, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote sind für ein Pferd und für einen Monat zu machen und ist der Dünger halbmächtig von dem Hofe des Dienstgebäudes der Polizeidirektion, Friedrichstraße Nr. 17 — in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September vor 8 Uhr morgens — von dem Käufer abzugeben.

Die Bezahlung hat am Ende eines jeden Monats zu erfolgen.
Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf den Dünger von Schutzmannspferden“ sind verschlossen bis zum 1. März d. J. im hiesigen Dienstgebäude, Friedrichstraße 17 — Zimmer Nr. 13 — einzureichen.
Wiesbaden, den 14. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
betreffend das Musterungsgeschäft pro 1908.
Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet in der Zeit vom 16. März bis 1. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 16. März: Jahrgang 1888, Buchstabe A bis einschließlich E.
Am 17. März: Jahrgang 1888, Buchstabe F bis einschließlich J.
Am 18. März: Jahrgang 1888, Buchstabe K bis einschließlich N.
Am 19. März: Jahrgang 1888, Buchstabe O bis einschließlich Z.
Am 20. März: Jahrgang 1888, Buchstabe 1 bis einschließlich 4.
Am 21. März: Jahrgang 1887, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 22. März: Jahrgang 1887, Buchstabe H bis einschließlich L.
Am 23. März: Jahrgang 1887, Buchstabe M bis einschließlich S.
Am 24. März: Jahrgang 1887, Buchstabe T bis einschließlich Z.
Am 25. März: Jahrgang 1887, Buchstabe 1 bis einschließlich 4.
Am 26. März: Jahrgang 1888, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 27. März: Jahrgang 1888, Buchstabe H bis einschließlich L.
Am 28. März: Jahrgang 1888, Buchstabe M bis einschließlich S.
Am 29. März: Jahrgang 1888, Buchstabe T bis einschließlich Z.
Am 30. März: Jahrgang 1888, Buchstabe 1 bis einschließlich 4.

Am 31. März: Verabreichung sämtlicher Besuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 6. März gemeldet worden sind.
Am 1. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-Gesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Marine-Ersatz-Reserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Besuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern diese nicht schon eingesehen ist, unbedingt an den Magistrat hierher eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 31. März zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit oder im persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.
Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7/8 Uhr morgens, im Saale des Hauses Goldgasse 2a im sauberen Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungsortes haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerspenstigkeit, ungebührliche Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Angehörigkeiten zu vermeiden. Des Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäfts verboten.

Im Verlaufe der Verhandlungen gegen die Verordnungen werden auf Grund § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unermöglichen mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, nach § 26, ad 7 der Verordnung vom 22. November 1898, mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Losung entzogen werden.
Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen.
Wiesbaden, den 20. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Der Fruchtwart beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.
Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.
Städt. Polizeiamt.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß vom 1. März d. J. ab:
1. Der Droschkenhalteplatz auf dem südlichen Bahndamm des Kaiser-Friedrich-Rings, anfangend an der südlichen Ecke der Adelheidstrasse, aufgehoben und
2. ein Droschkenhalteplatz für vier Droschken auf dem Reitwege der Rheinstraße, Ecke des Kaiser-Friedrich-Rings, hart an dem Promenadenwege, sowie
3. ein Droschkenhalteplatz für zwei Droschken auf der westlichen Bahndamm des Kaiser-Friedrich-Rings, an der Südseite der Schierkeimerstrasse, anfangend, hart an dem Promenadenwege, eingerichtet ist.

Die Droschken nehmen hinter-einander Aufstellung. Die Köpfe der Droschken sind auf dem vorerwähnten Halteplatz zu 2 dem Kaiser-Friedrich-Ring und auf dem vorerwähnten Halteplatz zu 3 der Schierkeimerstrasse zugekehrt.
Wiesbaden, den 18. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
bezt. Sperrung eines Fußwegs.
Der von der Frankfurterstrasse nach der früheren Exerzierungsgrube führende Fußweg wird wegen Herstellung einer Wasserleitung vom 26. d. M. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Am Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird eruiert:
des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1863 zu Niederhambach, der ledigen Dienstmagd Karoline Bod, geb. 11. 12. 1864 zu Weimünster.

des Schneidergehilfen Peter Buhr, geb. am 8. 8. 1882 zu Weiler, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1882 zu Kessel, des Tagelöhners Wilhelm Reiz, geb. 17. 4. 1864 zu Worsdorf, des Mühlenbauers Wilhelm Reiz, geb. am 9. 1. 1883 zu Oberhoffen.

der ledigen Maria Gergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Koblenz, des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eschenbach, des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, der Ehefrau des Plagierhändlers Ludwig Krantz, Christiane, geb. Becker, geb. am 22. 9. 1876 zu Frankfurt a. M., des Tagelöhners Heinrich Kuhnmann, geb. am 16. 6. 1873 zu Diebrich.

des Reifenden Bruno Reizner, geb. am 23. 11. 1888 zu Ransel, des Tapezierergesellen Wilhelm Rahnach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden, des Steinbauers Karl Müller, geb. am 17. 10. 1878 zu Raben, des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel.

des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Kammbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aischersleben, der Witwe des Schuttmanns Karl Risch, Bertha, geb. Krause, geb. am 26. 12. 1872 zu Reibitz.

der Witwe des Phil. Roffel, Maria, geb. Baum, geb. am 24. 1. 1863 zu Wiesbaden, der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberlind.

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Wiesbaden, des Kaufmanns Herrn. Schenkel, geb. am 27. 5. 1882 zu Wehl, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Naurod, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffel, geb. am 20. 3. 1879 zu Weimünster.

des Fuhrmanns Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollendorf, des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Seibelsberg, der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Hagen, der led. Dienstmagd Katharine Thomas, geb. am 25. 3. 1882 zu Hils, des Tagel. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weimberg, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Neumünster.

der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Rinker, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Verzeichnis
der in der Zeit vom 11. bis einschließlich 18. Februar 1908 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden.
Gefunden: 1 gold. Frauring, 3 Portemonnaies mit Inhalt, ein Damenring, 1 Brosche, 1 Damenfächer, 1 Herren-Heberzeiger, 1 Brosche, eine Bursch, 1 Halskette mit Anhänger, 1 Schlüsselschlüssel, ein Kinderwagen.
Zugelassen: 3 Hunde.

Bekanntmachung.
Der Pflehter Bernhard Genderrich, geboren am 4. Juni 1872 zu Babsch, zuletzt in Forstheim wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Schuhe für die Stadtkarman für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll vergeben werden.
Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung der Schuhe für die Stadtkarman“ sind bis Samstag, den 29. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart eines erschienenen Bewerber eröffnet werden.

In diesem Termine haben die Bewerber von familiären Schutzorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.
Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schutzorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 22. Februar 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Brotes an die hiesige Armenverwaltung für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 im Gesamtbedarf von ungefähr 25.000 Loth oder 50.000 Kilogramm soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden, und zwar entweder:
a) an einen hier wohnhaften Unternehmer, dem es freisteht, das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten zu beziehen, in welchem Fall die hiesige Armenverwaltung jedoch nur mit einem Unternehmer in ein Vertragsverhältnis tritt, oder
b) in 4 Losen (je ein Viertel der Lieferung) an vier hier wohnhafte Unternehmer.

Angebote können von den Anbietern gleichzeitig sowohl auf die ganze Lieferung — a — als auch auf ein Viertel der Lieferung — b — gemacht werden.
Der Armen-Deputation bleibt der Ausfall auf die Gesamtlieferung oder die einzelnen Lose vorbehalten.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung des Brotes für die Armenverwaltung der Stadt Wiesbaden für 1908“ bis Montag, den 9. März d. J., vormittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo sie alsdann in Gegenwart eines erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 12, von heute ab offen.
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Der Fluchlinienplan
zur Abänderung der Straße E. I. E. u. C. I. E. des Fluchlinienplanes 1900/17 bei dem Kurhaus Balbad ist durch Magistratsbeschluss vom 22. Februar d. J. förmlich festgestellt worden und wird vom 28. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus, erstes Obergeschoss, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 22. Februar 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Quartierleitung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestforderungen vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Dienstag, den 10. März d. J., vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 51, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hiedurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Vergebungsbedingungen und das Quartierleistungsgebot schon vor dem Termin an bezeichnender Amtsstelle während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

In den eingereichten Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.
Wiesbaden, den 19. Februar 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Lieferung von Dienstmützen.
Die Lieferung von 42 Dienstmützen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungs-termin: 30. April 1908. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstmützen“ sind bis Samstag, den 7. März 1908, vormittags 10 Uhr, verschlossen bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.
Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an hydraulischem Kalk und Portland-Zement für die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke soll für das Geschäftsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) vergeben werden.
Die der Vergabe zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Vormittags-Dienststunden im Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 2. März d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen.
Wiesbaden, den 20. Februar 1908.
Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Ausschreiben.
Versteigerung der Küchenabfälle im hiesigen Krankenhaus Wiesbaden.
Am Sonnabend, den 29. Februar d. J., vormittags um 11 Uhr, findet im Bureau des hiesigen Krankenhauses die Versteigerung der Küchenabfälle aus der Anstaltsküche (Verpflegungsstärke circa 550 Köpfe täglich) für den Zeitraum vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 öffentlich meißbietend statt.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.
Wiesbaden, den 28. Jan. 1908.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.
Diejenigen Privatpersonen, die die Absicht haben, im Stadtkreise Wiesbaden Privat-Unterricht- und Erziehungs-Anstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1899 aufmerksam gemacht:

§ 2. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlage oder Fortführung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, der über die Bildung, die wissenschaftliche und pädagogische Befähigung der Bewerber stehenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schul-Deputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnis-scheines zu beantragen hat.

§ 14. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgeschäften, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht zu erteilen, sollen ihre Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre pädagogische Befähigung durch ein Zeugnis der Oberaufsicht und Geistlichkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in hiesigen, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre pädagogische Befähigung für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzulegen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Städtische Schuldeputation.
J. A.: Müller.

Freiwillige Feuerwehr.
Sämtliche Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr haben am Sonntag, den 8. März d. J., vorm. 11 Uhr, beaufs. Einteilung an die Fahrzeuge, im Hofe der Feuerwehr-Station anzutreten.
NB. Sonntag, den 1. März, findet keine Einteilung statt.
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Die Branddirektion.

fenster in der bekannten Weise beschmutzt. — Die heileidige Badentinhaberin hat jetzt ebenfalls Strafantrag gegen B. gestellt. — Also wird die kleine Sache ja wohl gerichtlich geklärt werden, deshalb hier zunächst Schluss der Debatte.

— **Steinwürfe gegen einen Zug.** Der um 7 Uhr 25 Minuten abends von Frankfurt a. M. abgehende Wiesbadener Personenzug wurde am Sonntag während der Fahrt zwischen den Stationen Aßel und Biebrich mit Steinen beworfen. In mehreren Abteilen wurden die Fensterhebel zertrümmert, zum Glück ohne daß jemand von den Fahrgästen getroffen worden wäre. Die erschreckten Passagiere machten dem Zugpersonal und den Stationsbeamten Anzeige. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Die „Kreppelzeitung“.** Im 36. Jahrgang herausgegeben, redigiert und verfaßt von J. Chr. Glücklich, ist dieselbe erschienen und für 20 Pf. in den Buch- und Papierhandlungen, sowie bei den „fliegenden“ Verkäufern zu haben. Sie hat diesmal einen ganz besonderen Umfang, was auf den reichhaltigen Stoff zurückzuführen ist, der sich gerade in letzter Zeit auf dem karnevalistischen Gebiet bot. Freunde eines derben Faschingshumors werden bei der Durchsicht der neuesten „Kreppelzeitung“ ebenso auf ihre Rechnung kommen wie in früheren Jahren.

— **Das elektrische Licht.** Eine Geschichte, deren Wahrheit der „Frankf. Ztg.“ verbürgt wird, zeigt, daß die Kenntnis technischer Errungenschaften selbst in unserem Vaterland sich etwas langsamer verbreitet, als unser Kulturstolz gern zugibt. Ein Bauer aus Obersehn besuchte seinen in Mainz in Garnison liegenden Sohn und blieb in einem Hotel über Nacht. Gegen 9 Uhr, nachdem er gut gegessen und getrunken hatte, ging er zu Bett. Der Hotelier, der um 1 Uhr nachts nach Schluss der Restauration feis von der Straße her nochmals nach den Zimmern sieht, ob alles schläft, gewahrte im Zimmer Nr. 9 noch Licht. Er schickte deshalb einen Kellner hinauf, um nachzufragen, ob dem Mann vielleicht etwas fehle. Nachdem der Kellner angelockt hatte, sprang das Bauerlein aus dem Bett und es entspann sich folgendes Gespräch: Kellner: „Scheit Ihnen vielleicht etwas, weil Sie noch Licht haben?“ Bauer: „Gibt kein froh, daß Sie kommen, eich danke Ihnen auch. — Iwa Ag hab' ich zugehoort, eich kann des Licht nit ausbloße.“ Nachdem der Kellner das elektrische Licht ausgedreht hatte, tat unser Bauerlein glückselig die Augen zu.

o. **Lebensmüde.** Der 63jährige Streichholzändler Horst von hier hat gestern mittag in einem Gasthause in der Altstadt seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Bittere Mittellosigkeit des seit Jahren von seiner Familie getrennt lebenden Mannes wird als die Ursache des Selbstmordes bezeichnet.

o. **Unfall.** Der bei der Reparatur der elektrischen Oberleitung der Straßenbahn beschäftigte Schlosser Anton Schönbach kam gestern nachmittag in der Schützenstraße, nahe den Eichen, dem Leitungsdraht zu nahe und erhielt dadurch einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er von dem hohen Montagewagen herunterstürzte. Er trug so erhebliche innere Verletzungen davon, daß er durch die Sanitätswache nach seiner Schulberg 19 belegenden Wohnung gebracht werden mußte. Von hier erfolgte bald danach auf ärztliche Anordnung seine Überführung in das städtische Krankenhaus.

o. **Schadenfeuer.** In einer Schreinerwerkstätte Moornstraße 22 war heute vormittag gegen 1/12 Uhr ein Schadenfeuer ausgebrochen, das jedoch sofort bemerkt und im Keim erstickt wurde, so daß die zu Hilfe gerufene Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

o. **Gestohlen wurden aus einem Garten im Norotal vier Zinkblechtafeln für Lustschächte und in der Hermannstraße in einem Metzgerladen etwa 25 Pfund Fleisch und aus der Ledertasche ca. 10 M. Wechselgeld.**

— **Wohltätigkeits-Veranstaltung.** Von zünftiger Seite wird uns mitgeteilt, daß am 13. und 14. März eine Wohltätigkeits-Veranstaltung im Paulinenschloß stattfinden wird. Von Seiten der bedürftigen Wohlfahrtsanstalten: Fürsorgeverein, Johannistift, Waiseninnenheim und Kinderheim des Paulinenschloßes. Es wird die Legende der heiligen Elisabeth aufgeführt, ein Beispiel mit sechs lebenden Bildern und Gesangseinlagen, geleitet von der bekannten weltlichen Dichterin Johanna Baly. Für den ersten Zweck haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt: unsere gefeierte Konzertfängerin Frau Dr. Maria Wilhelm, der königliche Kapellmeister Professor Franz Mann, Raedt und Herr Konigsmeyer Dr. Knecht. Alles Nähere wird durch Annoncen bekannt gegeben. Es ist zu hoffen, daß die Einwohner Wiesbadens dem Unternehmen ein lebhaftes Wohlwollen entgegenbringen.

— **Das Augusta-Viktoria-Bad** hält seine sämtlichen Bäder in allen Abteilungen und in vollem Betriebe von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Das Schwimmbassin ist geöffnet: Für Herren von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr, von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für Damen von mittags 12 bis 5 Uhr.

— **Kleine Notizen.** Das für heute angekündigte Fest der nationalen Vereine Wiesbadens zum Festen der Wismarsche wurde, wie uns mitgeteilt wird, bis in den März verschoben werden. — Morgen Donnerstag, abends 9 Uhr, veranstaltet der hiesige Zweigverein des Internationalen Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurations-Angehörigen seinen zweiten Preis-Wettbewerb. Die Preise sind im Sponsoring von A. Bromholz, Langgasse 31, ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Am Freitag, den 28. d. M., geht im Abonnement B. Anders' komische Oper „Der schwarze Domino“ mit den Damen Hans-Boepfel, Schöller, Krämer, Müller-Reich, Schwarz und den Herren Engelmann, Henke und Henkel in Szene. Den Gil-Beleg singt zum erstenmal Herr Reckhoff.

— **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Die Besucher des am Donnerstag, den 27. d. M., stattfindenden heiligen Konzertes werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Klingler-Quartett sofort nach dem Konzert nach Berlin weiterreist. Das Konzert muß infolgedessen vürstlich um 7 Uhr beginnen. — Mit Rücksicht auf das für Freitag, den 6. März, vom Badverein geplante erste Konzert hat der Vorstand des Vereins der Künstler und Kunstfreunde mit Herrn Geheimrat Thode vereinbart, daß sein erster Vortrag nicht am 6., sondern am 5. März stattfinden soll. Die beiden Thode-Vorträge werden also am 5. und 7. März gehalten.

— **Bach-Verein.** Der am Freitag, den 6. März, im Kur-saal stattfindenden Bach-Feier, der ersten öffentlichen Veranstaltung des Vereins, wird ein sehr interessantes Programm zugrunde liegen, das auch diejenigen der ersten Kunst Bachs näher führen wird, die ihr noch fremd gegenüberstehen. Eröffnet wird die Feier mit einem Orgelstück, der berühmten Passacaglia in G-Moll, einer Reihe von Variationen über einen unauflöslich sich wiederholenden Bass. Der Bachbiograph Hermann Barth schreibt über den Einbruch, den dieses Konzert auf ihn machte, daß seine immer noch vollere anstehenden Klänge sein ganzes Ich fast zu Boden geworfen hätten und daß jenes erhabene Grundmotiv ihm unaussprechlich im Sinne liege. Als zweites Werk folgt eine der kleineren Kantaten Bachs, die vornehmlich für Solostimmen geschrieben sind und den Chor nur am Schluss in einem Choral heranziehen, nämlich der Kantate: „Scheit, wir gehen hinauf gen Jerusalem“. Es ist dies gewissermaßen eine „Szene“ zwischen Jesu und der „gläubigen Seele“, ein Werk von unbeschreiblicher Innigkeit des Ausdrucks, der seinen Höhepunkt findet in einer Arie der „Seele“: „Ich folge dir nach“ mit gleichzeitigem Choral der Gläubigen: „Ich will hier bei dir stehen“. Auch die Arie des Jesu: „Es ist vollbracht“ ist von tiefer Empfindung. Nach diesem Werk wird der Redner des Abends, Herr Professor D. Smend aus Straßburg, das Wort ergreifen und über „Bachs Mission für unsere Zeit“ sprechen. Herr Professor Smend's Bach-Predigt in der Thomaskirche gelegentlich der Leipziger Bach-Feier im Jahre 1904 wird allen Teilnehmern stets unerschütterlich sein als großartiges musikalisches Glaubensbekenntnis einer edlen deutschen Seele. Hoffen wir, daß auch seine hiesige Rede der Gemeinde unseres Altheim's neue Feuertaufe einbringen wird. Den zweiten Teil des Abends füllt die größere Kantate aus: „Ich hatte viel Bekümmernis“. Dem Chor werden hier große und gewichtige Aufgaben gestellt und auch die Solostimmen, Soprano, Tenor und Bass sind in einzelnen Nummern herangezogen. Der Grundgedanke der Kantate führt aus der bedrückenden Tragik des Lebens über innerliche Veritaten zu einem jubelnden Freudesausbruch — eine der G-Moll-Sinfonie Beethovens verwandte Stimmungswelt. Das Stück ist in jeder Nummer überaus reich an musikalischen Schönheiten und ergreifenden Ausdruckformen. Von hinreichender Wirkung ist der Solistchor am Schluss, in welchem Bach ganz in der lapidaren Großartigkeit Handels sich bewegt. — Die ganze Anordnung des Programms dürfte geeignet sein, auch dem Laien die Bedeutung und Schönheit von Bachs Kirchenmusik unmittelbar zu eröffnen. Die Ausführung der Werke und die Wahl der Solisten wird die denkbar sorgfältigste sein, denn es ist der reiche Wille des neuen Vereins, seinen Hörern einen gediegenen Kunstgenuss zu verschaffen.

Nassauische Nachrichten.

— **Biebrich, 25. Februar.** Recht interessant ist es, die Reiselippenung in Rheinebene nicht an der Rheinmündung der Geln-Düßeldorfer Gesellschaft zu beobachten. Diefelbe zieht zahlreiches Publikum an. Der außerordentlich erhöhte Wasserstand macht es möglich, daß seit gestern zu dem ersten Schiff mit Sprengvorrichtung „Lauderbach“ ein zweites, der „Wagner Simon“, hinzugesetzt ist. Beide arbeiten im Auftrag der Strandaufsicht. — In der gestern abend stattgefundenen Sitzung der evangelischen Kirchengemeinderats wurde die Kirchensteuer wie seither auf 18 Proz. festgelegt. Der Verkauf eines Grundstücks der Kirchengemeinde an der Kaiserstraße, etwa 12 Auen groß, wurde genehmigt. Für die Rute zahlte der Käufer 650 M. und die vorgeschriebenen Kosten. Wenn dieser Platz demnach bebaut ist, wird endlich eine sich seit her nicht schon ausnehmende Lücke in der Kaiserstraße ausgefüllt sein. Die Abrechnung für die Kaiserstraße-Gedächtniskirche, die von vielen Seiten sorgfältig geprüft worden ist, wurde einstimmig gutgeheißen. Das Resultat: 504 000 M.; ein Fünftel davon, 110 000 M., ist durch Stiftungen aufgebracht, dank der außerordentlich rühmlichen Tätigkeit des Herrn Pfarrers Dr. Gerber.

— **Sonnenberg, 25. Februar.** Der Verein zur Bucht und Pflege der Geln-, Ruten- und Bierdögel hält am 28. Februar dieses Jahres, abends 8 Uhr, im Restaurant „Philippsthal“ (Wegener Wilhelm Josef) eine außerordentliche Generalversammlung ab. — Der Gärtner Johann Schiffer aus Wiesbaden hat die Anstellungsgenehmigung zur Errichtung eines Gärtnerwohnhauses nebst Stallgebäude im Distrikt „Vor den Pöthen“, Gemarkung Sonnenberg, nachgesucht. Einprüche sind beim Herrn Landrat in Wiesbaden anzubringen.

— **Bierstadt, 24. Februar.** Die am gestrigen Sonntag in den Räumen des Saalhauses „Zur Krone“ (Wegener Ludwig) stattgefundenen humoristischen Sitzung der Gesellschaft „Kawern“ zum Besten der Kleinkinderkassen zählte einen unerwarteten Erfolg. Alle zu Gehör gebachten Vorträge wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Die Gäste waren dicht besetzt und gingen alle Anwesenden mit dem Bewußtsein nach Hause, wieder einmal einen vergnüglichen Abend bei den „Kawern“ verbracht zu haben. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß am Festnachmittag im Saalbau „Zum Adler“ (Wegener Heinrich) großer Volksmassenball mit „Adon“ stattfindet und hierbei die alljährlich sehr wertvolle Herren- und Damenpreise zur Verteilung gelangen.

— **Bierstadt, 25. Februar.** Herr Baumunternehmer Ph. Schäfer verkaufte eine seiner Villen an der Wiesbadener Straße zum Preise von 27 000 M. an einen Herrn von Wiesbaden. Die Nachtrage nach Häusern und Grundstücken der Bierstadter Höhe scheint in diesem Jahre recht lebhaft zu werden. — Der Bürgerverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung nach lebhafter Debatte, mit den hiesigen Landwirten während der Wochen zur Gemeinderatsversammlung zusammen zu geben. Am Donnerstag sollen die Kandidaten der 3. Klasse, am Freitag die der 2. Klasse und Samstag diejenigen der 1. Klasse aufgestellt werden. — Die Stadtgemeinde Wiesbaden kaufte von den Erben Luder einen Acker im Distrikt Aulmann, der ganz in die projektierte Lastraße fällt, dem Vernehmen nach zum Preise von 20 000 M. — Die Einspruchsfrist gegen die Fluchtlinienpläne Aulmann und Bierstadter Berg ist mit dem heutigen Tage abgelaufen. Gegen den Fluchtlinienplan Aulmann ist bis jetzt kein Einspruch eingegangen, gegenüber dem Fluchtlinienplan Bierstadter Berg (Gelande südlich der Wiesbadener Straße) sollen Einsprüche erhoben werden sein.

— **Langenschwalbach, 25. Februar.** Das am vergangenen Sonntag im „Nassauischen Hof“ stattgefundene Konzert des Evangelischen Kirchenvereins, eines erfreute sich eines ungemein starken Besuches. Das Programm war ein sehr gewähltes und reichhaltiges. Mehrere Lieder des 60 Sänger starken gemischten Chores wurden in würdevoller Weise zu Gehör gebracht. Einige Klavier- und Violoncellvorträge fanden ebenfalls warmen Beifall. Ein heiteres Entschloß: „Der Jungbrunnen“, erregte große Heiterkeit. Die Hauptnummer des Abends aber war „Der Freischütz“, eine wohlgeleitete Umdichtung des Weberischen „Freischütz“. Ganz hervorragend war die äußere Ausgestaltung des Stückes, was um so mehr Anerkennung verdient, da alles von den Mitgliedern selbst bedacht worden war. Allgemein wurde nur bedauert, daß sich die großen Anforderungen, die Aufführung und Ausstattung eines solchen Stückes erfordern, in einer einzigen Vorstellung erschöpfen müssen. Man kann dem rühmlichen Verein zu seinem großen Erfolge nur gratulieren. Auch der berühmte Erfolg war ein sehr guter. — Das Hotel Quellenhof ist für 240 000 M. verkauft worden.

— **Heilshelm, 24. Februar.** Der Steuerzuschlag wurde hier bei der Einkommensteuer auf 180 und bei der Realsteuer auf 200 Prozent festgesetzt.

— **Wolfenhausen, 25. Februar.** In dem Graben der Straße Wolfenhausen-Münster (nicht weit von unserem Ort)

fand man heute morgen einen Mann, welcher tot war. Denselben hatte man noch gestern abend spät in unserem Dorfe gesehen und soll derselbe geküßert haben, daß er noch nach Münster gehen wollte, um daselbst zu übernachten. Nach den Papieren, welche er bei sich hatte und in besser Ordnung waren, handelt es sich um den Schmied Heinrich Friedrich August Hahn, geboren am 21. Mai 1858 zu Altenkirchen (Oberlahnreis), evangelisch, verheiratet und zurzeit wohnhaft zu Limburg. Die Ursache des Todes wird wohl auf Eristung zurück zu führen sein.

Aus der Umgebung.

— **h. Frankfurt a. M., 25. Februar.** Im Hause Mörzfelder Landstraße 114 erkrankte dieser Tage ein fünfjähriger Knabe und starb nach wenigen Stunden. Die Sektion ergab, daß es sich wahrscheinlich um Genickstarre handelt. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht beendet.

— **Ws. Aus Ruchessen, 25. Februar.** Bei dem gestrigen Wintergewitter hat der Blitz vielfachen Schaden in ganz Ruchessen angerichtet. Namentlich in den Waldungen sind durch kalte Schläge eine Menge Bäume enturzelt bzw. gespalten worden. In einzelnen Fällen hat der Blitzstrahl auch gezündet und die Bäume eingedampft, so bei Kahlbach, Niederaula und Weigertode ufm. Ferner schlug der Blitz in den Kirchturm des Dorfes Obergranzbach bei Trebsa, zerstörte die beiden Glocken und das Orgelwerk. Im Dorfe Rist bei Hünfeld schlug der Blitz nicht weniger als dreimal ein, zuletzt in das Schulhaus und zündete. Das oberste Stockwerk brannte ab, das übrige konnte gerettet werden. — In Riedenheim sind ebenfalls durch Blitzschlag drei Wohnhäuser eingedampft worden.

— **Mainz, 25. Februar.** Rheinepegel: 2 m 20 cm gegen 2 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

— **h. Selbimord.** Der bekannte französische Automobilrennfahrer Collob hat sich erschossen. Collob war in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

— **Eingefrorene Vögel.** Daß Vögel bei lebendigem Leibe im Wasser einfrieren, beweist ein Bericht, den ein Jäger in der „Deutschen Jäger-Zeitung“ erstattet. Ein Jäger aus Hohnstorf wollte bei dem letzten härteren Froste das Eis auf seine Haltbarkeit prüfen. Da sah er in nächster Nähe einen größeren Vogel mit den Flügeln schlagen. Er fand eine Möwe mit den Standern im Eise festgefroren. Der Mann holte sich eine Art und befreite den Vogel aus dem Eise, nahm ihn mit nach Hause und setzte ihn in seinen Stall, wo er sich noch jetzt bei eingeweichten Semmeln und gekochten Kartoffeln ganz wohl befindet. Der Fall geschah, als unterhalb Lauenburg a. d. Elbe das Eis zum Stehen kam. Wenn das Eis zum Stehen kommt, so steigt oberhalb der Stelle das Wasser. Da die Vögel zum Fischen an offenen Stellen, sogenannten Baalen, sich aufhalten und hier das Wasser auf das Eis hinaustritt, so werden die Fische der Vögel sich bald im Wasser befinden. Sitzt nun der Vogel kurze Zeit still, so friert er eben auf dem Eise ein und muß elend eingehen.

Vermischtes.

— **Der Polizeihund beim Transport von Verbrechern.** Das Entweichen des Raubmörders Sternfeld auf dem Transport gibt der Berliner Fachzeitschrift „Die Polizei“, mit der Beilage „Der Polizeihund“, Veranlassung, sich wie folgt zu äußern: Auf seinem Transport ist jeder Verbrecher nur auf seine Klugheit bedacht. Jedes Mittel ist ihm recht: Heiß neue Kliffe werden seinem Verbrecherhirn entzogen. Mit Vorliebe wählt er die Flucht durch das Aborissen der den Gefangenen durch das Absteigen des fahrenden Zuges und viele andere raffinierte Manöver. Kleine Hilfsmittel, welche der Beamte anwendet, um die Flucht zu verhindern, z. B. das Abnehmen der Hosenträger, sind unzulänglich. Wird die Fesselung des Verbrechers gestillt, so muß sie heiss unanfällig und schonend gehalten, hat deshalb auch fast gar keinen Zweck. Ein alter Zuchthäuser, welcher sich zurzeit in der Strafanstalt Untermaßfeld befindet, streifte auf seinem Transport die besonders harten Gendarmen einfach ab und überreichte sie lächelnd seinem Transporteur. Es muß immer beachtet werden, daß es der Transporteur oft mit Leuten zu tun hat, die ihm an Verlogenheit, körperlicher Gewandtheit und Kraft überlegen sind, und daß ihnen meist bei der Flucht günstige Momente zu Hilfe kommen. Ein plötzlicher Fußtritt ist geeignet, den Beamten unfähig zu machen, die Verfolgung des Entlaufenen aufzunehmen. Abhilfe kann hier nur geschafft und dem Verbrecher das Entspringen unmöglich gemacht werden, wenn dem Transporteur ein Diensthund beigegeben wird! Schon seit Jahren strebt dies die Zeitschrift „Die Polizei“ und der „Verein zur Förderung der Bucht und Verwendung von Polizeihunden, Sitz Hagen i. W.“ an. Kein Verbrecher würde dann beim Transport zu Fuß oder Wagen zu entweichen versuchen. Nur wenige Schritte — und der Polizeihund hätte ihn gestellt. Die Durch vor einem kräftigen Wadenbiss wird auch dem schwersten Jungen den Mut nehmen, seinen Transporteur anzugreifen. Springt der Verbrecher aus dem fahrenden Zuge, so wird nach dem Fallen der Polizeihund auf die Spur gesetzt. In einigen Minuten ist der Verbrecher vom Hund eingeholt, gestellt und der Transporteur nimmt den Gefangenen wieder in seine Obhut. Der Dienst, der der öffentlichen Sicherheit durch Verwendung von Polizeihunden beim Transport geleistet würde, ist nicht zu unterschätzen. Es würde bei Benutzung des Hundes kaum noch vorkommen, daß entprungene Verbrecher ganze Gegenden unsicher machen und die Bevölkerung beunruhigen. Auch würde der Hund dem Transporteur selbst große Dienste leisten. Man denke nur an die Sorge und den Kummer, wenn sein Gefangener ihm entweicht! Anklage, Verurteilung und auch Entlassung sind häufig die Folgen. Hat sich der Polizeihund im Exekutiv- und Kriminaldienst bewährt, dann wird er auch im Dienst des Transporteurs die Anerkennung der Behörden erringen.

— **Ein Portrait König Eduards.** Eine besondere Guldigung hat die Handelskammer von Liverpool König Eduard dargebracht; am Freitag erschien im Buckingham-Palace eine Deputation, um dem König ein prächtiges Gemälde zu übergeben. Es ist ein Portrait König Eduards, von der Hand Tennyson Coles gemalt; der König ist im Staatskleide dargestellt, wie er im Thronsaal von Windsor Castle im Begriffe steht, die Stufen zur Estrade emporzusteigen. Das Gemälde begleitete

eine Adresse der Handelskammer, die die Verdienste des Monarchen um den Frieden und um den britischen Handel hervorhebt. Im Jahre 1900 erhob sich die Handelskammer zu der bisher nicht erreichten Summe von 880 000 000 Pfund Sterling (17 600 Millionen Mark). In den sieben Jahren, die seitdem verfloßen, hat der Handel sich fortentwickelt und im verfloßenen Jahre nahezu 1 200 000 000 Pfund Sterling (24 000 Millionen Mark) erreicht. König Eduard beabsichtigt, dem Gemälde im Windsor-Schloß einen bevorzugten Platz anzuweisen.

Kleine Chronik.

Zugzusammenstoß. Der um 7 Uhr 10 Minuten in Heilbronn abgehende Güterzug Heilbronn-Dierburen ist gestern bei Station Stiglingen auf die Abtheilung eines Güterzuges gerannt. Menschenleben sind bei dem Zusammenstoß nicht nennenswert zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde in Berlin der von seiner Frau getrennte 52jährige Maurer Ernst Hübner aus der Linienstraße verhaftet. Hübner, der mit einer Wirtschaftlerin zusammenwohnt, wurde durch das Schreien seines vier Monate alten Kindes wiederholt aus dem Schlafe gestört und soll aus Wut hierüber das Kind getötet haben.

Edisons Befinden. Aus New York wird gemeldet, daß die Ohrenschneidoperation, der sich der Erfinder Edison gestern unterzog, vollständig gelungen ist.

Schneefälle. Enorme Schneemassen sind im Riesengebirge und auch in den Tälern niedergegangen. Der Straßenbahnverkehr in Hirschberg ist eingestellt, sehr viele Telefon- und Telegraphenstationen sind zerstört. In den Wäldern ist starker Schneeeinbruch eingetreten. Es schneit ununterbrochen weiter. — Auch aus München wird gemeldet: Im Alpengebiet und im Baysenale herrschten in den letzten Tagen derartige Schneefälle, daß u. a. der Ort Galtür fünf Tage lang infolge des Schneetreibens und der Laminen von jeglichem Verkehr abgeschnitten war. — Aus dem Jura- und den Sevanen wird starker Schneefall berichtet. Die Verbindungen sind vollständig unterbrochen.

Eine gewaltige Staublawine zerstörte im Schweizer Dorfe Reital zahlreiche Häuser und Kamine an Häusern, Scheunen und Fabriken, sowie die elektrische Leitung des Motorwerkes und viele Bäume. Der Gesamtschaden ist groß.

Letzte Nachrichten.

In den österreichischen Balkanbahnplänen.

Wb. London, 25. Februar. (Oberhaus.) Lord Fitzmaurice führt u. a. aus: Nach dem Berliner Vertrag hat Österreich-Ungarn das besondere Recht, im Sandtschaf Wege zu bauen und Garnisonen zu halten, und es würde eine enge und nicht edelmütige Interpretation dieses Rechtes sein, wenn wir Österreich-Ungarn die Befugnis bestreiten wollten, die Schritte zu tun, die ihm selbst in diesen Gegenden vorteilhaft sind. Andererseits müssen wir aber sagen, daß es, wenn eine Anzahl von Mächten mit einem gemeinsamen Gegner unterhandelt, immer unglücklich ist, wenn eine dieser Mächte bei dem Gegner den Eindruck hervorruft, es habe sich etwas ereignet, was diese Macht von den anderen trennt. Obwohl ich die österreichisch-ungarische Regierung von jeder derartigen Absicht absolut und vollständig freispreche, ist es doch eine unzweifelhafte Tatsache, daß die Pforte zu dem Schluß kommen könnte, daß, weil Österreich-Ungarn von dem Rechte, die Eisenbahnen zu überwachen, Gebrauch macht, zwischen dieser Macht und den anderen Signalarmen des Berliner Vertrages eine ernste Meinungsverschiedenheit bestehe. Das ist nicht der Fall, und ich kann nur hoffen, daß, was ich gesagt habe, zeigen wird, es ist eine Unbertung, zu denken, daß das europäische Konzert beständig gebrochen worden ist dadurch, daß man in den erwähnten Punkten an dem Übereinkommen nicht festgehalten hat, worin man ein unzweifelhaftes Recht hatte. Lord Fitzmaurice schloß mit der Erklärung, die britische Regierung nehme hinsichtlich der mazedonischen Reformen eine beobachtende Haltung ein. Sir Edward Grey wurde aber in nicht allzu ferner Zeit solche Vorschläge machen, die nach britischer Auffassung die Lage erfordere.

Auch im englischen Unterhause wurde über das österreichische Bahnprojekt verhandelt. Lord (Liberal) sagte, das österreichische Eisenbahnprojekt, das rein strategischer Natur sei, andere die gesamte europäische Lage. Es sei der einzige Trost, daß das russische Eisenbahnprojekt strategisch unbrauchbar sei. Großbritannien solle mit Deutschland hinsichtlich der Bagdadbahn in Verbindung treten. Das sei der einzige Weg, Deutschlands Gegner in Mazedonien zu beseitigen. Der Minister des Äußeren, Grey, sagte u. a., er glaube nicht, daß eine isolierte Aktion Englands zur Lösung der mazedonischen Frage wirksam beitragen würde. Sie würde vielmehr England in Schwierigkeiten bringen, deren Ende niemand vorhersehen könnte. Er wiederholte Fitzmaurices Erklärung, betreffend Englands Haltung einer wohlwollenden Neutralität den Bahnprojekten auf dem Balkan gegenüber und sehr nicht ein, daß England so sehr daran interessiert sei. England hätte sichere Garantien, daß die türkische Frage nicht zum Krieg führen würde. Würden die Mächte des Konzertes mal den Kontakt mit einander verlieren, so könnten sie nicht vorhersehen, welche Mißverständnisse sich zwischen sie einschleichen würden. Er vertraue, daß sich die Befürchtung, Österreichs Pläne hätten das Konzert zerstört, als unbegründet erweisen würden.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Brag, 26. Februar. Bei den vom 20. bis 25. Februar vorgenommenen Wahlen in den Landgemeindebezirken wurden gewählt: 30 tschechische Agrarier, 1 katholisch-tschechische Volkspartei, 2 Jungtschechen, 13 deutsche Agrarpartei, darunter der Minister Bescha, 2 deutsche Fortschrittspartei, zwei Mitteldeutsche, 5 Deutschradikale, 1 selbständig Radikal-

nationaler (deutsch), 1 freinationaler Agrarier (deutsch); 1 Christlich-Sozialer (deutsch).

Paris, 26. Februar. Der Minister des Äußeren, Pichon, richtete an den Botschafter Bompard, der demnächst nach Petersburg begeben wird, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, einen Brief, in dem es heißt: „In dem Augenblicke, da Ihre Petersburger Mission zu Ende geht, lege ich Wert darauf, Ihnen zu sagen, daß die Regierung der Republik Sie nicht ohne Bedauern zur Disposition stellen mußte. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen die Befriedigung der Regierung auszusprechen über die zahlreichen Dienste, die Sie fünf Jahre hindurch den französischen Interessen in Russland geleistet haben.“ — In demselben Briefe, der im „Journal“ offiziell veröffentlicht wird, teilt Minister Pichon Bompard seine Ernennung zum Großoffizier der Ehrenlegion mit.

Lissabon, 26. Februar. Der Ministerrat beschloß die Verordnungen Franco's, durch welche die Kammer aufgelöst und die Organisationen der Peerskammer reformiert wird, aufzuheben, die Mitglieder der aufgelösten Kammer einzuberufen, um die Eidesleistung des Königs entgegenzunehmen, und sodann den Staatsrat zu ver sammeln, um zu der Auflösung der Kammer Stellung zu nehmen. Die Neuwahlen werden nicht vor dem 5. April stattfinden.

Savanna, 26. Februar. Der deutsche Botschafter Hr. Sped. v. Sternburg ist mit seiner Familie hier als Gast des amerikanischen Gesandten Morgan eingetroffen.

Depeschenbureau Verold.

Berlin, 26. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ ist in der Lage, die Meldung, daß der Oberpostdirektor v. Schlichting an Stelle des Staatssekretärs Syndom zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt und Oberpostdirektor Porbed zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden sei, auf Grund von Erfundigungen an bestunterrichteter Stelle zu demonstrieren.

Wien, 26. Februar. Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß gestern eine Resolution, wodurch die Regierung aufgefordert wird, alljährlich den 10. Teil aller Lotterie-Kollekturen in ganz Österreich aufzuheben. In zehn Jahren würde nach diesem Beschluß des Budget-Ausschusses das kleine Lotto verschwunden sein.

Benedig, 26. Februar. Die Finanzwache fand am Vido ein Paket, welches genaue Pläne von Turbinen und Zeichnungen von Kriegsschiffen enthielt. Das Paket wurde dem Marineministerium zugefandt, da man glaubt, daß es sich um gestohlene Dokumente handelt.

Paris, 26. Februar. Der „Temps“ verlangt von neuem die Befestigung der Hafenstadt Saffi durch französische Truppen, weil von dort aus die Anhänger Muley Saffis ihre Waffen beziehen. Die Algerien-Akte gebe Frankreich genügend Handhabe, in Saffi Truppen zu landen und vor dem Hafen einen Kreuzer zu stationieren.

Paris, 26. Februar. Der „Matin“ berichtet aus Caracas, daß die venezolanische Regierung den spanischen Botschafter in Carapanaos sowie 8 französische Kaufleute ausgewiesen habe. Die Gründe hierfür sind noch unbekannt.

Sofia, 26. Februar. Hier tagt der sogenannte mazedonische Kongress, an dem gegen zwanzig Bändchen, Botschafter, größtenteils Sarafowischer Richtung teilnehmen. Der Kongress soll eine neue sogenannte auswärtige Vertretung wählen, welche früher die ermordeten Sarafow und Garmanow darstellten.

Teheran, 26. Februar. Der als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Stemmrich zum hiesigen deutschen Gesandten ernannte Graf Quadt wurde gestern vom Schah in längerer Audienz empfangen. Der Schah sprach dabei in alter zuversichtlicher Weise über die Beziehungen zwischen Persien und Deutschland, die er enger gestalten möchte. Insbesondere betonte er seine Sympathie mit den im Aufblühen begriffenen Unternehmungen auf dem Gebiete des Schulwesens, für die er auch weiterhin die größtmögliche Förderung zusagte.

Washington, 26. Februar. In hiesigen offiziellen Kreisen verlautet, die Ankunft des chinesischen Gesandten Wu-Ling-Fang bedeute den Beginn eines ernsthaften Ringens zwischen diesem und dem japanischen Botschafter Taschira. Den Gegenstand dieses Kampfes bilde die Entscheidung der amerikanischen Regierung über die Frage, ob von ihr China oder Japan als führende Macht des fernen Ostens anerkannt werden soll.

Wb. Köln, 26. Februar. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist der seit dem 20. Dezember spurlos verschwundene Verwerkschüler Hermann Quast als Leiche aus dem Rhein gefischt worden. Die Untersuchung ergab, daß er ein Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Ring, Portemonnaie und andere Gegenstände fehlten.

Wb. Offen a. d. R., 26. Februar. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: Bei dem Versuch, auf eine in Bewegung befindliche Welle den Riemen zu legen, wurde in dem Sägemühl der Werke „Deust“ der Arbeiter Urbanski von der Transmissionskraft erfasst und mehrmals herumgeschleudert, so daß der Tod bald eintrat.

Wb. Berlin, 26. Februar. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge erkrankte in Neumühle bei Amberg in der Oberpfalz drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, deren Mütter beim Spielen mit Streichhölzern in Brand geraten waren, am Rauche.

hd. Budapest, 26. Februar. Infolge Anzeige eines Offiziers wurde gegen die hiesige Bankfirma Reumann und Rab eine Untersuchung eingeleitet. Die Firma wird beschuldigt, mit den Einlagen ihrer Kunden unsaubere Manipulationen vorgenommen zu haben.

Wb. Bern, 26. Februar. Bei dem Bergwerke Gopenstein wurden heimkehrende Arbeiter von einer Lawine verdrängt. Drei konnten sich befreien, einer blieb verdrängt. Eine 50 Mann arbeitete an der Bergung der Leichen.

Wb. Kietze, 26. Februar. Wegen eines Eisenbahnunfalls wurden heute drei Bomben geworfen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Täter raubten sodann aus dem Postwagen 20 000 Rubel und entkamen.

hd. New York, 26. Februar. Der Betrieb der Tunnelbahn nach Hoboken wurde gestern eröffnet. Präsident Roosevelt drückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch der erste Zug mit den Gouverneuren der Staaten New York und New Jersey und deren Stäben in Bewegung gesetzt wurde.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. Februar.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	158.25 158.20
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	107.50 107.50
8	Darmstädter Bank	124 124
12	Deutsche Bank	237.25 236.30
1	Deutsch-Asiatische Bank	139 137.50
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	1 0.20 100.20
9	Disconto-Commandit	174.75 174.50
8 1/2	Dresdner Bank	137.75 137.90
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	113.75 113.40
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— 200.90
8 2/2	Reichsbank	152.80 152.80
8 1/2	Schaffhausen Bankverein	134.25 134.30
7 1/2	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner grossa Strassenbahn	174.60 175
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117 116.90
10	Hamburg-Amerik. Packfahrt	116.50 116.10
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	104.70 104.40
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— —
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	26 25.75
7 1/2	Gotthard	— —
5	Oriental. E.-Betriebs	— 116.25
5 1/2	Baltimore u. Ohio	81.70 81.50
6 1/2	Pennsylvania	— —
6 1/2	Lux Prinz Henri	118.25 118
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	112.10 112
5	Südd. Immobilien	96 96
8	Schöllerhof Bürgerbräu	124.50 124.50
8	Cementw. Lothringen	118.10 117.50
30	Farbwerke Höchst	483.50 495
22 1/2	Chem. Albert	305 298.25
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	137.25 137.25
10	Felton & Guilloaume Lahm.	148.75 143.50
7	Lahmeyer	120 119.75
5	Schuckert	104.10 104
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117.50 117.90
25	Adler Kleyer	267.50 267.50
25	Zellstoff Waldhof	307 316
5	Bochumer Guß	199.25 197.70
18	Buders	111.10 111.25
10	Deutsch-Luxemburg	147.90 146.75
14	Eschweiler Bergw.	206.50 206
10	Friedrichshütte	143.50 141
1	Gelsenkirchener Berg	183.80 183
15	do. Guß	73.50 73.50
11	Harpener	197.00 196.40
15	Phönix	174.70 173.70
12	Laurahütte	214.25 212
	Allg. Elektr.-Ges.	200.25 200

Tendenz ziemlich fest. Privat-Diskont 4 1/2 %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wettervorhersage, ausgegeben am 26. Februar:

Morgen wieder zunehmende Bewölkung, nachher Regen, zurückgehende Winde, nach kalter Nacht am Tage neue Erwärmung.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatstelen des „Tagblatt“ - Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Wer an Erkranungen

der Lungen oder des Halses oder an Verkeimung der Luftwege, wie da sind: Husten, Keuchhusten, Entzündungen, Lungen-, Nieren- und Kehlkopfentzündungen, Spinnenentzündungen, Tuberkulose, Infektionen, Schnupfen usw. leidet oder dazu neigt, sollte nicht verachten, sich den neuen Erzeugnissen von feuerfestem, reicher Tannenwaldluft: „Hier in eins“ (patentamtlich geschützt) sofort anzuschaffen. Derselbe bereitet in zwei bis drei Minuten die wunderbarste Tannenwaldluft in Wohn-, Schlaf- oder Krankenzimmern, so daß man sofort die wohltuende Wirkung empfindet und dadurch leichter atmet, also ein großer und rascher Erfolg. Der Apparat bereitet nicht nur die so angenehme Tannenwaldluft, die bekanntlich jedem Menschen dienlich und von jedem Arzt empfohlen wird, sondern er ist nebenbei ein Raschlicht, eine Erwärmungs- und Ventilationsvorrichtung für Milch, Saft, Bouillon, Kaffee, Mundpulver usw. und ein Kältehalter, so daß hier Vorrichtungen vereinigt sind, und heißt deshalb der Apparat „Hier in eins“. Die Erzeugung der feinsten Ozonluft kostet für einen Tag oder Nacht nur 10 Pf. Der Apparat selbst kostet M. 2.50, in feinerer Ausführung M. 3.50. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz 68, ist der Erfinder und Fabrikant und verleiht den Apparat „Hier in eins“ nebst den Tannenwaldluft-Patronen à 10 Pf. nur direkt. Die Zusammenstellung der Patronen wurde von wissenschaftlicher Seite vorgenommen, so daß man etwas Befriedigung und Bequemeres in dieser Art nicht erhalten kann. Wer öfters einen Spaziergang in Tannenwäldern gemacht hat, weiß die feuerfesten, reifen, ozonreichen Luft für seine Gesundheit zu schätzen. Die durch „Hier in eins“ erzeugte Luft wirkt schmerzstillend, beruhigend und schlafmachend, sowie lufthereiniger, erfrischend und vermindert etwaige Kopfschmerzen, weil sie den für jeden Menschen so notwendigen Sauerstoff resp. Ozon enthält und ist daher nicht nur für Lungen- und Halskrankheiten, sondern auch für alle Nerven- u. Gefunden von großem Werte. Die naturgetreue Abbildung und die schärfste Beschreibung können die angenehme Wirkung u. Brauchbarkeit dieses Apparates nicht so darstellend, wie sie in Wirklichkeit ist. Man verfaßt daher nicht, sich sofort einen Apparat zu beschaffen. F 3

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Tägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 16.

Verlag: H. Schulte vom Weich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geyerhark; für die Redaktion: J. B. Müller; für die Redaktion: H. Geyerhark, Sport und Volkswirtschaft: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Kunst und Literatur: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Wissenschaft und Technik: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Wirtschaft und Finanzen: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Ausland: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Briefe und Telegramme: H. Geyerhark; für die Redaktion: H. Geyerhark, Sonstiges: H. Geyerhark; Druck und Verlag: H. Schulte vom Weich, Wiesbaden.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18 — Fernsprecher 110, empfiehlt
M E S S M E R'S T H E E
der beliebteste und verbreitetste, 100 gr. Pakete (sog. Probepakete) 45—125 Pf. (Fa. 2236/8g) F 105

Mainzer Karneval.
Rheinischer Hof und Carlton-Restaurant,
Rheinstr. vis-à-vis der Stadthalle. Tel. 174.

Das Rosenmontags-Diner findet in üblicher Weise direkt nach Beendigung des Tages statt. Während des Diners konzertiert die russische Kapelle „Tschalkowsky“. Anmeldungen höchst rechtzeitig erbeten.

Rheinischer Hof u. Carlton-Restaurant,
Besitzer: **Franz Lehmann.** (No. 8090) F 34

Tadellose Fisch-Konserven.

Aal in Gelee i. Dosen — Anchovis i. Gläsern à 40 u. 50 Pf. — Anchovis-Paste in Tuben à 50 u. 60 Pf. — Appetit-Sild i. Dosen à 50 u. 60 Pf. — Hering in Gelee Ltr.-Dose 75 Pf. — Austern i. Dosen à 1.20 — Bismarck-Heringe i. 1/4-Ltr.-Dosen à 90 Pf. — Bratheringe in Champign.-Sauce i. Dosen à 85 Pf. — Kaviar (Malosol oder Astrachan) i. Dosen — Delikatessheringe i. Dosen — geräucherter Scheibensalch i. 1/4-Ko.-Dosen 1 Mk. — Heringsschwänze i. Gläsern — Korbutter i. Dosen — Kronenhummel i. 1/4 u. 1/2 Dosen — Sardellenbutter i. Tuben à 60 Pf. — Nordseelachs i. 1/4-Ko.-Dosen à 50 Pf. — Gelsardinen 1/2 Dose à 50, 60, 70 Pf. 1/4 Dose à Mk. 1.31, 1.40, 1.50 — Gelsardinen (Philippe & Canaud), fertige Mayonnaise i. Gläsern. K 63

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- u. Oranienstraße. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

**Bestes
Ruchen- und Streppel-Mehl.**

Schweineschmalz, gar. rein, Pfund 55 Pf.,
Rüböl, gar. reinschmeckend, Schoppen 40 Pf.,
Bruch-Makkaroni Pfund 30 Pf.,
Nollmölse Stück 6 Pf.,
Noll-Heringe Stück 5, 6 u. 8 Pf.,
Gebr. Kaffee, reinschmeckend, Pfd. 90 Pf., 1.— bis 1.80,
empfehlen B2754

Jac. Huber, Bleichstraße 15.

Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg,
Depot Viebrich, Brunnengasse 1. Tel. 39.
Selle u. dunkle Exportbiere in Originalfüllung. 6467

Essetrische Seefische.
Billig! Nahrhaft! Gesund!

Direkt aus See kommen Donnerstag auf dem Markte
aus einer

Waggonladung frischer Seefische

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:

Kleine Schellfische zum Braten per Pfund 12 Pf.,
Portions-Schellfische 20, mittel 25, ausgesucht grosse 30 Pf.,
In Ostsee-Borsch
In fetten Kabeljau per Pfund 15 Pf.,
In Neelachs
ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. p. Pfd. teurer.
Frische grüne Heringe per Pfund 12 Pf.

1904er Hallgarter

per Glas 40 Pf.

empfehlen 6434
„Lill's Weinstuben“,
5 Spiegelgasse 5.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Versicherung gegen Kursverlust bei Anlösung,
Wechseln fremder Geldsorten, Kupon-einlösung
besorgt **Hermann Horn, Friedrichstraße 8.** 6414

**Täglich frisch eintreffend:
Echte Frankfurter Würstchen**

von **Hch. Müller, Hoss, Sprenzlungen-Frankfurt a. M.,**

Stück 20 u. 24 Pf.

Sämtliche Schinken werden mit zu den Würstchen verarbeitet,
daher unerreicht feinste Qualität. 91

Telephon 114. **J. C. Keiper,**
Kirchgasse 52.

**Guggenheim
&
Marx,**

Marktstrasse 14.

Besonders preiswert
in reicher Auswahl:

Bettbezüge.

fertig genäht, Katun, Damast,
Satin, 2.50, 2.50, 2.50, 2.50
2.25 u. 1. M.

Kissenbezüge.

gebozt, mit Einsatz, in weiß und
farbig, Stück 95, 50 Pf.
75, 65 u. 50 Pf.

Betttücher.

fertig genäht, voll lang u. breit,
aus Dowlas, Kretonne, Halb-
leinen etc. 2.50, 2.50, 2.50
2.50, 2.— u. 1. M.

Servietten.

In Damast mit Seidenglanz —
neueste moderne Muster —
enorm billig, Stück 25 Pf.

Rabattmarken.
K 175

**Frische Sied- u.
Ernt-Gier,**

2 Stück 11 Pf., 25 Stück 1.35 Pf.,
große schwere 6—8 Pf.,
feinster Rind, Käse p. Pfd. 35 Pf.,
„Häuser vollsetter Rahm-
Käse p. Pfd. 55 Pf. i. Stein.

Karl Kirchner,

nur Rheingauerstr. 2, Ecke Raumböhrerstr.
Telephon 479. B 2518



Fertige Oelfarben,
Leinöl, Terpentinöl,
Fussbodenöl, Parquet-
und Linoleumwachs,
Stahlschöne, Stahlbürsten,
Leimpulver und
Tapetenstärke
besuchen Sie stets am
verstecktesten bei

August Röhrig & Cie.,
Farben- und Lack-Fabrik,
mit Elektromotorbetrieb
Wiesbaden

Telephonruf 2500 und 2350.
Farben-Verkauf Marktstr. 6.
am Markt, 299
neben d. Kgl. Polizeipräsidium.

Abschlag!

Neue hoch. Bollerheringe
10 Stück 27 Pf.,
Rohmölse Stück 6 Pf.,
Sardinen Pfd. 35 Pf.,
Sauerkraut Pfd. 6 Pf.

Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43.
Telephon 414.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Vorbestelltes wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Sappen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends, für
Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis
1 Uhr. F 208

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. E. V.

Der erste Vortrag des Herrn Geheimrats Professors
Dr. Henry Thode aus Heidelberg findet nicht am Freitag
den 6. d., sondern am

Donnerstag, den 5. März,

statt. **Der Vorstand.**

Hotel Vogel, Rheinstr. 27,
neben der Hauptpost.

Besitzer: **Wilhelm Schäfer.**

Von heute ab und folgende Tage:

**Ausschank des weltberühmten
Salvator-Bieres**

aus der Gauslauer-Brauerei München.

Spezialität: Bodwürstel mit Braut.

Detectiv- u. Auskunftsbureau „Union“,
Telephon 3539. Am Römertor 3. Telegr.-Adresse:
Bureau „Union“

Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 6159

Tischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schäffen und Reparatur.

Telephon 2079. **Ph. Krämer, Wehrgasse 27.**
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 6546

Abchlagskaffeepreise Altstadt-Konsum, Wehrgasse 31,
nahe Goldgasse.

Mehlabschlag	Zucker	Schmalz, Ia.	Pflanzenbutter	Rüböl
Pfd. 15, 18, 20 Pf.	20 Pf.	50 u. 55 Pf.	Pfd. 55 Pf.	Sch. 35 Pf.

Delikates-Gettheringe,

eine Neuheit auf dem Gebiete der deutschen Volksernährung.

Die Delikates-Gettheringe sind eine echte, billige, überaus schmackhafte und
bekömmliche Volksernährung. — Die Delikates-Gettheringe sind sehr groß, ein
einziges Stück wiegt durchschnittlich 1/4 Pfund. — Dabei ist das Fleisch
von einem unerreichten Fettgehalt, einer erkaunlichen Zartheit und einem wunder-
baren Geschmack. — Wer einmal Delikates-Gettheringe gegessen hat, wird nur
noch diesen Hering kaufen.

Delikates-Gettheringe kosten per Stück nur 15 Pf.

in **Grüdel's Fischhallen,** Gradenstraße 16, Bleichstraße 4,
Gerdenstraße 21. Teleph. 778.

Pianola - Pianos

mit Metrostyle- u. Thomodist-Vorrichtung.

Donnerstag, den 27., und Freitag, den
28. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab:

Musikalische Vorträge

und

Erklärung der Instrumente

im Magazin der Firma

Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9,
wozu Interessenten freundlichst eingeladen sind.

Ernst Schellenberg,

Grosse Burgstrasse 9. 296

95 Pf.

Ich habe in **Geschenk- und Gebrauchsartikeln** eine grosse Abteilung eingerichtet, in welcher

jedes Stück nur 95 Pf.

kostet.

Ein Teil dieser neuen Abteilung, die Hervorragendes in Preisen und Auswahl bietet, ist in einem Schaufenster ausgestellt.

Ich bemerke ausdrücklich, dass ich dieses billige Angebot nicht nur für einige Tage mache, sondern dass ich sowohl diese Waren wie auch die meiner anderen Abteilungen immer zu den gleichen billigen Preisen verkaufe.

K 67

Kaufhaus Casp. Führer

48 Kirchgasse 48.

95 Pf.

95 Pf.

95 Pf.

Nebulor-Inhalatorium

Tannusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (8-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. — Fragen Sie Ihren Arzt! 188



Clown-Stoffe

und sämtliche Karnevalsartikel K 25

= extra billig. =



Neuheit!

Reise-Wecker

mit Radium-Leuchtblatt.

Leuchtkraft unbegrenzt.
Feuerzeug oder sonstige Beleuchtungskörper überflüssig, daher jede Feuergefahr ausgeschlossen. 246

Fr. Kappler,

Uhren-Grosshandlung,
Michelsberg 30.

Telephon 2297.

Den besten Kaffee

bereitet man in der echten



Karlsbader Kaffee- Maschine

aus Porzellan mit doppeltem Sieb.
In 9 Größen in weiss und blau Zwiebelmuster vorrätig bei 154

Carl Hoppe,

Tel. 2262. Langgasse 15 a.

Echte Kieler Sprotten

per Pfd. 60 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.50,

frisch eingetroffen in

Friedrichs Fischhallen,

Grabenstrasse 16.
Bleichstrasse 4.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter

Qualitäts-Kaffee
Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke

per 1/2 kg a M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2

In Wiesbaden zu haben bei:

J. C. Meier, Kirchgasse.
Adolf Genter, Bahnhofstr.
Friedr. Groll, Goethestr.
P. Huth, Kaiser-Friedr.-Ring.

Louis Lendle, Stiftstrasse.
Peter Quint, Marktstrasse.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse.

In Sonnenberg bei Jacob Hubert Wwe. 296

Solidor!

Solider Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz

Langgasse 20. =

K 118

Kriegerverein „Germania-Allemania“ E. V.

Samstag, den 29. Februar 1908, abends 9 Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal „Zum Vater Rhein“, Bleichstrasse 5.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden,
2. Geschäftsbericht des Kassensührers,
3. Wahl der Rechnungsprüfer,
4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrengerichtes, der Vertrauensmänner und der Fahnenträger,
5. Wahl der Abgeordneten zu den Versammlungen des Kreis-Krieger-Verbands,
6. Festsetzung der Beerdigungsbeihilfe für das Jahr 1908,
7. Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

F 403

Der Vorstand.



Zweiter großer Preis-Maskenball



Genfer Verbandes der Hotel- u. Restaurant-Angestellten

Donnerstag, den 27. Februar, abends 9 Uhr,

in sämtlichen oberen Räumen der Bathalla.

3 Damen-Preise, 2 Herren-Preise.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Genfer Verbands, Langgasse 13, 1. Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft von Fromholz, Langgasse 31, Robert Ludwig, „Hotel Weiss“, Gustav Nölker, Rutenstr. 5, Wilhelm Lambert, Hotel-Restaurant „Zum Mond“, Nerostrasse, Jacob Becker, Webers Strassenhalle, Rheinstr., Chr. Klein, Restaurant „Rosenkätzchen“, Friedrich Feibel (Probi Nacht), Albrechtstr. 16.

Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Preisdecken müssen um 10 1/2 Uhr im Saale sein.

Männer-Turnverein.

Samstag, den 29. Februar 1908, findet in unserer „Turnhalle“, Blatterstrasse 16:

Großer Maskenball

statt, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich einladen.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder à 50 Pf. bei Herrn Fr. Engel, Kirchgasse 7; für Nichtmitglieder à 75 Pf. bei Herrn Gg. Boll, Konfektion, Bleichstrasse 1, und Valentin Kuhn, Friseur, Langgasse 4.

Kassenpreis für Masken 1 Mk.

Nichtmasken haben am Saaleingang ein närrisches Abzeichen zu lösen.

Der Vorstand. F 429

Mainzer Karneval-Verein.



Großer Fastnachtmontag-Bug. (Triumphzug der Jahreszeiten.)

Anmeldungen von Gruppen, Privatwagen, Automobilen usw., deren Aus schmückung mit Blumen möglichst der Jahresidee (Frühling: blau, Sommer: rot, Herbst: gelb und Winter: weiss) entspricht, erbiten wir bis längstens Sonntag an die täglich im Ratstafel Mainz von 11-1 Uhr vormittags veranlassete Zug-Kommission, die auch zu jeder weiteren mündlichen Auskunft gerne bereit ist. (No. 2681 W.) F 34

Das Komitee.

NB. Nicht angemeldete Wagen können am Zuge nicht teilnehmen.

Mehl-Abichlag!

Allerfeinstes Konsektmehl,	bei 5 Pfd. à 18 Pf.
Bestes Rudenmehl,	bei 5 Pfd. à 17 Pf.
Kreppelmehl, best u. hochbackend,	bei 5 Pfd. à 16 Pf.
Büschener Süßrahm-Obelbutter in Qualität	
Geschmack u. Haltbarkeit unübertroffen, bei 2 Pfd. à 142 Pf.	
Gutsbutter 2 Pfd. à 124, Landbutter 2 Pfd. à 120 Pf.	
Palmaßbutter und Palmbutter 2 Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfund à 52 Pf.	
Jama, bester Butter-Ersatz, Pfund 70 Pf.	
Schweineschmalz, gar. rein (kein Speisefett), Pfund 54 Pf., bei 5 Pfund à 52 Pf.	
Rüböl, gar. reinschmeckend, Schoppen 40 Pf.	
Frische Eier	Stück 8 Pf. u. 7 Pf.

Meine Firma kauft nur neuen Vasse, arbeitet mit reinem Mehl, führt stets beste und handelsübliche Ware, bedient sich keiner Vorkmittel, Rabattmarken, Gratiszugaben etc., daher bekanntlich beste und billigste Bezugsquelle.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43.

414 Telephon 414.